Ort. Literatur der Confess. K. B. No. 9.
ThS
1304

Handbuch
zur
Symbolischen Theologie.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Zum akademischen Gebrauch

von

D. Joh. Ludewig Schulze.

(Nebst dem Lateinischen Text der ungeänderten Augspurgischen Confession und den Torgauer Artikeln.)

Halle
im Verlag des Waisenhauses
1790.

Vorbericht.

Es würde vielleicht, da ich nie geneigt gewesen, die Zahl der Compendien zu vermehren, nicht geschehen seyn, daß ich diese wenigen Bogen zum Gebrauch bey meinen Vorlesungen entworfen hätte, wenn nicht des sel. Herrn D. Baumgarten Er-

läuterungen der im Christlichen Concordienbuch enthaltenen Symbolischen Schriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche fast ganz ausgegangen wären. Ich habe sie ehedem mehrmals zum Grunde gelegt, und jedesmal den Reichthum der Sachen, woran dies Buch fast einen Ueberfluß hat, bewundert. Ich würde auch nicht leicht von diesem in vieler Absicht vortreflichen Lehrbuche abgegangen seyn, wenn nicht schon, als ich zuletzt über dasselbe las, ein Mangel an Exemplaren sich hervorgethan hätte. In Erwartung, daß eine neue Ausgabe ans Licht treten würde, habe ich länger als fünf Jahre nicht über die Symbolischen Bücher unsrer

Kirche gelesen. Endlich entschloß ich mich gegen Anfang des verflossenen Winter-Halbenjahres, da ich zu diesen Vorlesungen wieder aufgefordert wurde, mir selbst ein solches Handbuch zu entwerfen.

Mein Zweck war nicht, weitläufige Erläuterungen über die Symbolischen Bücher auszuarbeiten. Hierzu würden so wenige Bogen nicht hinreichend gewesen seyn. Ich wollte nur einen gedrengten Abriß des Inhalts der Bekenntnißschriften unserer Kirche liefern, um solchen bey meinen Vorlesungen zum Grunde legen zu können. Wenn man einen solchen Leitfaden hat, so ist es nicht schwehr, das, was bey dieser oder jener Stelle

in unsern Symbolischen Büchern anzumerken ist, an seinem Orte mitzunehmen oder zu ergänzen. Der Lehrer kann sich, je nachdem es Zeit und Umstände zulassen oder erfordern, mehr oder weniger ausbreiten, und es bleibt seinem Urtheil überlassen, was er von dem reichen Vorrath, der sich hie und da von selbst darbiethet, vorzüglich ausheben will: anstatt, daß es beschwehrlich ist, wenn ein Lesebuch mit Materialien, die zum Theil nicht genung anziehendes und wirklich brauchbares haben, gleichsam überladen ist.

Nach meiner Absicht soll dieses Handbuch nur die Uebersicht des Ganzen erleichtern, und den, der etwa die Symbolischen Bücher

noch nicht studiret hat, mit dem Hauptinhalte derselben im voraus bekannt machen. Hierauf habe ich zunächst Rücksicht genommen, und ich glaube mich davon versichert halten zu können, daß man darin den Hauptinhalt unsrer Bekenntnißschriften nicht nur vollständig, sondern auch unverändert angegeben finden werde. Sie folgen in eben der Ordnung auf einander, wie sie in dem Concordienbuche gestellt zu werden pflegen. So entstanden nun von selbst die acht Abschnitte dieses Handbuchs, denen noch eine historische Einleitung vorangeschickt werden mußte. Jeder Abschnitt erforderte eine eigene Einleitung, in welcher das Historische und zugleich

der Litterarische Theil, der bey allen Wissenschaften billig mitgenommen werden sollte, bald weitläuftiger bald kürzer, so wie es die Sache erforderte, abgehandelt wird. Zur Erleichterung einer schnellen Uebersicht ist einem jeden neuen Abschnitt ein Abriß, oder kurze Anzeige der darin abgehandelten Materien, und der Ordnung, in welcher sie auf einander folgen, vorgesetzt worden.

Daß ich diesem kleinen Lehrbuche den Text der Augspurgischen Confession beygefüget habe, wird nicht leicht jemand misbilligen, der nur den Umstand in Erwägung ziehen will, daß man nicht Vorlesungen über die Symbolischen Bücher mit Nutzen halten kan,

kan, wenn nicht die Zuhörer das Concordienbuch dabey zur Hand haben. Es ist aber schon öfters bemerkt worden — und man kann sich auf sehr frequenten Universitäten nicht darüber wundern — daß zuweilen gerade zu der Zeit, wenn das Concordienbuch am meisten gesucht wird, zu wenig Exemplare von demselben anzutreffen sind, ob es gleich an Ausgaben desselben eben nicht fehlet. Vielleicht wäre noch einem Bedürfnis abgeholfen, wenn ein neuer und möglichst wohlfeiler Abdruck des Concordienbuchs veranstaltet würde: es ist aber nicht vorauszusehen, wann dies geschehen werde. Um also den Nutzen der Vorlesungen über unsre

Symbolische Bücher nach Möglichkeit zu befördern, habe ich wenigstens den Text der ächten Augspurgischen Confession nach Pfaffs Ausgabe mit abdrucken lassen, und wegen Verwandschaft des Inhalts die Torgauer Artikel vorausgeschickt. Die Augspurgische Confession bleibt doch immer unter unsern Bekenntnisschriften das Hauptbuch, und verdienet vorzüglich studiret zu werden. Es schien mir daher nicht undienlich zu seyn, denen, für welche dieses Handbuch bestimmt ist, den Text unsrer Confession zugleich mit in die Hände zu bringen.

Ich war anfänglich gesonnen, den ersten Entwurf der Apologie mit beyzufügen, den

den Melanchton im Jahr 1530. auf dem Reichstage zu Augsspurg hat übergeben sollen. Es verdiente auch dieser Aufsatz wohl, wegen seiner Kürze und Bündigkeit, mehr gelesen zu werden, weil ausser denen, welche die Pfaffische Ausgabe des Concordienbuchs besitzen, vielleicht nur wenige den Chyträus und solche Quellen nutzen können: ich habe aber vorjetzt diesen Gedanken wieder aufgegeben, weil dies kleine Buch dadurch in etwas würde seyn verstärkt und im Preise erhöhet worden, überdem auch der vollständige Text der Apologie in allen Ausgaben des Concordienbuchs angetroffen wird.

Sollte

Sollte durch diese geringe Arbeit einiger Nutzen gestiftet werden, so würde ich den Hauptzweck, den ich dabey vor Augen gehabt, für erreicht halten. Geschrieben, Halle, auf der Königl. Friedrichsuniversität, den 20. April 1790.

Schulze.

Einleitung

in die Symbolischen Bücher

der Evangelisch-lutherischen Kirche.

Abriß.

1. Was unter Symbolis, symbolischen Büchern und symbolischer Theologie verstanden werde. §. 1.
2. Abtheilungen der symbolischen Bücher. Vornemlich in allgemeine und besondere. §. 2.
3. Zweck der symbolischen Bücher. §. 3.
4. Aeußere und innere Verbindlichkeit derselben. §. 4.
5. Von der Verpflichtung auf dieselben. §. 5.
6. Von den Sammlungen der Bekenntnißbücher unsrer Kirche, besonders dem Concordien-Buche. §. 6.
7. Vornehmste hieher gehörige Schriften, nach ihren Classen. §. 7.

§. 1.

Bekenntniß-Formeln der christlichen Lehre sind schon in den älteren Zeiten Symbola genannt worden: wovon der Grund auf verschiedene Art angegeben wird. Wenn solche Bekenntnisse voll-

ständig sind, und wenn sie mit Genehmhaltung der gottesdienstlichen Gesellschaft, welche sie anerkennt, aufgesetzt worden, nennet man sie **symbolische Bücher.** Der Theil der Theologie, der sich mit Untersuchung der Bekenntnißschriften der christlichen Religionspartheien beschäfftigt, heißt **die symbolische Theologie.**

Gerh. Joh. Voß Diss. I. de tribus Symb. §. 18. T. I. Opp. Ruffinus Exposit. in Symb. Apostolorum. Steph. le Moyne Var. Sacra. p. 325. Joh. Christoph Wolf Not. ad Casaub. p. 319. Pet. King Hist. Symb. apost. c. I. §. 5. Pet. Zorn Opusc. sacr. T. I. p. 156.

§. 2.

Allgemeine Bekenntniß-Schriften sind diejenige, deren Inhalt von allen zu einer gottesdienstlichen Gesellschaft gehörigen Gemeinden, als mit ihrem wahren Lehrbegriff übereinstimmend angenommen und genehmgehalten wird. **Besondere** heißen diejenige, die nur von einer oder der andern Gemeinde dafür anerkannt werden. Die Abtheilungen in **rechtgläubige** und **irrgläubige**, in **wahre** und **erdichtete**, in **längere** und **kürzere**, sind unbedeutend.

§. 3.

Der Zweck symbolischer Bücher ist, **theils** den wahren Lehrbegriff einer gottesdienstlichen Gesellschaft bestimmt anzugeben, und diejenigen, welche

che sich dazu bekennen, gegen ungleiche Beurtheilungen zu verwahren, theils den willkührlichen Abweichungen vom Lehrbegriff einer gottesdienstlichen Gesellschaft möglichst vorzubeugen, theils den Unterschied von andern Religionspartheien kenntlich zu machen. Man kann aber den Bekenntnißschriften nur eine hypothetische Nothwendigkeit zueignen.

§. 4.

Die symbolische Bücher sind zwar an und vor sich keine Glaubensregel, sie haben aber doch, was den öffentlichen Vortrag der Glaubenswahrheiten betrifft, auctoritatem normalem. Eine innere Verbindlichkeit erlangen sie blos durch ihre Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift. Sie können aber auch eine äußere Verbindlichkeit durch die Bestätigung von der gottesdienstlichen Gesellschaft, welche sie anerkennt, imgleichen durch landesherrliche Verordnung, oder auch durch Verträge, bekommen. Die äußere Verbindlichkeit setzet die innere voraus. Zur Ueberzeugung von der letztern aber wird die Prüfung des Inhalts dieser Bücher nach der heiligen Schrift, wenigstens bey allen, die dazu im Stande sind, erfordert. Zu dieser Prüfung sind sonderlich angehende Lehrer der Kirche verpflichtet.

§. 5.

Da keine Gesellschaft ohne Gleichförmigkeit in ihren Grundsätzen bestehen kann, so muß auch denen, welche in einer gottesdienstlichen Gesellschaft die Pflicht auf sich haben, über die Erhaltung guter Ordnung zu wachen, das Recht zustehen, von allen, welche Glieder ihrer Gesellschaft seyn wollen, besonders aber von den Lehrern, zu fordern, daß sie von dem als schriftmäßig in ihrer Kirche anerkannten Inhalt der symbolischen Bücher nicht abweichen. Es kann also die schriftliche, oder auch eidliche Verpflichtung angehender Lehrer auf die öffentliche Bekenntnißschriften ihrer Kirche nicht als Gewissenszwang angesehen werden: zumal, da dieses feyerliche Bekenntniß nicht auf alle einzele Sätze, Erklärungen und Beweisarten gehet, sondern zunächst den erweislichen Grund der Lehren unsers christlichen Glaubens in der heiligen Schrift, zum Gegenstande hat. Es soll aber billig diese Verpflichtung ganz deutlich und bestimmt, ohne heimlichen Vorbehalt, geschehen.

§. 6.

Allgemeine symbolische Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche sind die Augspurgische Confession, die Apologie derselben, die Schmalkaldischen Artikel, und der kleinere sowohl als der größere Catechismus Lutheri. Sie finden sich nebst den drey ältesten Glaubens-

be-

bekenntnissen, dem Apostolischen, Nicänischen und Athanasianischen, in dem sogenannten christlichen Concordien-Buch, dem auch die Formula Concordiä angehänget ist. Außer jenen allgemeinen symbolischen Schriften unsrer Kirche, haben auch einige besondere hie und da eine Verbindlichkeit. Dergleichen Bekenntnisse sind sowohl einzeln vorhanden, als auch in ganzen Sammlungen, welche leztere Corpora doctrinae genannt werden.

§. 7.

Um dieses Fach der theologischen Litteratur haben sich verdient gemacht: 1) die Schriftsteller, welche aus der ältern Geschichte das nöthige zur Erläuterung der symbolischen Bücher zusammen getragen haben [1]; 2) die, welche Einleitungen in die Bekenntnißbücher unsrer Kirche geschrieben [2]; 3) die, welche von den hieher gehörigen Schriften überhaupt, Verzeichnisse gemacht haben [3]; 4) die, welche eigene Erläuterungen über die symbolischen Bücher unsrer Kirche geschrieben haben [4]; 5) die Herausgeber des Concordien-Buchs [5]. Diejenige, welche den Werth und das Ansehen der öffentlichen Bekenntnißschriften zu bestreiten sich bemühet, haben doch dadurch Nutzen gestiftet, daß sie nähere Untersuchung dieser nicht gleichgültigen Aufgabe veranlaßt haben [6].

 1) Jos.

1) Jos. Bingham Origines ecclesiast. Halle 1724. 4. Joh. Rud. Kiesling Histor. de vsu Symbolorum in Sacris publicis. Lips. 1753. 8.

2) Joh. Bened. Carpzov Isagoge in libros ecclesiae luther. symbolicos, von Joh. Olearius fortgesetzt. D. Joh. Georg Walch Introd. in libros ecclesiae luther. symbol. Jen. 1732. 4. Kurze Geschichte der symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche. Leipz. 1789. 8.

3) D. Joh. Christoph Köcher Biblioth. Theologiae symbol. et catechet. itemque liturg. Wolfenb. 1751. 8. D. Jac. Wilh. Feuerlein Biblioth. symbol. Gött. 1752. 8. und Nürnb. 1768. 8.

4) Joh. Fried. Walliser Vindiciae librorum ecclesiae Luther. symbol. Ulm 1710. Alb. Men. Verpoorten Analecta ad libros symbol. ecclesiarum invariatae A. C. addictarum. Danz. 1743. 4. D. Christian Friedr. Börner Institutiones Theol. symbol. Lips. 1751. 8. D. Siegm. Jac. Baumgarten Erläuterungen der im christlichen Concordien-Buch enthaltenen symbolischen Schriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Halle 1747. 8. und 1761. 8. Christ. Wilh. Franc. Walch Breviarium Theologiae symbol. ecclesiae Lutheranae. Gött. 1765. 8. und 1781. D. Joh. Sal. Semler Adparatus ad libros symbol. ecclesiae Lutheranae. Hal. 1775. 8. Sam. Theoph. Wald Theologiae symbol. Lutheranae descriptio. Hal. 1786. 8. Bernh. von Sanden Theologia symbolica lutherana.

5) Aeltere Ausgaben des Conc. Buchs: 1) die Dresd. von 1580. und 1581. 2) die latein. Leipz.

Aus-

Ausgabe von 1584. in Fol. 3) die, welche in den Jahren 1603. 1611. 1622. und 1660. theils lateinisch, theils teutsch, zu Leipzig, Magdeburg, Frankf. am Mayn, Stuttgard u. s. w. herausgekommen.

Neuere Ausgaben, aus dem jetzigen Jahrhundert:

1. Lateinische. 1) die Rechenbergische, die zwar schon im J. 1677. zu Leipzig, aber auch mehrmals im jetzigen Jahrhundert herausgekommen, als im J. 1710. 1719. 1724. 1732. und 1742. 2) die vom Canzler Chr. Matth. Pfaff, unter dem Titel: Ecclesiae evangelicae libri symbolici. Tüb. 1730. 8. 3) Phil. Müllers Ausgabe. Jen. 1705. die sich durch das Versehen auszeichnet, daß die augspurgische Confession nicht nach der Wittenb. Ausgabe von 1731. in 4. sondern nach der in eben dem Jahre in 8. daselbst herausgek. Ausgabe in 8. abgedruckt worden, worüber der Herausgeber in einen gelehrten Streit mit dem Reineccius gerathen.

2. Teutsche. 1) Heinr. Pippings Ausgabe, die zu Leipz. im J. 1703. in 4. mit einer historischen Einleitung herausgekommen, wobey sich auch die sächsischen Visitations-Artikel befinden. 2) die Leipz. Ausgabe von Christian Weiß. 1739. 4. 3) Christliches Concordien-Buch, von D. Siegm. Jac. Baumgarten. Halle 1747. 8. 4) Noch eine Leipz. Ausgabe von 1766. 8.

3. Lateinisch-teutsche. 1) von Christian Reineccius, unter dem Titel: Concordia germanico-latina. Leipz. 1708. 4. und 1735. 2) von D. Joh. Georg Walch. Jen. 1750. 8.

6) Hieher gehören folgende Schriften und Gegenschriften:

1. Vom falschen Religionseifer. Berl. 1767. 8. Dagegen kam heraus: „Die gute Sache des wahren Religionseifers.„ Hamb. 1770. (vom Sen. Götze.)

2. „Ist ein Lehrer verbunden, nach Entfernung vom Lehrbegriff seiner Kirche, sein Amt in derselben nieder zu legen?„ 1768. Ist vom D. Schubert geprüft in seinen Betrachtungen über die Glaubensformeln. (Geschichte des röm. Pabsts Vigilius, Hauptst. 6.)

3. D. Töllner Unterricht von symbolischen Büchern überhaupt. 1769. 8.

4. D. Ant. Friedr. Büsching allgemeine Anmerkungen über die symbolischen Schriften der evangelisch-lutherischen Kirche. 1770. 8. Hiergegen kamen noch in eben dem Jahre heraus: „Nothwendige Erinnerungen gegen Herrn D. Büsching allgemeine Anmerkungen u. s. w. (vom Sen. Götze.) Als hierauf bey der neuen Ausgabe jener Büschingischen Schrift im J. 1771. das Schreiben eines Ungenannten erschien, über die Frage: „Ob eine Kirche, oder Religionspartheу, die christlich heißen will, das Recht habe, ihre Glieder und besonders ihre Lehrer, noch außer der heil. Schrift, auf symbolische Bücher zu verpflichten, und diejenigen, die ihr Glaubensbekenntniß und ihren Lehrvortrag nicht darnach einrichten, von ihrer Kirchengemeinschaft auszuschließen?„ so kamen dagegen heraus: „Fortgesetzte nothwendige Erinnerungen u. s. w.„ Hamb. 1771. 8. (vom Sen. Götze.)

D.

D. A. F. Büsching Untersuchung, wenn und durch wen, der freyen evangelisch-lutherischen Kirche die symbolischen Schriften zuerst aufgeleget worden? Berl. 1789. 8. Dagegen erschien: „Prüfung der Untersuchung des Herrn D. Büsching, wenn — aufgelegt worden. Nebst einer Ordinationsrede über die Sittlichkeit des Religionseides, von Gotth. Friedem. Löber. Altenb. 1789. 8.

5. Ueber die Frage, von der Verbindlichkeit der symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, und der Billigkeit derselben in Verpflichtung ihrer Lehrer. Riga 1771.

6. Ist die neuere dogmatische Darstellung der christlichen Religionslehre dem wahren Geist und Endzweck unsrer symbolischen Bücher gemäß, oder zuwider? Halle 1789. 8.

7. Das Recht der Fürsten, die Religionslehrer auf ein feststehendes Symbol zu verpflichten. Leipz. 1789. 8.

Erstes Kapitel.

Vom apostolischen Glaubensbekenntniß.

Abriß.

I. Von den drey allgemeinen Symbolis überhaupt. §. 8.
II. Von dem apostolischen Symbolo insbesondere. §. 9—17.
1. Verschiedene Meinungen vom Ursprunge desselben. §. 9. 10.
2. Allgemeiner Inhalt dieses Glaubensbekenntnisses. §. 11.
3. Wie dasselbe auf verschiedene Art bearbeitet worden. §. 12.
4. Brauchbarste Schriften über dieses Glaubensbekenntniß. §. 13.
5. Erläuterung des ersten Artikels. §. 14.
6. ; ; zweiten ; §. 15. 16.
7. ; ; dritten ; §. 17.

§. 8.

Bey aller Mannigfaltigkeit der Glaubensbekenntnisse der ältern christlichen Kirche, haben doch die drey allgemeinen Symbola sich besonders in Ansehen erhalten. Sie wurden in der ältern Kirche bey dem öffentlichen Gottesdienste, sowohl bey Taufhandlungen, als auch bey Haltung des heiligen Abendmahls gebraucht. Man hat sie in die Sammlung unsrer symbolischen Bücher aufgenommen, um dadurch die Uebereinstimmung unsrer

Lehre

lehre mit dem ältern christlichen Glauben zu erweisen: wie sie dann auch in den Bekenntnißbüchern unsrer Kirche an verschiedenen Orten sind allegirt worden.

§. 9.

Das apostolische Glaubensbekenntniß hat seinen Namen ohne Zweifel blos davon bekommen, daß es mit der wahren Lehre der Apostel völlig übereinstimmt. Daß es gleichsam stückweise von den Aposteln wäre zusammengesetzt worden, ist eben so wenig erweislich, als der sonderbare Einfall einiger neueren Schriftsteller, daß dasselbe von den Arianern zu Nicäa sey entworfen worden.

Wilh. Ernst Tenzel Diss. de Symbolo apostol. (Exercitat. select. T. I.) Joh. Geo. Neumann Diss. histor. theol. de conditoribus Symboli apost. Witt. 1694. und nachher öfters.

§. 10.

Wahrscheinlich ist das jetzt sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß diejenige Formel, welche ehemals in der abendländischen Kirche bey der Taufhandlung üblich gewesen ist. Einige halten dieses Symbolum nicht unwahrscheinlich für die römische Formel.

Ruffinus Expositio in Symb. Apostol.

§. 11.

Es enthält diese Bekenntnißformel zwar nicht alle, aber doch viele der wichtigsten Wahrheiten unsers

unsers christlichen Glaubens. Daß sie jedoch nicht bestimmt genug abgefaßt sey, und daher leicht gemißdeutet werden könne, ist vom Rechenberg und andern gezeigt worden.

D. Ad. Rechenberg in Append. tripartita, Tab. I. Symboli apost. in sensu ecclesiae orthodoxae. Tab. II. Symboli apost. in sensu Papaeo. Tab. III. Symb. apost. in sensu Reformatorum. Tab. IV. Symb. apost. in sensu Arminianorum. Tab. V. Symb. apost. in sensu Socinianorum.

§. 12.

Es ist dieses Glaubensbekenntniß von mehrern Gelehrten bald **theologisch**, bald **historisch** bearbeitet worden. Die letztere Art dasselbe zu behandeln, giebt Stoff zu manchen wichtigen Untersuchungen.

§. 13.

Historisch ist das apostolische Glaubensbekenntniß am besten von Jac. Usser, Pet. King, Joseph Bingham, Thomas Ittig und Wilh. Ernst Tenzel erläutert worden. Unter denen, welche dasselbe nach dem Beyspiel einiger Kirchenväter theologisch bearbeitet haben, sind Polyc. Leyser, Joh. Pearson, Mos. Amyraldus, Joh. Heinr. Heidegger und Herm. Witsius, in Vergleichung mit den andern, vorzüglich.

Jac. Usser de romanae ecclesiae Symbolo apost. vetere, aliisque formulis etc. Oxon. 1660. Peter King Historia Symboli apost. cum Observationibus

eccles.

ecclef. et criticis ad singulos ejus Articulos. Lond. 1702. und nachher öfters. Gottfr. Olearius gab dies Buch in einer latein. Uebers. heraus. Leipz. 1706. Jos. Bingham Origin. ecclef. l. 10. c. 3. 4. Thom. Ittig Selecta Capita Hist. ecclef. Sec. I. Lipf. 1709. Wilh. Ernst Tenzel Exercitatio de Symbolo apost. in den Exercitat. selectis. Lipf. 1692. Hieher gehören noch: 1) Gerh. Joh. Voß Diss. de Symbolo apost. 2) Sam. Basnage Annal. politico-ecclef. ad ann. 42. und seine Exercitat. contra Baronium. 3) Joh. Andr. Schmidt Historia Sec. I. fabulis maculata. Helmst. 1750. 4. 4) Disquisitio de Symbolo apost. Amst. 1702. 4. 5) D. Joh. Friedr. Gruner allgemeine Betrachtungen über das apostol. Glaubensbekenntniß. (Sammlungen zur Beförderung theologischer Gelehrsamk. B. 1. St. 2. B. 2. St. 1.)

Polyc. Leyser Decades tres Disputationum ex Symbolo apostol. Joh. Pearson Expositio Symboli apost. Lond. 1659. Lateinisch von Sim. Joh. Arnold herausgegeben zu Frankf. an der Oder 1691. Mos. Amyraldi Exercitationes in Symb. apostol. Saumur 1683. Joh. Heinr. Heidegger zwey Diss. de Symbolo apost. im 2ten Theile seiner Exercitat. select. Herm. Witsius Exercitat. sacrae in Symbolum, quod Apostolorum dicitur, et in Orat. dominicam. Franeq. 1681. und vermehrter: Amst. 1689. und 1697.

Aeltere Schriften: Dav. Chyträi Explanatio Symboli apost. Witt. 1584. Nic. Selneccers Exegesis, im 2ten Th. seiner Paedagogiae christianae, gehet auf alle 3 ökumenische Symbola. Erasmi Symbolum.

Gisb.

Gisb. Voetii Diss. de Symbolo apost. im 1sten Th. seiner Disputat. select. Lamb. Danäi Exercitat. in Symb. apostol. Genev. 1592.

§. 14.

Die Abtheilung dieses Glaubensbekenntnisses in drey Hauptabschnitte, oder sogenannte Artikel, ist bequemer, als daß man dasselbe in 12 oder 14 kleinere Abschnitte theile, die von einigen auch Artikel sind genannt worden. So kurz auch der erste Artikel ist, so hat sich doch bey demselben manche Abweichung in den morgen- und abendländischen Abschriften gefunden.

§. 15.

Der zweite Artikel, der die Lehre von Christo enthält, ist nach und nach durch manche Zusätze erweitert worden, die man gegen Gnostische Partheien, welche die wahre Menschheit Jesu leugneten, für nöthig gehalten hat. Gleich im Anfang dieses Symboli hat man in einigen alten Abschriften eine Versetzung der Worte, so wie in den beiden nächsten Sätzen einige Verschiedenheit im Ausdruck, gefunden.

§. 16.

Der vierte Satz dieses zweiten Artikels des apostolischen Symboli, der von der Höllenfart Christi redet, ist vor dem vierten Jahrhundert nicht bekannt gewesen. Es scheinet, daß man in

der abendländischen Kirche die Redensart descendere ad inferna für gleichbedeutend mit dem Ausdruck sepeliri gehalten habe. Die übrige Sätze des zweiten Artikels sind, allem Ansehen nach, auch einigen Gnostischen Partheien entgegengesetzt.

Joh. Lightfoot Diss. in quartum Articulum Symboli apostolici. (Stehet in seinen Operib. T. I.)

§. 17.

Der dritte Artikel, der ein Bekenntniß der Lehre vom heiligen Geist enthält, ist nach und nach durch verschiedene Zusätze vermehret worden. Sie scheinen auf die Meinungen der Donatisten, Novatianer und einiger Gnostischen Partheien, Beziehung zu haben, sie sind aber nicht in allen alten Abschriften übereinstimmig gefunden worden. Die in diesem Artikel mit berührte Lehren von der Kirche, und von der Auferstehung der Todten, haben einige specielle Erläuterungen dieses Artikels veranlaßt.

D. Joh. Geo. Walch Miscellan. sacra. D. Christ. Wilh. Fr. Walch Diss. de resurrectione carnis. D. Abr. Wilh. Teller Fides dogmatis de resurrectione mortuorum.

Zweites Kapitel.

Vom Nicänischen Glaubensbekenntniß.

Abriß.

1. Von der Zeit der Ausfertigung dieses Bekenntnisses, und dem Zweck desselben. §. 18.
2. Von den verschiedenen Meinungen über den Verfasser desselben. §. 19.
3. Von der Erweiterung desselben zu Constantinopel. §. 20.
4. Von den darüber entstandenen Streitigkeiten. §. 21.
5. Vornehmste Schriften über dieses Symbolum. §. 22.
6. Erläuterung des ersten Artikels. §. 23.
7. " " zweiten " §. 24. 25.
8. " " dritten " §. 26. 27.

§. 18.

Das nicänische Glaubensbekenntniß ist im J. C. 325. auf der allgemeinen Kirchenversammlung zu Nicäa in Bithynien entworfen worden. Der Zweck desselben gieng besonders dahin, die Lehre von der Gottheit Christi vest zu gründen, und dieselbe gegen die Arianer zu sichern.

§. 19.

So viel Beifall auch die Meinung hat, daß Hosius, Bischof von Corduba, dieses Glaubensbekenntniß verfertigt habe, so wollen doch einige es dem Macarius, andere dem Athanasius, oder

oder dem **Hermogenes**, oder auch dem **Eusebius** von Cäsarea, zuschreiben. Wahrscheinlich hat **Hosius** die Aufsicht über diese Arbeit gehabt, **Eusebius** aber, oder sonst einer von den übrigen, hat die Feder geführet.

Athanasius Epist. ad solitarios. Seldenus in den Anmerkungen zu Said Ibn Patrik Jahrbücher der alexandrinischen Kirche.

§. 20.

Die **photinianische, apollinaristische** und **macedonianische** Streitigkeiten, welche zu der **arianischen** hinzugekommen, haben Gelegenheit gegeben, daß das Nicänische Glaubensbekenntniß im J. 381. auf der Kirchenversammlung zu Constantinopel durch manche Zusätze ist erweitert worden. Es wird daher dies Glaubensbekenntniß auch das Nicänisch-Constantinopolitanische genannt.

§. 21.

Das Nicänische Symbolum ist von mehrern Kirchenversammlungen der folgenden Zeit, worunter auch einige öcumenische sind, bestätiget worden, und hat gleich anfänglich in der morgenländischen Kirche, auch, vom sechsten Jahrhundert an, in Spanien und andern Ländern ein großes Ansehen bekommen: da es nicht nur beim öffentlichen Gottesdienste vorgelesen, sondern auch bey der Taufe gebraucht worden. Es ist aber auch

viel Streit dadurch veranlaßt worden, da besonders die Arianer, so oft als sie durch äußere Umstände begünstigt wurden, alle Kräfte aufgeboten haben, um das Ansehen dieser von der rechtgläubigen Kirche anerkannten Glaubensformel zu untergraben.

§. 22.

Georg Bull, Joh. Lamy, Casp. Cruciger und Joh. Casp. Svicer haben sich um die Erläuterung des Nicänischen Glaubensbekenntnisses vorzüglich verdient gemacht. Melanchton, Siricius und Joh. Wilh. Baier haben zur Erklärung desselben auch etwas beigetragen.

Geo. Bull Defensio fidei nicaenae. Oxf. 1685. und Amsterd. 1688. Auch in der Ausgabe seiner Operum von Joh. Ernst Grabe. Lond. 1703. Fol.

Joh. Lamy Diss. de recta Patrum nicaenorum fide. Ven. 1730. 4.

Casp. Cruciger Enarratio Symboli nic. 1548.

Joh. Casp. Svicer Symbolum nicaeno-constantinopolitanum expositum et ex antiquitate ecclesiast. illustratum. Utr. 1718. 4.

Phil. Melanchtons Expositio Symboli nic. von Joh. Sturio im J. 1562. herausgegeben. Mich. Siricii Erläuterung ist vom J. 1673.

Joh. Wilh. Baier Diss. de auctoritate Concilii nicaeni.

§. 23.

§. 23.

Es ist zwar dieses Glaubensbekenntniß theils von dogmatischen, theils von polemischen Inhalt: es kommt aber vornehmlich der erstere in Betrachtung, da dieses Symbolum eigentlich die Lehre der rechtgläubigen Kirche von der Dreieinigkeit enthält, und daher aus drey Abschnitten besteht. Der erste Artikel unterscheidet sich nicht sehr vom apostolischen Glaubensbekenntniß, mit welchem er fast wörtlich übereinstimmt.

§. 24.

Bey dem zweiten Artikel, dessen Säze von einigen einzeln gezählt werden, nimmt man am füglichsten drey Abschnitte an. Der erste enthält das Bekenntniß der wahren wesentlichen Gottheit Jesu. Die Beschreibung derselben ist sehr erweitert, und um der Arianer willen so genau bestimmt worden. Am meisten ist den Arianern in diesem Theil des Artikels das Wort ὁμοούσιος zuwider gewesen.

§. 25.

Der zweite Abschnitt des andern Artikels, der das Bekenntniß der Lehre von der Menschwerdung Christi und seinen für uns übernommenen Leiden, enthält, ist zu Constantinopel etwas erweitert worden. Der dritte, ebenfalls zu Constantinopel erweiterte Abschnitt enthält ein Zeugniß von dem

herrlichen Ausgange der Leiden Jesu, auch von der bevorstehenden Zukunft desselben zum allgemeinen Weltgericht.

§. 26.

Der **dritte** jetzt aus vier Abschnitten bestehende Artikel war an und vor sich in dem ursprünglich **Nicänischen** Glaubensbekenntniß ganz kurz gefaßt, es war aber demselben eine lange Verdammungsformel *) angehänget: an deren Stelle man zu Constantinopel einige Zusätze beigefüget hat, die nach den damaligen Zeitumständen für nöthig erachtet worden. Der **erste** Abschnitt, der durch einige gegen die **Macedonianer** und **Manichäer** gerichtete Zusätze ist erweitert worden, enthält das Bekenntniß von der Gottheit des heiligen Geistes, und der Sendung desselben vom Vater sowohl als vom Sohne. Der Zusatz Filioque hat hernach viel Streit veranlasset.

*) Sie hieß: τοὺς δὲ λέγοντας, ὅτι ἦν ποτε, ὅτε οὐκ ἦν, καὶ πρὶν γεννηθῆναι οὐκ ἦν, καὶ ὅτε ἐξ οὐκ ὄντων ἐγένετο, ἢ ἐξ ἑτέρας ὑποστάσεως ἢ οὐσίας φάσκοντας εἶναι, ἢ κτιστὸν ἢ τρεπτὸν, ἢ ἀλλοιωτὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, ἀναθεματίζει ἡ ἁγία καθολικὴ καὶ ἀποστολικὴ ἐκκλησία.

Joh. Georg Walch Historia controversiae Graecorum Latinorumque de processione Spiritus Sancti. Joh. Franz Bernh. Maria de Rubeis Dissertatio de additamento *Filioque*.

§. 27.

Der zweite Abschnitt dieses Artikels, der das Bekenntniß der Allgemeinheit der christlichen Kirche enthält, ist gegen die Donatisten, der dritte aber, in welchem der Glaube an die Taufe und an eine Vergebung der Sünden bekannt wird, ist gegen die Novatianer gerichtet. Der vierte Abschnitt, oder das Bekenntniß der Lehre von der Auferstehung und einem zukünftigen Leben, kömmt ganz mit dem Schluß des apostolischen Glaubensbekenntnisses überein.

Drittes Kapitel.

Von dem Athanasianischen Glaubensbekenntniß.

Abriß.

1. Von der doppelten Benennung dieses Glaubensbekenntnisses. §. 28.
2. Prüfung der Gründe für die Meinung, daß Athanasius der Verfasser desselben sey. §. 29.
3. Von dem Uebergewicht der gegenseitigen Gründe. §. 30.
4. Anderweitige Vermuthungen von dem Verfasser dieses Symboli. §. 31.
5. Von den verschiedenen Urtheilen über den Inhalt sowohl als Werth dieses Glaubensbekenntnisses. §. 32.
6. Vorzüglichste Schriften über dasselbe. §. 33.

7. Abtheilung desselben in grössere und kleinere Abschnitte. §. 34.
8. Erläuterung des Einganges und des demselben ähnlichen Beschlusses. §. 35.
9. Erläuterung des ersten Hauptabschnitts dieses Symboli. §. 36.
10. Erläuterung des zweiten Hauptabschnitts dieses Symboli. §. 37.

§. 28.

Dieses Glaubensbekenntniß wird nicht nur das Athanasianische, sondern auch von dem Worte, womit es sich anfängt, das Symbolum Quicunque genannt. Erstere Benennung ist sehr täuschend, und hat viele verleitet, diesen Aufsatz für Athanasii eigene Arbeit zu halten.

§. 29.

Diejenige, welche den Athanasium für den Verfasser dieses Glaubensbekenntnisses halten, berufen sich auf Zeugnisse der Kirchenväter und einiger Kirchenversammlungen, besonders der zu Autun. Es sind aber diese angebliche Zeugnisse zum Theil nicht sicher genug, zum Theil reichen sie nicht so weit hinauf, daß sie jene Vermuthung genugsam begründen könnten. Die allgemeine Sage, die in den mittleren Zeiten herumgieng, kann noch weniger etwas entscheiden. In der römischen Kirche hat diese Meinung aus begreiflichen Gründen die meisten Vertheidiger gefunden.

Ant.

Ant. Sandini Disputation. histor. ad vitas Pontificum. Disp. 14. Laur. Josse le Clerc Diss. sur le Symbole Quicunque. Par. 1730. Andr. Rivetus Critic. sac. Bellarminus de Scriptor. eccles.

§. 30.

Da 1) weder in den Nachrichten von Athanasii Leben, noch bey den Schriftstellern seines Zeitalters, sichere Spuren davon vorkommen, daß er der Verfasser dieses Glaubensbekenntnisses sey; 2) seine Anhänglichkeit an das Nicänische Symbolum nicht glauben läßt, daß er selbst demselben ein anderes an die Seite gesetzt haben sollte; 3) das Wort ὁμοούσιος in diesem Bekenntniß gar nicht vorkommt; 4) auf dem ephesinischen Concilio sich keiner auf den Athanasium berufen, da doch schon durch dieses Symbolum die Nestorianischen und Eutychianischen Streitigkeiten hätten entschieden werden können, und 5) leicht zu erkennen ist, daß der Verfasser dieses Glaubensbekenntnisses kein Grieche gewesen seyn könne, so verdienet die Meinung, daß Athanasius der Verfasser des nach ihm benannten Symboli sey, keinen Glauben. Es finden sich außerdem auch noch andere Gründe dagegen.

Lud. Ant. Muratori Anecdot. T. II. Paschas. Quesnell Dissert. XIV. in Leonis M. Opera. Bernh. Montfaucon Dissert. in Symb. Quicunque (Edit. Opp. Athanasii T. II.) Dan. Waterland critische Geschichte des Athanasianischen Glaubens.

Canterb. 1724. und 1728. Jos. Antelmi Disquisitio nova de Symboli *Quicunque* auctore. Par. 1696. Dominic. Maria Speroni binae Dissertat. de Symbolo vulgo S. Athanasii. Pad. 1751. und 1753. 4.

§. 31.

Daß Vigilius von Tapsus der Verfasser dieses Glaubensbekenntnisses sey, scheinet noch die wahrscheinlichste Meinung zu seyn, die besonders Quesnell unterstützt hat. Einige aber haben auf den Hilarius von Arles, andere auf Venantium Fortunatum, noch andere auf Vincentium von Lerin, gerathen. Diese Vermuthungen haben wenigstens mehr Scheinbarkeit, als daß Athanasius von Speier, oder Hilarius von Poitiers, oder Eusebius von Vercellis, oder gar einer von den beiden Anastasiis der Verfasser dieses Symboli seyn solle.

Lud. Ellies du Pin de Auctoribus ecclesiast. T. II. Natalis Alexander in der Kirchengeschichte. Casim. Oudin Comment. de Scriptor. ecclesiast. Ant. Pagi Critica Annalium Baronii, beim Jahre 340. Eman. Schelstraten de Concil. antioch. Diss. 3.

Christoph Sandius im Anhange zu seinem Nucleo hist. ecclesi.

Pithöus de processione Spiritus Sancti.

§. 32.

Dieses Symbolum hat sowohl in der morgenländischen als abendländischen alten Kirche ein

großes

großes Ansehen bekommen, vorzüglich aber in der römischen Kirche. Es ist auch in sehr viele Sprachen übersetzt worden. In neueren Zeiten haben dagegen einige das Ansehen desselben desto mehr heruntergesetzt. Es sey nun, daß man im Lob oder im Tadel zu weit gegangen, so ist doch wenigstens ausgemacht, daß der Inhalt dieses Symboli schriftmäßig sey.

Joh. Heinr. Heidegger Diss. de Symbolo Athan. in seinen Dissert. select. T. II.

§. 33.

Zur Erläuterung der Geschichte dieses Symboli haben nächst Montfaucon, Waterland und Speroni, auch Basnage, Tillemont, Cellier, Tenzel und Sörgel vieles beigetragen: womit noch das Leben des Athanasius vom Hermant zu verbinden ist. Es sind auch verschiedene Auslegungen dieses Symboli, sowohl ganz alte, als auch mehrere aus dem vorigen Jahrhundert, vorhanden.

Sam. Basnage Annal. politico-ecclesiast. T. II. Seb. Nan. Tillemont Memoires pour servir à l'Histoire ecclesi. T. 8. Remig. Cellier Histoire des Auteurs ecclesiast. T. 5. Wilh. Ernst Tenzel Judicia Eruditorum de Symb. Athan. Goth. 1688. Mart. Friedr. Sörgel Paralipom. de Symb. Athan. Gött. 1763. Gottfr. Hermant Leben des Athanasius. (Franz.)

Paul. Laurentii Explicatio Symboli Athan. Wittenb. 1695. Gilb. Genebrard Explic. Symb.

Athan. bey seinem Comment. in Psalmos. Cöln 1615. Heinr. Rixner descriptio, deductio et probatio Symboli Athan. Helmst. 1675. Dav. Parei Notae in Symbolum Athan. Heidelb. 1618.

§. 34.

Man theilet dieses Glaubensbekenntniß am füglichsten in den Eingang, die Abhandlung und den Beschluß. Der mittlere Theil ist der längste, und bestehet aus mehreren kleinern Sätzen, die sich unter zwey Hauptabschnitte bringen lassen: wovon der erste die Lehre von der Dreieinigkeit, der zweite die Lehre von der Person Christi betrifft. Die Zahl aller zu diesem Glaubensbekenntniß gehörigen Sätze wird von einigen auf 40, von andern auf 43. oder 44. gesetzt. Auf den Eingang rechnet man die zwei ersten Sätze, auf den Schluß aber den letzten.

§. 35.

Die im Eingang und am Schluß dieses Symboli gebrauchten Worte, an welche sich viele gestoßen haben, sind nicht von einer absoluten, sondern nur von einer bedingten Nothwendigkeit zu verstehen: sie reden auch gar nicht von einem blinden Beifall. Auf ähnliche Art ist der Satz in der Mitte dieses Symboli zu verstehen, mit welchem sich die Abhandlung der Lehre von der Dreieinigkeit schließt.

§. 36.

Der erste Hauptabschnitt, der vom dritten bis zum 27. Satz gehet, enthält einen kurzen Inbegriff der lehre von der Dreieinigkeit, und ist den Sabellianern, so wie auch den Arianern entgegengesetzt. Die im eilften, zwölften und vierzehnten Satz verworfene Ausdrücke sind substantive zu verstehen. Das Wort genitus im ein und zwanzigsten Satze ist im Teutschen nicht ganz richtig durch gebohren ausgedruckt.

§. 37.

Im zweiten Hauptabschnitt wird die lehre von der Person Christi vom 28. bis zum 42. oder nach dem lateinischen, bis zum 41. Satz, vorgetragen: sowohl was die Vereinigung beider Naturen in Christo zu Einer Person, als auch was das Mittleramt Christi und die beiden Stände desselben betrifft. Wahrscheinlich hat dieser ganze Abschnitt eine Beziehung auf die nestorianischen und eutychianischen Irthümer, so wie das Zeugniß von der wahren Menschheit Jesu dem apollinaristischen Irthum entgegengesetzt ist. Der Ausdruck incarnatio im 28. Satz hat zugleich auf das Mittlerwerk Jesu, als den Zweck seiner Menschwerdung, eine Beziehung, wie aus dem 36. Satze erhellet. Die Erläuterung der persönlichen Vereinigung beider Naturen in Christo aus der genauen Verbindung, die bey uns zwischen Seele und leib ist, erfordert eine behutsame Erklärung.

Viertes

Viertes Kapitel.

Von der Augspurgischen Confession.

Erster Abschnitt.

Historische Einleitung.

Abriß.

1. Veranlassung und Zweck der Augspurgischen Confession. §. 38.
2. Von den Schwabacher Artikeln, als der Grundlage derselben. §. 39.
3. Von der ersten Entwerfung dieser Confession durch Melanchton, und der Billigung derselben von Luthero. §. 40.
4. Von der Ausfertigung und Unterzeichnung des lateinischen sowohl als des teutschen Exemplars. §. 41.
5. Von der öffentlichen Vorlesung und Ueberreichung dieses Bekenntnisses zu Augspurg. §. 42.
6. Von der Veranlassung des Unterschiedes zwischen der ungeänderten und der geänderten Augspurgischen Confession. §. 43.
7. Von der nochmaligen Unterzeichnung der ungeänderten Augspurgischen Confession, zu Naumburg. §. 44.
8. Von den ersten zuverlässigen, und den nachherigen Ausgaben dieser Confession. §. 45.
9. Von den Uebersetzungen derselben, und den durch die griechische veranlaßten Unterhandlungen. §. 46.
10. Schriften über die Augspurgische Confession. §. 47.

§. 38.

Der Befehl des Kaisers Carl 5. daß die Protestanten auf Veranlassung des nach Augspurg ausgeschriebenen Reichstages ein schriftliches Bekenntniß ihrer Lehre entwerfen sollten, gab Gelegenheit, daß der Churfürst von Sachsen, Johann der Beständige, den Wittenbergischen Theologen aufgab, ein Bekenntniß der Lehren, welche sie der heiligen Schrift gemäß hielten, in Bereitschaft zu halten. Es bestand dasselbe aus 17 Artikeln, welche, weil sie dem Churfürsten zu Torgau übergeben worden, die Torgauer Artikel genannt werden. Diese sind nachher bey der Augspurgischen Confession zum Grunde gelegt worden. Nächst der Befolgung des kaiserlichen Befehls hatte man zugleich den Zweck, die schon damals sehr häufigen Verläumdungen der Protestanten und ihrer Lehre zu widerlegen.

§. 39.

Die zu Torgau übergebenen Artikel waren keine ganz neue Arbeit. Sie sind in der Hauptsache dieselben Artikel, nur etwas verbessert und umgearbeitet, welche Luther schon im J. 1529. bey Gelegenheit der zu Schwabach gehaltenen Zusammenkunft entworfen hatte. Man nennet sie daher auch die Schwabacher, oder mit einem zusammengesetzten Namen, die Schwabach-Torgauischen

schen Artikel. Sie sind aber von den 28 Schwabacher Artikeln zu unterscheiden, die vom Andreas Osiander entworfen, und schon auf einer frühern im J. 1528. gehaltenen Zusammenkunft übergeben worden.

Harenberg de Articulis Suobacensibus, im Theol. Magazin, B. 2. Gust. Georg Zeltner genauere Untersuchung, wie es mit den sogenannten Schwabacher- Artikeln — beschaffen. Nürnb. 1730. 4. Joh. Jac. Layritz zwey Dissert. de Articulis Suobacensibus, Augustanae Confessionis fundamento. Wittenb. 1719. Sie stehen auch, nebst einer ähnlichen Abhandlung von Joh. Matth. Grosse, in Jac. Friedr. Beyschlag Sylloge varior. opuscul. Fasc. 5. D. Joh. Balth. Riederer Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeschichte. B. 1.

§. 40.

Diese 17 Artikel sind bey der zu Augspurg nachher im J. 1530. übergebenen Confession zum Grunde gelegt worden, da Melanchton nur noch dasjenige beigefüget hat, was in Ansehung der Lehre der Protestanten und ihrer Kirchengebräuche für nöthig erachtet worden. Seine Arbeit wurde von Luthero, der sie durchgesehen, vollkommen gebilligt.

§. 41.

Beide Aufsätze, sowohl der lateinische vom Melanchton, als der teutsche, der vom Justus

Jonas

Jonas herrührt, haben gleiches Ansehen. Beide Exemplare wurden von den protestantischen Fürsten, welche sich der Religionssachen angenommen hatten, imgleichen von den Abgeordneten der Städte Nürnberg und Reutlingen, unterzeichnet, wozu sich bald hernach noch mehrere fanden.

Joh. Dav. Köhler Observationes histor. et criticae de subscriptione August. Confess. Alt. 1730.

§. 42.

Am 25sten Junius 1530. erfolgte die feierliche Uebergebung dieses Bekenntnisses an den Kaiser, nachdem das teutsche Exemplar öffentlich in Gegenwart des Kaisers war vorgelesen worden: worauf es mit dem lateinischen zugleich dem Kaiser übergeben wurde. Der große Eindruck, welchen der Inhalt dieser Confession bey denen, die gegenwärtig gewesen, gemacht hatte, äußerte sich zum Theil auf merkwürdige Art. Wo die beiden ohne Zweifel noch vorhandenen Urkunden anjetzt seyn mögen, ist nicht mit Gewißheit bekannt.

Strobel Miscellaneen literarischen Inhalts. Nürnb. 1778.

§. 43.

Es ist zu bedauren, daß **Melanchton** in der Ausgabe der **Augspurgischen** Confession, die er im J. 1540. veranstaltete, einige wichtige Aenderungen in dem Text derselben eigenmächtig vorgenom-

nommen, und dadurch den Unterschied zwischen der veränderten und unveränderten Augspurgischen Confession veranlasset hat. Auf der einen Seite sind hiedurch unsrer Kirche viele Vorwürfe zugezogen worden, auf der andern Seite aber hat es auch Gelegenheit gegeben, daß man möglichst darauf bedacht gewesen, den Text der ungeänderten Augspurgischen Confession auf zuverlässige Art den Nachkommen zu überliefern.

§. 44.

Auf dem zu Naumburg von den evangelischen Ständen im J. 1561. gehaltenen Convent wurde die ungeänderte Augspurgische Confession aufs neue unterschrieben und bestätigt. Es findet sich auch der Text derselben in dem Concordien-Buche, dessen Ausgabe im J. 1580. veranstaltet worden. Die vom Herrn Weber in Weimar erregten Zweifel gegen die Zuverlässigkeit des in das Concordien-Buch aufgenommenen Textes der Augspurgischen Confession sind, wie sich nachher hervorgethan, durch eine unrichtige Nachricht aus Maynz veranlasset worden.

Georg Gottl. Weber Augspurgische Confession nach der Urschrift im Reichsarchiv. Nebst einer Ehrenrettung Melanchtons. Weimar 1781.

§. 45.

Unter den Ausgaben der Augspurgischen Confession, die schon im J. 1530. erschienen, ist

die

die teutsche, welche man die oberländische nennt, die allererste. Die lateinische Ausgabe vom J. 1530. ist nicht so zuverlässig, als die im folgenden Jahre zu Wittenberg veranstaltete lateinische Ausgabe in 4. die vor der Octav-Ausgabe von eben dem Jahr 1531. welche Melanchton veranstaltet, viele Vorzüge hat. Es traten auch im J. 1531. zwey teutsche Ausgaben zu Wittenberg ans Licht, worauf eine Menge andrer Ausgaben an verschiedenen Orten nach und nach erfolgten. Im jetztlaufenden Jahrhundert sind verschiedene neue Ausgaben durch das Jubiläum im J. 1730. veranlaßt worden *): wozu nachher noch die Ausgaben der Herren Koken und Pütter gekommen sind. Außer dem Concordien-Buche findet sich auch der Text der ungeänderten Augspurgischen Confession in den meisten Corporibus doctrinae, doch hat man in dem Philippico, die Variatam vorgezogen.

*) D. Phil. Friedr. Hane Hist. crit. August. Confess. de editionibus germanicis invariatis, variatis et denique corruptis distincte praecipiens, una cum Appendice pragmatica argumentorum aliquot theologicorum etc. Kiel 1732. 4. D. Jac. Wilh. Feuerlein Diss. de Confessione august. a. 1530. septies impressa. Gött. 1741. Die oberländische Ausgabe hat den Titel: „Anzeigung vnd Bekantnus des Glau„bens vnd der Lere, so die adpellirenden Stende Key.

„Majestet auff yetzigen Tag zu Augspurg öberantwurt „habend. MDXXX.„

*) Die Ausgaben vom J. 1730. sind 1) von D. Chr. Matthäus Pfaff. Tübingen. 2) von Friedr. Andr. Hallbauer. Jen. 3) von Heinr. Muhlius. Kiel. 4) von Gottfr. Ernst Müller. Leipz. 5) von Christ. Gotth. Willisch. Annaberg. Hierzu kamen noch hernach die neueren Ausgaben 1) von Joh. Carl Koken. Hildesh. 1762. 8. 2) von Joh. Steph. Pütter. Gött. 1776. 8. 3) von Georg Gottl. Weber. 1781.

§. 46.

Außer den sehr frühzeitig gemachten Uebersetzungen dieses Bekenntnisses, die aber ungedruckt geblieben sind, erschienen vom J. 1559. an, eine Menge derselben, fast in allen Sprachen, sogar in der hebräischen. Die älteste ist die griechische, welche dem **Melanchton** und nachher den Tübingischen Theologen Gelegenheit zu einem Briefwechsel mit den constantinopolitanischen Patriarchen **Joseph (Joasaph)** und **Jeremias**, gegeben hat. Sie rühret von **Paul Dolscius** her, und ist noch erst in diesem Jahrhundert neu herausgekommen.

Joh. Gottfr. Müller Commentatio de lingua Aug. Confess. authentica, ejusque versionibus. Jen. 1748.

Acta et Scripta Theologorum wirtembergensium et Patriarchae constantinopolitani Jeremiae. Leipz. 1758. 4.

§. 47.

§. 47.

Nächst den schon im 16. Jahrhundert, vom Chyträus und Coelestin herausgegebenen historischen Nachrichten [1]), und den zur Reformationsgeschichte überhaupt gehörigen Quellen [2]), haben sich besonders [3]) Cyprian, Salig, von Seckendorf, Joh. Joach. Müller, Gottl. Wernsdorf, Hane und Weber, um die Geschichte der Augspurgischen Confession verdient gemacht. Unter den vielen Auslegungen und Erläuterungen dieses Bekenntnisses aus dem vorhergehenden Jahrhundert [4]) sind die Schriften vom Gerhard, Hülsemann, Calov und Ritter vorzüglich, unter den Neuern [5]) aber Feuerleins Observationes. Hofmann, Reinbeck und Wolle haben mehr auf das practische gesehen.

1) Dav. Chyträi Historia Augustanae Confessionis. Frankf. am Mayn 1578. 4. (außer vielen teutschen Ausgaben, unter dem Titel: Historie der Augsp. Confession). Georg Cölestini Historia comitiorum anno 1530. Augustae celebratorum. Frankf. an der Oder 1577. Fol.

2) Joh. Sleidan Commentarien von dem Zustand der Religion und des Staats unter Carl dem 5. Georg Spalatin Annalen der Reformation. Joh. Heinr. Majus Historia reformationis. Casp. Funk kurzgefaßte Reformationsgeschichte.

3) Ernst Salom. Cyprian Historie der Augsp. Confession. Goth. 1730. und 1736. 4. Christ. Aug. Salig

Salig vollständige Historie der Augsp. Confession. Halle 1730 — 1745. 4. in 3 Theilen. Veit Ludew. v. Seckendorf Historia Lutheranismi. Ist vom Frick ins teutsche übersetzt, auch im Auszug von Junius und Lindner zu Frankf. und Leipz. 1755. in 4. Th. in 8. herausgegeben worden. Joh. Joach. Müller Historie von der Evangelischen Stände Protestation und Augsp. Confession. Jen. 1705. 4. Gottl. Wernsdorf Augustanae Confess. Historia a recentiorum quorundam corruptelis vindicata. Wittenb. 1705. 4. Phil. Friedr. Hane Historia critica Augustanae Confessionis. Kiel. 1732. 4. Georg Gottl. Weber critische Geschichte der Augsp. Confession aus archivalischen Nachrichten, nebst einigen diplomatischen Zeichnungen. Th. 1. Frankf. am Mayn 1783. 8.

4) Joh. Schmidt und Joh. Geo. Dorscheus Memoria August. Confessionis. Straßb. 1631. und Leipz. 1704. Joh. Saubertus Miracula Aug. Confessionis. Nürnb. 1631. und 1698. 8. Joh. Wigand Historia de August. Confess. Kiel 1713. (neue Auflage). Joh. Mich. Dilherr Historia Aug. Conf. Gregor. Langemack Historie der Augsp. Confession. Joh. Paul Hebenstreit Diss. de Aug. Confessionis nomine et causis. Jen. 1702. Ebend. Diss. de Aug. Conf. auctoritate. Jen. 1706. Jac. Wilh. Feuerlein Historia Aug. Confessionis a corruptelis Antonii Varillasii vindicata. Alt. 1730. 4. Christoph Beyer Historia Aug. Confess. Leipz. 1731. 4. Tilem. Schenk Historia August. Confessionis. Marpurg 1733. 4.

Joh. Ern. Gerhard Augustana Confessio enucleata. Jen. 1730. (neue Auflage). Joh. Hülsemann Manuale Confessionis August. Wittenb. 1632. und nachher öfters. Abrah. Calovius Exegema August. Confess. Wittenb. 1665. 4. Ebend. Criticus sacer. Ebend. Synopsis controversiarum potiorum cum Socinianis, Anabaptistis aliisque secundum seriem Articulorum Aug. Confess. Frankf. und Leipzig 1688. 4. Georg Ritter August. Confessio disputationibus ventilata. Altd. 1623. und 1725. mit Joh. Balth. Bernhold Vorrede. Georg Mylius explicatio Aug. Confess. Jen. 1604. und 1624. Alb. Grauer Praelectiones in August. Confessionem (mehrmals aufgelegt, unter dem Titel: Grauerus redivivus). Balth. Menzer Exegesis August. Confessionis. Gießen 1613. Wittenb. und Leipz. 1704. Wolfg. Franz 34. Disputatt. in August. Confessionem. Wittenb. 1611. 1620. Ebend. Vindiciae pro Aug. Confess. Witt. 1621.

5) Jac. Wilh. Feuerlein Observationes variae in Aug. Confessionis singulos Articulos. Gött. 1744. 4. Gottfr. Hoffmann Comment. in August. Confessionem. Tüb. 1727. 4. Joh. Gustav Reinbeck Betrachtungen über die in der Augsp. Confession enthaltene und damit verknüpfte Wahrheiten. (mit Isr. Gottl. Canz und Pet. Ahlward Fortsetzungen.) Christoph Wolle Betrachtungen über die Sittenlehre der Augsp. Confession.

Zweiter Abschnitt.

Erläuterung der Augspurgischen Confession.

Abriß.

1. Von der Einrichtung dieses Bekenntnisses überhaupt. §. 48.
2. Erläuterung des Eingangs. §. 49.
3. Erläuterung des ersten Artikels, vom göttlichen Wesen. §. 50.
4. Erläuterung des zweiten Artikels, von der Erbsünde. §. 51.
5. Erläuterung des dritten Artikels, von Christo. §. 52.
6. Erläuterung des vierten Artikels, von der Rechtfertigung. §. 53.
7. Erläuterung des fünften Artikels, vom gottesdienstlichen Lehramt. §. 54.
8. Erläuterung des sechsten Artikels, vom neuen Gehorsam. §. 55.
9. Erläuterung des siebenten Artikels, von der christlichen Kirche. §. 56.
10. Erläuterung des achten Artikels, von der Gültigkeit der durch unbekehrte Lehrer verwalteten Sacramente. §. 57.
11. Erläuterung des neunten Artikels, von der Taufe. §. 58.
12. Erläuterung des zehnten Artikels, vom heiligen Abendmahl. §. 59.
13. Erläuterung des eilften Artikels, von der Beichte. §. 60.

14. Erläuterung des zwölften Artikels, von der Buße. §. 61.

15. Erläuterung des dreizehnten Artikels, vom Gebrauch der Sacramente. §. 62.

16. Erläuterung des vierzehnten Artikels, vom Lehramt in der Kirche. §. 63.

17. Erläuterung des funfzehnten Artikels, von Kirchengebräuchen. §. 64.

18. Erläuterung des sechzehnten Artikels, vom weltlichen Regiment. §. 65.

19. Erläuterung des siebzehnten Artikels, von Christi Wiederkunft zum Gericht. §. 66.

20. Erläuterung des achtzehnten Artikels, vom freien Willen. §. 67.

21. Erläuterung des neunzehnten Artikels, von der Ursach der Sünden. §. 68.

22. Erläuterung des zwanzigsten Artikels, vom Glauben und guten Werken. §. 69.

23. Erläuterung des ein und zwanzigsten Artikels, vom Dienst der Heiligen. §. 70.

24. Erläuterung des zwei und zwanzigsten Artikels, oder ersten Artikels der Mißbräuche, von beiderley Gestalt des Sacraments, oder von Genießung des heil. Abendmahls unter beiderley Gestalt. §. 71.

25. Erläuterung des drei und zwanzigsten Artikels, oder zweiten Artikels der Mißbr. vom Ehestande der Priester. §. 72.

26. Erläuterung des vier und zwanzigsten Artikels, oder dritten Artikels der Mißbr. von der Messe. §. 73.

27. Erläuterung des fünf und zwanzigsten Artikels, oder vierten Artikels der Mißbr. von der Beichte. §. 74.

28. Erläuterung des sechs und zwanzigsten Artikels, oder fünften Artikels der Mißbr. vom Unterschied der Speisen. §. 75.
29. Erläuterung des sieben und zwanzigsten Artikels, oder sechsten Artikels der Mißbr. von Klostergelübden. §. 76.
30. Erläuterung des acht und zwanzigsten Artikels, oder siebenten Artikels der Mißbr. von der Bischöfe Gewalt. §. 77.
31. Erläuterung des Beschlusses. §. 78.

§. 48.

Dieses Glaubensbekenntniß bestehet aus dem Eingange, der Hauptabhandlung und dem Beschluß. Der mittlere Theil enthält außer den Lehren, die man zu bestimmen nöthig erachtet hat, und die in 21 Artikeln vorgetragen worden, zugleich eine Bestreitung verschiedener in der römischen Kirche herrschend gewesener Mißbräuche, auf welche die sieben letzten Artikel gehen, die entweder nach fortlaufender Zahl gerechnet, oder einzeln gezählet werden. Da dieses Bekenntniß kein theologisches System seyn sollte, so sind auch nicht alle Glaubenslehren darin ausgeführt worden. Es wäre auch vergeblich einem innern Zusammenhang der Artikel nachzuspähren: ob sie gleich nicht ganz willkührlich in die Ordnung gebracht sind, worin sie jetzt stehen.

§. 49.

Nach vorausgeschickter Erzählung von der Veranlassung dieses Bekenntnisses wird die wahre Absicht desselben in einer sehr wohl gesetzten und behutsam eingekleideten Anrede an den Kaiser, bestimmt, mit angehängter Berufung auf ein allgemeines und freies Concilium. Es war sehr vortheilhaft für die Sache der Protestanten, daß man die Entscheidung der Religionsstreitigkeiten nicht dem Ausspruch des Reichstages unterwarf, sondern die schon ehemals oft geschehene Berufung auf ein unabhängiges Concilium erneuerte.

§. 50.

Im **ersten** Artikel ist die Lehre vom göttlichen Wesen fast eben so als im **Nicänischen** Glaubensbekenntniß bestimmt worden: man hat aber, weil das Wort **Person** viel Mißdeutung veranlaßt hatte, die Zweideutigkeit desselben möglichst zu heben gesucht. Wenn unter mehreren namentlich angeführten Gegnern unsers Lehrbegriffs auch der **neuern Samosatenianer** gedacht wird, so ist solches nach **Melanchtons** eigener zu Worms gegebenen Erklärung von **Serveti** Anhängern zu verstehen.

D. Joh. Georg Walch Diss. de Samosatenianis neotericis, quorum mentio fit in August. Confessione. Gött. 1730. Joh. Rud. Kiesling Comment. de Samosatenianis neotericis. (Museum helvet. B. 21.)

§. 51.

So kurz auch der **zweite** Artikel ist, so enthält er doch eine ziemlich bestimmte Beschreibung der Beschaffenheit sowohl, als der Allgemeinheit und Strafbarkeit des natürlichen Verderbens. Die im teutschen Text, der hier etwas weitläufiger ist, gebrauchten Ausdrücke, erfordern zum Theil eine behutsame Erklärung. Es ist blos Mißdeutung, wenn einige aus diesem Artikel haben beweisen wollen, daß schlechthin alle, die ohne Taufe sterben, der Seligkeit verlustig gehen. Unter den Gegnern, die, ohne sie zu nennen, den **Pelagianern** an die Seite gesetzet worden, sind wahrscheinlich einige scholastische Lehrer gemeinet. Die Veränderungen dieses Artikels in der Variata haben auf die Hauptsache keinen Einfluß.

§. 52.

Die Hauptsätze der Lehre von **Christo**, seiner wahren Gottheit und Menschheit, seinem Mittlersgeschäffte, und dem darin gegründeten Unterschiede der Stände, sind im **dritten** Artikel möglichst kurz zusammengefaßt worden. Es stimmt derselbe mit den **Torgauer-Artikeln** und dem am Schluß namentlich angeführten **apostolischen** Symbolo genau überein. Bey diesem Artikel ist keine Antithesis, außer nur in der teutschen Ausgabe vom Jahre 1531. Die Aenderungen in der Variata sind bey diesem Artikel unbedeutend.

§. 53.

§. 53.

Im **vierten** Artikel wird der richtige **Paulinische** Lehrbegriff vorgetragen, daß wir ohne unser Werk und Verdienst blos aus Gnade, und um Christi Versöhnung willen, durch den Glauben an ihn, vor Gott gerecht werden. Da hier der Gegensatz auf die Lehre der **römischen** Kirche sehr einleuchtend war, so hat man nicht für nöthig gefunden, eine Antithesin beizufügen: zumal da die Lehre der **römischen** Kirche damals noch nicht öffentlich bestimmt war. In der Variata ist dieser Artikel durch die aus der Apologie genommenen Zusätze ohne Noth sehr erweitert worden.

§. 54.

Im **fünften** Artikel, dessen Ueberschrift nicht recht passend ist, werden die Mittel angegeben, durch welche der Glaube und die Rechtfertigung hervorgebracht werden können. So wenig ehemals der Particularismus durch diesen Artikel mit Grunde begünstigt werden konnte, eben so wenig ist der angebliche Widerspruch gegen den 20sten Artikel dieser Confeßion, so wie gegen den zweiten, dritten und achten Artikel der Apologie, erweißlich. Die bey diesem Artikel befindliche Antithesis scheinet auf **Zwinglii** Lehrsätze eine Beziehung zu haben.

§. 55.

Der **sechste** Artikel sollte eigentlich die Ueberschrift haben, **von guten Werken**. Es wird hier

hier die Beschaffenheit und der wahre Werth derselben bestimmt, mit Verwerfung der übertriebenen Schätzung derselben. Es war auch hier nicht nöthig, die Gegner mit Namen zu nennen. Daß die angeführte Erklärung der Paulinischen Briefe dem Ambrosius zugeeignet worden, ist wohl für die damaligen Zeiten ein verzeihlicher Fehler.

§. 56.

Die Lehre von der Kirche ist im siebenten Artikel nur allgemein abgehandelt worden, mit Bestimmung der Kennzeichen der einigen wahren Kirche. Die Schwierigkeiten, welche einige bey diesem Artikel zu finden glauben, lassen sich größtentheils durch Zusammenhaltung mit dem fünften Artikel der Apologie heben. Die Antithesis konnte hier wohl wegbleiben, da die Beziehung dieses Artikels auf die Grundsätze der römischen Kirche merklich genug ist.

§. 57.

Im achten Artikel, dessen Ueberschrift mit dem Inhalt nicht recht übereinstimmt, wird bewiesen, daß die Sacramente, wenn sie von unbekehrten Lehrern verwaltet werden, ihre Gültigkeit dadurch nicht verlieren. So wenig aber als durch die Anfangsworte des Artikels die falschen Christen und Heuchler den ächten Gliedern der wahren Kirche gleich gesetzet werden, eben so wenig darf der

Haupt=

Hauptsatz dieses Artikels so verstanden werden, als ob ein anstößiger Wandel gottesdienstlicher Lehrer gar keinen Einfluß auf ihre Amtsführung hätte. Aus einer Stelle in der Apologie *) wird wahrscheinlich, daß die Antithesis dieses Artikels zugleich eine Beziehung auf die **Wicleften** habe.

*) Sed de hac re satis clare diximus in Confessione, nos improbare Donatistas et Viglevistas. S. 150. der Rechenb. Ausgabe.

John Lewis Geschichte des Lebens und der Leiden Joh. Wiclefs. Lond. 1720. (in engl. Sprache.) *Ioh. Wiclefi* Dialogorum libri quatuor. (Basil.) 1525. 4.

§. 58.

Der **neunte** Artikel bezeugt nicht nur die Nothwendigkeit der Taufe, als eines Gnadenmittels, sondern auch die Rechtmäßigkeit der Kindertaufe, mit namentlicher Verwerfung des Irthums der Wiedertäufer. So kurz auch dieser Artikel ist, so findet sich doch ein ziemlich großer Unterschied zwischen dem lateinischen und teutschen Text. In **Melanchtons** Zusätzen ist der Ausdruck **Ceremonie** einigen anstößig gewesen.

§. 59.

Im **zehnten** Artikel, der die Lehre vom heiligen Abendmahl betrifft, und für einen so wichtigen Gegenstand fast allzu kurz gefaßt ist, hat das teutsche Exemplar manchen Vorzug vor dem lateinischen.

nischen. Der rechte Sinn der von vielen getadelten, und vom **Bossuet** so gar zum Behuf der Transsubstantiation gemißdeuteten Worte **unter der Gestalt des Brodts und Weins** ist aus der Stelle des vierten Artikels der Apologie, wo unsre Lehre vom Abendmahl vertheidigt wird, am besten zu ersehen. Die vom **Melanchton** vorgenommene Aenderung dieses Artikels ist darum sehr auffallend, weil dadurch die Unterscheidungslehre unsrer Kirche, daß Christi wahrer Leib und Blut unter den äußeren Zeichen im heiligen Abendmahl gegenwärtig sind, verdunkelt worden. Die kurze Antithesis dieses Artikels war ohne Zweifel gegen die damals so genannten **Schweizer** gerichtet.

§. 60.

Im **eilften** Artikel, der in der Variata dem folgenden ist nachgesetzt worden, wird die Privat-Beichte und Absolution als nützlich empfohlen, daß man sie nicht fallen lassen solle. Die Forderung eines vollständigen Sündenbekenntnisses wird billig verworfen. Die Gegner zu nennen, würde hier ganz unnöthig gewesen seyn.

§. 61.

Der **zwölfte** Artikel fängt mit der schriftmäßigen Lehre an, daß für alle Sünden in der Ordnung der Buße Vergebung erlangt werden könne. Zur wahren Buße werden Reue und Glaube als wesent-

wesentliche Stücke gerechnet, gute Werke aber nur als Folgen und Kennzeichen der Buße angegeben. Im zweiten Theile dieses Artikels werden vier entgegenstehende Irthümer verworfen, die aber im teutschen nicht in eben der Ordnung als im lateinischen auf einander folgen. In der Variata ist die Ordnung noch mehr geändert, und der Vortrag etwas erweitert worden.

§. 62.

Der dreizehnte Artikel bestimmt sowohl den näheren als entfernteren Zweck der Sacramente, und dringt besonders auf die Nothwendigkeit des Glaubens, wenn der Gebrauch der Sacramente heilsam seyn soll. Die Antithesis, die im teutschen ganz weggelassen worden, gehet zunächst auf die römische Kirche, wie ganz deutlich aus der Apologie zu ersehen ist.

§. 63.

Die Verrichtungen gottesdienstlicher lehrer bestehen nach dem vierzehnten Artikel im Vortrage des göttlichen Wortes, und in Verwaltung der Sacramente. Beide Handlungen werden aber auf öffentliche lehrer, und die einen ordentlichen Beruf dazu haben, eingeschränkt. Der Zweck dieses Artikels war ganz apologetisch.

§. 64.

Der funfzehnte Artikel bestimmt die erforderliche Beschaffenheit solcher Kirchengebräuche,

die

die beibehalten werden können. Es wird aber zugleich vorgebeugt, daß man ihnen weder gleiche Verbindlichkeit mit göttlichen Verordnungen, noch auch eine Verdienstlichkeit zur Seligkeit beilege. Im teutschen Text ist manches bestimmter als im lateinischen ausgedruckt. Vornehmlich ist dieser Artikel gegen die römische Kirche, zum Theil aber auch gegen Zwinglium und Carlstadt gerichtet.

§. 65.

Der Zweck des sechzehnten Artikels gehet dahin, die Befugniß der Christen zur Theilnehmung an allem, was zur bürgerlichen Ordnung und häuslichen Gesellschaft gehört, zu beweisen, und gegen allen Widerspruch zu vertheidigen. Der leztere Theil dieses Artikels erforderte eine etwas vollständige Ausführung und behutsame Einschränkung. Das Wort Evangelium ist hier in weiter Bedeutung von der ganzen christlichen Lehre zu verstehen.

§. 66.

Bey Gelegenheit der im siebzehnten Artikel vorgetragenen Lehre von der bevorstehenden Wiederkunft Christi zum Gericht werden die damit in Verbindung stehenden Materien zugleich mit abgehandelt: wobey dann auch die Meinung von der Endlichkeit der zukünftigen Strafen und die Hypothese von einem tausendjährigen Reiche ganz deutlich verworfen wird. In der Variata ist die

Anti-

Antithesis ziemlich stark geändert, und der Name der Origenisten eingerückt worden.

§. 67.

Die Lehre vom freien Willen ist im achtzehnten Artikel mit der nöthigen Behutsamkeit so bestimmt worden, daß man natürliche Dinge von geistlichen sorgfältig unterschieden hat. Daß in Ansehung der letzteren anjetzt dem Menschen die eigene Kraft fehle, wird aus 1 Cor. 2, 14. bewiesen, mit beigefügtem Zeugniß des Augustini, welches vielleicht dem Marius Mercator zugehört. Die Antithesis fehlt gewöhnlich in den teutschen Ausgaben, und unterscheidet sich in der Variata stark.

D. Jac. Wilh. Feuerlein Diss. inaug. ad Artic. XVIII. Aug. Confess. de libero Arbitrio. Altd. 1730. Ebend. Disquisitio historico - critica de libris ὑπογνωστικῶν. Altd. 1735.

§. 68.

Der neunzehnte Artikel, der eigentlich apologetisch ist, stehet in Beziehung auf den vorhergehenden. Wenn hier die Ursach der Sünden von dem verkehrten Willen hergeleitet wird, so sind die sinnlichen Begierden darunter mit begriffen: so wie auch die Mängel der übrigen Kräfte der Seele dadurch nicht ausgeschlossen werden. Eine Antithesis war bey diesem Artikel nicht nöthig.

§. 69.

Der etwas weitläufige zwanzigste Artikel vom Glauben und guten Werken kommt zwar größtentheils mit dem vierten und sechsten überein, stellt aber doch diese Lehren aus einem ganz andern Gesichtspunkte vor, und theilet sich in drey Abschnitte. Der erste ist Widerlegung der Beschuldigung, als ob die Lehre unsrer Kirche dem Fleiß in guten Werken hinderlich wäre. Im zweiten wird die Wahrheit, daß wir nicht durch Werke, sondern blos durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht werden, nochmals aus der heiligen Schrift erwiesen, und durch Zeugnisse älterer Kirchenlehrer bestätigt: wobey ein kleines Versehen in Ansehung Ambrosii untergelaufen. Es wird auch zugleich der große Werth dieser Lehre gezeigt, und die Art der Nothwendigkeit guter Werke näher bestimmt. Der dritte Abschnitt, oder Schluß dieses Artikels, ist porismatisch. Der teutsche und lateinische Text gehen hier, so wie auch die teutschen Ausgaben, stark von einander ab. In der Variata ist dieser Artikel sehr erweitert.

§. 70.

Im ein und zwanzigsten Artikel wird die Unrechtmäßigkeit des Dienstes der Heiligen bewiesen, und dagegen gezeigt, in wiefern eine erlaubte Verehrung der Heiligen Statt finde. Der zweite Abschnitt des Artikels macht den Uebergang zur

folgenden Abhandlung von den bis dahin in der Kirche herschend gewesenen Mißbräuchen, da den Häuptern der Kirche ihre Pflicht vorgehalten wird, die zum Theil schon angefangene Abstellung dieser Mißbräuche nicht zu hindern.

§. 71.

Im **zwey und zwanzigsten**, oder dem **ersten** Artikel **der Mißbräuche**, wird der Anfang der Mißbilligung einiger eingerissenen Mißbräuche, nach vorausgeschicktem Eingange, damit gemacht, daß die Nothwendigkeit das heilige Abendmahl unter beiderley Gestalt auszutheilen, sowohl aus der heiligen Schrift, als aus der Gewohnheit der ersten christlichen Kirche, und aus Zeugnissen der älteren Kirchenlehrer, dargethan wird. Zugleich wird das feierliche Herumtragen des Sacraments gemißbilliget. Dieser letztere Abschnitt ist in der Variata, die überhaupt hier etwas stark abgehet, weggelassen worden.

Joh. Dallaus de cultibus religiosis Latinorum.
Phil. Mornay de Sacra Eucharistia.

§. 72.

Der **drey und zwanzigste**, oder **zweite** Artikel **der Mißbräuche**, enthält eine etwas ausführliche und sonderlich im teutschen vollständige Vertheidigung der Priesterehe, deren Rechtmäßigkeit sowohl aus der heiligen Schrift, als aus mehreren

anderen Gründen dargethan, das Verboth derselben hingegen als ungerecht und höchst unbillig vorgestellet wird. Das Vorgeben von Verbindlichkeit der Gelübde und Kirchengesetze ist am Schluß dieses Artikels hinlänglich entkräftet, und die Nothwendigkeit hierin etwas nachzugeben, aus dem Kirchenrechte bewiesen worden.

§. 73.

Im vier und zwanzigsten, oder dritten Artikel der Mißbräuche, wird nach vorausgeschickter Ablehnung des Vorwurfs, als ob in unsrer Kirche die Messe ganz abgeschaft sey, der Mißbrauch des heiligen Abendmahls bey den Winkelmessen gerüget, auch der Irthum vom Meßopfer sowohl aus der heiligen Schrift widerlegt, als auch aus einer Stelle beim Ambrosius, dem aber wohl das Buch de Sacramentis nicht zugehört. Zuletzt wird die bey uns gewöhnliche Art, die Messe bey öffentlicher Austheilung des heiligen Abendmahls zu halten, vertheidigt.

§. 74.

Der fünf und zwanzigste, oder vierte Artikel der Mißbräuche, welcher sich auf den eilften beziehet, enthält eine Vertheidigung gegen den Vorwurf, als ob in unsrer Kirche die Beichte ganz abgeschafft sey. Zugleich wird sowohl aus der heiligen Schrift als aus dem Kirchenrecht bewiesen,

wiesen, daß es übertrieben sey, ein vollständiges Sündenbekenntniß von den Beichtenden zu fordern. Zuletzt wird gezeigt, daß der Nutzen der Beichte durch Abschaffung des vollständigen Sündenbekenntnisses nicht aufgehoben werde.

§. 75.

Der sechs und zwanzigste, oder fünfte Artikel der Mißbräuche, betrift nicht blos den Unterschied der Speisen, sondern überhaupt menschliche Satzungen, und stehet in Beziehung auf den funfzehnten Artikel. Nachdem die Ungültigkeit solcher Satzungen überhaupt bewiesen worden, wird insbesondre die Nichtigkeit der Verordnungen vom Unterschied der Speisen, aus der heiligen Schrift dargethan, und zugleich der Vorwurf abgelehnet, als ob bey uns alle Bezähmung des Fleisches gehindert werde. Zuletzt werden die Grenzen der Beurtheilung und Beibehaltung solcher willkührlich eingeführten Kirchengebräuche bestimmt.

D. Christ. Matth. Pfaff Diss. de Traditionum non scriptarum speciebus, valore, certitudine, auctoritate et pondere. Tübing. 1720. Joh. Dalläus de Jeiuniis et Quadragesima. Devent. 1654.

§. 76.

In dem sieben und zwanzigsten, oder sechsten Artikel der Mißbräuche, wird gleich im Eingange gezeigt, wie sehr die damalige Einrichtung

der Klöster von der anfänglich weit besser gewesenen Verfassung derselben abweiche, und wie wenig Nutzen von der Beobachtung der sogenannten Evangelischen Rathschläge zu erwarten stehe. Hierauf wird im zweiten Abschnitt des Artikels umständlich gezeigt, daß die Klostergelübde keine Verbindlichkeit haben können, und daß es ihnen sogar an den Eigenschaften fehle, die ein jedes Gelübde, wenn es verbindlich seyn soll, haben muß. Im dritten Abschnitt des Artikels werden noch einige wichtige Umstände angeführt, welche das Klosterleben bedenklich und schädlich machen. Der Schluß dieses vom **Melanchton** nachher sehr erweiterten Artikels faßt die im vorhergehenden ausgeführten Gründe noch einmal kurz zusammen, um die Ungültigkeit der Klostergelübde zu erweisen.

§. 77.

Der sehr lehrreiche letzte, oder **siebente Artikel der Mißbräuche**, von der Gewalt der Bischöfe, ist schon wegen des Eingangs merkwürdig, in welchem gezeigt wird, wie nothwendig es sey, die Grenzen der Kirchengewalt genau zu bestimmen. Dieses geschiehet in den beiden nächsten Abschnitten, worin hinlänglich bewiesen worden, daß es sich für gottesdienstliche Lehrer gar nicht schicke, sich weltliche Gewalt anzumaßen. Nachher werden die Grenzen der Gewalt eines gottesdienstlichen

lehrers nach der heiligen Schrift und dem canonischen Recht genau bestimmt. Es wird zwar im folgenden den Bischöfen eine obrigkeitliche Gewalt zugestanden, aber nur aus menschlichem Recht. Insbesondere ist die Frage, ob und in wiefern die Bischöfe ein Recht haben, Kirchengesetze zu verordnen, sehr gut auseinander gesetzt worden. Den Schluß macht eine mit vieler Würde abgefaßte Vorstellung, was nach den damaligen Umständen den Bischöfen zu thun anständig seyn würde.

§. 78.

Am Schluß unsers Glaubensbekenntnisses werden noch einige Punkte mit wenigem erwähnet, die man blos der Kürze wegen mit Stillschweigen übergangen habe. Es werden auch die Absichten, warum man dieses Bekenntniß übergeben, noch einmal angeführt, mit dem Erbieten, solches, wenn es nöthig seyn sollte, weiter auszuführen. Den völligen Schluß machen die Unterschriften.

Fünftes Kapitel.

Von der Apologie des Augspurgischen Glaubensbekenntnisses.

Abriß.

I. Einleitung. §. 79 - 82.
1. Von den ersten Versuchen die Augspurgische Confession zu widerlegen. §. 79.
2. Von Melanchtons doppeltem Aufsatz zur Vertheidigung dieser Confession. §. 80.
3. Von dem symbolischen Ansehen der Apologie und den ersten Ausgaben derselben. §. 81.
4. Von den nachherigen öfteren Versuchen, die Augspurgische Confession zu widerlegen. §. 82.
II. Erläuterung der 14 Artikel der Apologie. §. 83 - 100.
1. Erläuterung der Vorrede der Apologie. §. 83.
2. Erläuterung des ersten Artikels von der Erbsünde. §. 84.
3. Erläuterung des zweiten Artikels von der Rechtfertigung. §. 85.
4. Erläuterung des dritten Artikels von der Liebe und Erfüllung des Gesetzes. §. 86.
5. Erläuterung des vierten Artikels von der Kirche. §. 87.
6. Erläuterung des fünften Artikels von der Buße. §. 88.
7. Erläuterung des sechsten Artikels von der Beichte und Genugthuung. §. 89.
8. Erläuterung des siebenten Artikels von den Sacramenten und ihrem rechten Gebrauch. §. 90.

9. Erläuterung des achten Artikels von menschlichen Satzungen in der Kirche. §. 91.
10. Erläuterung des neunten Artikels von Anrufung der Heiligen. §. 92.
11. Erläuterung des zehnten Artikels von beiderley Gestalt im heiligen Abendmahl. §. 93.
12. Erläuterung des eilften Artikels von der Priesterehe. §. 94.
13. Erläuterung des zwölften Artikels von der Messe. §. 95.
14. Erläuterung des Anhangs zum zwölften Artikel vom Meßopfer und von den Messen für die Todten. §. 96.
15. Erläuterung des dreizehnten Artikels von Klostergelübden. §. 97. 98.
16. Erläuterung des vierzehnten Artikels von der Gewalt der Bischöfe. §. 99.
17. Von den Versuchen, die Apologie zu widerlegen. §. 100.

§. 79.

Die erste Widerlegung, welche die Gegner dem Augspurgischen Glaubensbekenntniß entgegen zu stellen willens waren, mußte, weil sie allzu heftig gerathen war, umgearbeitet werden, und so entstand die sogenannte Confutations-Schrift, welche am dritten August 1530. in öffentlicher Reichsversammlung vorgelesen wurde: wovon man aber den Protestanten keine Abschrift bewilligen wollte. Von dieser Confutations-Schrift sind

bald nach einander mehrere Ausgaben herausgekommen.

§. 80.

Die erste vom Melanchton ausgearbeitete und am 22. Septemb. 1530. dem Kaiser überreichte Apologie des Augspurgischen Glaubensbekenntnisses, die aber nicht ist angenommen worden, war blos auf die bey öffentlicher Vorlesung derselben flüchtig entworfene Nachschrift gegründet. Sie ist noch im Druck vorhanden. Nachdem aber Melanchton eine vollständige Abschrift der Confutations-Schrift bekommen hatte, arbeitete er die noch jetzt unter den Symbolischen Büchern unsrer Kirche vorhandene Apologie aus, die von Luthero gebilligt worden. Sie ist von ihm lateinisch aufgesetzt, vom Justus Jonas aber ins teutsche nachher übersetzt worden.

Heinr. Jul. Friedr. Busch Spicilegium Anecdotorum ad Historiam Apologiae A. C. criticam pertinentium (in der Brem: und Verdischen Biblioth. B. 4. Th. 4.).

§. 81.

Man hat zwar manches an dieser Arbeit Melanchtons aussetzen wollen, sie ist aber doch in der Hauptsache von allen in unsrer Kirche gebilligt worden, und hat sehr früh ein symbolisches Ansehen bekommen. Unter den vielen Ausgaben der Apologie unterscheiden sich besonders die noch bey

Me-

Melanchtons Leben herausgekommenen lateinischen, in welchen er manche Aenderungen gemacht hat.

§. 82.

Die Apologie konnte den Haß, welchen die Gegner auf die Augspurgische Confession geworfen hatten, nicht ganz unterdrücken. Es hat derselbe noch viele, zum Theil sehr anzügliche Gegenschriften im 16. und 17. Jahrhundert veranlaßt, sonderlich vom Pistorius, Scioppius, Burgkard und Forerus. Von unsrer Seite traten dagegen verschiedene Vertheidigungen der Augspurgischen Confession ans Licht, unter welchen zwar einige gründliche Schriften sich finden, ihre Titel aber sind nach dem Geschmack der damaligen Zeit nicht zum besten gewählet.

Casp. Scioppius Classicum belli sacri. Ebend. Consilium regium, und Ecclesiasticus. Franz Burgkard Autonomia, oder von Freystellung der Religion. Lorenz Forer Bellum ubiquitisticum. Ebend. Aranea Tubingensis.

Nothwendige Vertheidigung des heil. Römischen Reichs Evangelischer Churfürsten und Stände Augapfels. Leipz. 1628. 4. Iterata pupillae evangelicae Apologia. Leipz. 1631.

Augustana et Anti-Augustana Confessio. Wien 1681. widerlegt vom D. Valent. Alberti im J. 1684.

§. 83.

Die Vorrede, welche Melanchton der Apologie in seinem Namen vorgesetzt hat, die aber nicht als ein Theil der symbolischen Bücher angesehen werden kann, giebt theils die Veranlassung, theils den Zweck dieser Schrift zu erkennen. Sie enthält aber auch Spuren davon, daß Melanchton bey dem Abdruck der Apologie sich noch manche Freiheiten gestattet habe. Die Zahl der Artikel ist in der Apologie nur halb so groß als in der Augspurgischen Confession, weil nur gegen vierzehn Artikel unsers Bekenntnisses Widerspruch war erhoben worden. Doch sind die übrigen Artikel der Confession gelegentlich auch mit erläutert worden.

§. 84.

Der erste Artikel der Apologie, welcher sich auf den zweiten der Augspurgischen Confession bezieht, betrifft die Lehre von der Erbsünde. Im ersten Theile wird der in unsrer Confession festgesetzte Begriff von der Erbsünde gegen den Vorwurf, daß das Peccatum actuale mit dem habituali verwechselt worden, vertheidigt, und zugleich bewiesen, daß auch die böse Lust schon Sünde sey. In diesem Abschnitt sind viele Stellen aus den Kirchenvätern und den scholastischen Lehrern angeführt. Im zweiten Theile wird Luthers Lehre, daß die Erbsünde durch die Taufe nicht ausge-

gerottet werde, erklärt, und vertheidigt, dagegen aber der Irthum der römischen Kirche, daß der sogenannte fomes malus zu den Adiaphoris gehöre, verworfen.

§. 85.

Der weitläufige zweite Artikel stehet in Beziehung auf den vierten, fünften, sechsten und zwanzigsten Artikel unsers Bekenntnisses, und begreift vier Abschnitte, die sich durch eigene Ueberschriften unterscheiden. Im ersten Abschnitt wird unsre Lehre von der Rechtfertigung vertheidigt, mit namentlicher Anzeige und Verwerfung der in dieser Lehre von den Gegnern angenommenen Meinungen. Der zweite Abschnitt bestimmt die Beschaffenheit und den Werth des gerechtmachenden Glaubens. Im dritten wird der Ursprung dieses Glaubens näher bestimmt und gezeigt, daß nur von ihm allein der Grund unsrer Rechtfertigung vor Gott herzuleiten sey. Zuletzt wird aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern sehr vollständig bewiesen, daß wir nur allein durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen können. Hierbey werden die Irthümer der Gegner aufgedeckt.

Joh. Herm. von Elswich de varia Aristotelis in Scholis Protestantium fortuna (bey seiner Ausgabe der Schrift des Launoy de varia Aristotelis in Academia Parisina fortuna). Joly Remarques critiques sur le Dictionnaire de Bayle, unter dem Artikel Aristote.

Gesner

Gesner Relationes de libris novis. Fasc. 9. Schelhorn Amoenitates ecclesiasticae. T. I.

§. 86.

Der **dritte** Artikel, von der Liebe und Erfüllung des Gesetzes, beziehet sich auf den sechsten Artikel der Augspurgischen Confession. Der erste Abschnitt zeigt die Nothwendigkeit des neuen Gehorsams, und daß solcher mit dem Glauben verbunden seyn müsse. Der **zweite** etwas weitläufige Abschnitt, der sich durch eine eigene Ueberschrift unterscheidet, enthält eine umständliche Beantwortung der Einwürfe der Gegner, und Widerlegung ihres Irthums vom Verdienst der Werke.

§. 87.

Im **vierten** Artikel werden die Lehren der Augspurgischen Confession von der Kirche (Artic. 7. und 8.), von der Taufe (Art. 9.), vom heiligen Abendmahl (Art. 10.) und von der Beichte (Art. 11.) vertheidigt. Auf die Lehre von der Kirche beziehen sich die **beiden** ersten Abschnitte, da theils der Unterschied zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Kirche erläutert, theils aber gezeigt wird, es sey nicht nöthig, daß eine allgemeine Uebereinstimmung in den Gebräuchen der Kirche sey. Der **dritte** Abschnitt konnte, weil die Gegner unsre Lehre von der Taufe gebilliget hatten, kurz gefaßt werden: daher nur blos die Rechtmäßigkeit der Kin-

Kindertaufe bestätigt worden. Im **vierten** Abschnitt wird die Hypothese von der Brodverwandlung widerlegt. Der letzte Abschnitt ist gegen die Ohrenbeichte und angebliche Nothwendigkeit des vollständigen Sündenbekenntnisses gerichtet.

D. Joh. Rud. Kiesling Historia concertat. Graecorum Latinorumque de Transsubstantiatione. Leipz. 1754. 8.

§. 88.

Die im zwölften Artikel der **Augspurgischen Confession** vorgetragene Lehre von der Buße wird im **fünften** Artikel umständlich erläutert, und in einer vorausgeschickten Anrede an den Kaiser nach ihrer ganzen Wichtigkeit geschildert. Den Anfang macht eine umständliche Anzeige der von den Gegnern in diese Lehre eingemischten Irthümer, deren besonders eilf angeführet worden. Hierauf wird die richtige Lehre unsrer Kirche von der Buße bestimmt und vertheidigt. Im dritten Abschnitt des Artikels wird besonders aus der heiligen Schrift bewiesen, daß blos Reue und Glaube als wesentlich zur Buße gehörig anzusehen sind. Zuletzt werden die Scheingründe widerlegt, wodurch die Gegner den Glauben von der Buße auszuschließen gesucht haben.

§. 89.

Im **sechsten** Artikel, der auch in Beziehung auf den zwölften Artikel der **Augspurgischen Confession**

fession stehet, werden die Gründe der Gegner geprüft, wobey ihnen zugleich ihr unverantwortliches Betragen zum Theil etwas scharf vorgehalten wird. Im zweiten Theil des Artikels wird ihren Ausflüchten hinlänglich begegnet.

§. 90.

Der siebente Artikel beziehet sich auf den dreizehnten und vierzehnten Artikel der Augspurgischen Confession. Der erste Abschnitt dieses Artikels ist gegen die Vervielfältigung der Sacramente in der römischen Kirche gerichtet, und bestimmt sowohl die Zahl als auch den rechten Gebrauch der Sacramente. Im zweiten Abschnitt werden die Gründe angegeben, warum die bischöfliche Kirchenverfassung habe aufgehoben werden müssen.

§. 91.

Der achte Artikel ist weitere Ausführung und Vertheidigung des funfzehnten, sechzehnten, achtzehnten und zwanzigsten Artikels der Augspurgischen Confession und bestehet also aus vier Abschnitten. Im ersten wird die Unverbindlichkeit der Traditionen, und daß die Beobachtung derselben uns keine Gnade bey Gott verdienen könne, hinlänglich bewiesen. Der zweite Abschnitt betrifft die Lehre von der Obrigkeit, und zeigt, wie nachtheilig für den Staat die Lehre der Gegner von den evangelischen Rathschlägen sey. Im dritten

Ab-

Abschnitt wird unsre Lehre vom freien Willen gegen die ziemlich pelagianischen Einwendungen der Gegner vertheidigt. Der vierte Abschnitt erläutert unsre Lehre von der Rechtfertigung der Menschen durch den Glauben: wobey die angeblichen Gründe der Gegner näher geprüft werden.

§. 92.

Im neunten Artikel wird zur Vertheidigung des ein und zwanzigsten Artikels unsrer Confession der Lehrbegrif der Gegner von Anrufung der Heiligen in seiner ganzen Blöße dargestellt. Den Schluß dieses Artikels macht eine scharfe Bestrafung des Aberglaubens der Gegner.

D. Chr. Wilh. Fr. Walch Diss. de Vigilantio haeretico orthodoxo.

§. 93.

Der zehnte Artikel beziehet sich auf den zwey und zwanzigsten Artikel der Augspurgischen Confession, und enthält eine weitere Bestätigung der Nothwendigkeit, das heilige Abendmahl unter beiderley Gestalt zu administriren. Es werden zugleich die elenden Einwürfe der Gegner, sonderlich des Eck, hinlänglich entkräftet.

§. 94.

Der eilfte Artikel der Apologie führt dasjenige weiter aus, was bereits im drey und zwanzigsten Artikel der Augspurgischen Confession zum Be-

weise der Unrechtmäßigkeit des Eheverboths für die Geistlichen war vorgetragen worden. Im zweiten Abschnitt werden die Gründe für unsre Lehre angegeben: worauf nachher im dritten Abschnitt die von den Gegnern gebrauchte Scheingründe geprüft werden.

§. 95.

Den Anfang des zwölften Artikels, der von der Messe handelt, und sich auf den vier und zwanzigsten Artikel der Augspurgischen Confession beziehet, macht eine Vertheidigung unsers Lehrbegrifs, worauf eine weitere Erläuterung der Materie von den Opfern und deren Gattungen folget. Im nächsten Abschnitt wird die Lehre von den Opfern aus den Kirchenvätern erläutert. Den Schluß macht eine Abhandlung vom heilsamen Gebrauch des heiligen Abendmahls.

§. 96.

In dem Anhange zum zwölften Artikel der Apologie werden die sonderbaren Meinungen der Gegner von dem Ursprunge und der Bedeutung der Worte Liturgie, Messe und Opfer, geprüft. Hiernächst wird auch der Mißbrauch der Messe für die Todten gezeigt: jedoch wird das Gebet für die Todten entschuldigt.

§. 97.

Der dreizehnte Artikel ist eigentlich Vertheidigung des sieben und zwanzigsten Artikels der

Augspur-

Augspurgischen Confession, da Melanchton nicht für nöthig gehalten hat, die Einwendungen der Gegner, welche den fünf und zwanzigsten und sechs und zwanzigsten Artikel angiengen, noch besonders zu beantworten. Er hat sich dafür desto mehr auf die Vertheidigung des sieben und zwanzigsten Artikels eingelassen, weil die Gegner diesen Artikel völlig verworfen hatten. Den Anfang des Artikels macht die Geschichte des Johann Hilten, die aber nicht als Weissagung, sondern nur als historischer Beweis, wie sehr der frühzeitige Verfall des Mönchstandes alle Rechtschaffene bekümmert habe, anzusehen ist.

§. 98.

Die Prahlerey der Gegner, besonders des Thomas von Aquino, von der angeblich großen Verdienstlichkeit des Mönchstandes, wird im zweiten etwas weitläufigen Abschnitt des dreizehnten Artikels, der eigentlich aus sechs Stücken bestehet, gründlich widerlegt. Den Schluß dieses Artikels macht die aus dem vorhergehenden hergeleitete Folgerung, daß die Mönchsgelübde weder verbindlich noch verdienstlich sind.

Joh. Marck Exercitat. juvenil. Gust. Georg Zeltner de nullis praeceptis Dei non bonis.

§. 99.

Im vierzehnten Artikel, der sich auf den acht und zwanzigsten der Augspurgischen Confession

 be-

beziehet, wird nach vorausgeschickter Untersuchung, ob und in wiefern die Bischöfe in gottesdienstlichen Sachen etwas verordnen können, die Nichtigkeit aller solcher Menschensatzungen bewiesen. Hierauf wird gezeigt, wie nothwendig es sey, über gute Ordnung in der Kirche zu halten. Zuletzt werden die Einwendungen der Gegner geprüft und widerlegt.

§. 100.

Melanchtons Apologie zu widerlegen, haben zwar mehrere Schriftsteller der römischen Kirche, aber alle mit schlechtem Erfolge, versucht. Besonders hat sich Cochläus durch seine Philippicas, und durch die sogenannte Velitationem, so wie Andr. Fabricius durch seine Harmoniam Confessionis August. ausgezeichnet. Es haben auch Melanchtons Aeußerungen in der Lehre vom heiligen Abendmahl einiges Mißvergnügen veranlasset, und den ungegründeten Verdacht erreget, als stimme er den Catholiken in der Hypothese von der Brodverwandlung bey.

Joh. Cochläus Velitatio in Apologiam Phil. Melanchtonis. Leipz. 1532. 4. Ebend. Philippicae quatuor in Apologiam Philippi Melanchtonis ad Carolum V. Imperatorem. Leipz. 1534. 4. Andr. Fabricius Harmonia Confess. August. Cölln 1573. Fol.

Sechstes

Sechstes Kapitel.

Von den Schmalkaldischen Artikeln.

Abriß.

I. Historische Einleitung.

1. Von der Veranlassung und Absicht der zu Schmalkalden im J. 1537. gehaltenen Zusammenkunft. §. 101.
2. Vom Verfasser der Schmalkaldischen Artikel. §. 102.
3. Von der Uebersetzung derselben aus dem Teutschen ins Lateinische. §. 103.
4. Von der Bestätigung derselben durch die Unterschrift der protestantischen Theologen. §. 104.
5. Von dem Ansehen, welches diese Artikel nachher bekommen haben. §. 105.
6. Von dem Anhange der Schmalkaldischen Artikel, und den Unterschriften desselben. §. 106.
7. Von den älteren und neueren Ausgaben dieser Artikel. §. 107.
8. Von den hieher gehörigen Schriften. §. 108.

II. Erläuterung der Schmalkaldischen Artikel.

1. Von den Haupttheilen derselben. §. 109.
2. Erläuterung des kurzen ersten Theils. §. 110.
3. Erläuterung des ersten Artikels des zweiten Theils. §. 111.
4. Erläuterung des zweiten Artikels des zweiten Theils. §. 112.
5. Erläuterung des dritten Artikels des zweiten Theils. §. 113.

6. Erläuterung des vierten Artikels des zweiten Theils. §. 114.
7. Erläuterung des Anhangs zum zweiten Theil. §. 115.
8. Erläuterung des ersten Artikels des dritten Theils. §. 116.
9. Erläuterung des zweiten Artikels des dritten Theils. §. 117.
10. Erläuterung des dritten Artikels des dritten Theils. §. 118.
11. Erläuterung des vierten Artikels des dritten Theils. §. 119.
12. Erläuterung des fünften Artikels des dritten Theils. §. 120.
13. Erläuterung des sechsten Artikels des dritten Theils. §. 121.
14. Erläuterung des siebenten Artikels des dritten Theils. §. 122.
15. Erläuterung des achten Artikels des dritten Theils. §. 123.
16. Erläuterung des neunten Artikels des dritten Theils. §. 124.
17. Erläuterung des zehnten Artikels des dritten Theils. §. 125.
18. Erläuterung des eilften Artikels des dritten Theils. §. 126.
19. Erläuterung des zwölften Artikels des dritten Theils. §. 127.
20. Erläuterung des dreizehnten Artikels des dritten Theils. §. 128.
21. Erläuterung des vierzehnten Artikels des dritten Theils. §. 129.

22. Erläuterung des funfzehnten Artikels des dritten Theils. §. 130.
23. Von dem merkwürdigen Anhange de Potestate et Primatu Papae. §. 131. 132.

§. 101.

Die im J. 1537. zu Schmalkalden gehaltene Zusammenkunft ist eine der wichtigsten unter den mehreren, die daselbst zwischen den Jahren 1529. bis 1540. sind gehalten worden. Die nächste Veranlassung zu der Zusammenkunft im J. 1537. gab das vom Pabst Paul 3. zum Schein angesetzte Concilium, welches am 23. May 1537. zu Mantua eröfnet werden sollte. Die protestantischen Fürsten hielten für gut, einen kurzen Aufsatz über die streitigen Lehren des christlichen Glaubens in Bereitschaft zu halten, wenn etwa, welches aber nicht geschahe, das Concilium zu Stande käme.

§. 102.

Luther bekam vom Churfürsten Johann Friedrich den Auftrag, die zwischen unsrer und der römischen Kirche streitigen Lehren des Glaubens in einem kurzen Aufsatz zusammen zu fassen. Er vollendete diese Arbeit noch am Ende des Jahres 1536. und nahm diese Artikel mit nach Schmalkalden. Die Augspurgische Confession sollte hiedurch im geringsten nicht verdrenget werden. Es sollten diese Artikel nicht ein neues, sondern nur

ein erneuertes Bekenntniß der evangelischen Lehre seyn.

§. 103.

Die Schmalkaldischen Artikel sind von Luthero in teutscher Sprache aufgesetzt worden. Die lateinische Uebersetzung derselben, welche Petrus Generanus verfertiget hat, ist an einigen Orten nicht zum besten gerathen. Von den Artikeln ist der nachher erst hinzugekommene Anhang de Potestate et Primatu Papae wohl zu unterscheiden.

§. 104.

Die von Luthero entworfene Artikel wurden den zu Schmalkalden gegenwärtigen Theologen zur Prüfung vorgelegt, von denselben durchgehends gebilligt, und durch ihre Unterschriften bestätigt. Die protestantische Fürsten fanden nicht dienlich, ihre Namen zu unterzeichnen. Melanchtons Unterschrift unterscheidet sich ganz besonders von allen übrigen.

§. 105.

Obgleich diese Artikel schon im J. 1538. von Luthero dem Druck waren übergeben worden, so wurden sie doch anfänglich nur als eine Privatschrift, selbst von Luthero, angesehen. Sie haben aber nachher, da sie in verschiedene Corpora doctrinae, und in das Concordienbuch aufgenommen worden, das Ansehen einer Symbolischen Schrift bekommen.

Phil.

Phil. Friedr. Hane Oratio de Articulorum Smalcaldicorum auctoritate symbolica. Kiel 1737. 4.

§. 106.

Den Anhang zu den Schmalkaldischen Artikeln hat Melanchton auf Befehl des Churfürsten von Sachsen aufgesetzt, und sich dadurch von dem gegen ihn entstandenen Verdacht, als sey er ganz für die Sache des Pabstes eingenommen, befreiet. Er hat diesen Anhang in lateinischer Sprache aufgesetzt. Die teutsche Uebersetzung, die von einigen für das Original ist gehalten worden, hat Veit Dietrich verfertigt. Die Unterschriften des Anhangs gehen ziemlich stark von den Unterschriften der Artikel selbst ab: weil einige Theologen nach schon vollzogener Unterzeichnung der Artikel erst angekommen, andere aber vor Unterzeichnung des Anhangs schon von Schmalkalden abgereiset waren.

§. 107.

Unter den älteren Ausgaben der Schmalkaldischen Artikel ist die Weimarsche vom J. 1553. vorzüglich, bey welcher sich auch der Anhang und die Unterschriften desselben finden. Von neueren Ausgaben sind die vom Christian Münde, Joh. Balth. Schmidt und Joh. Friedr. Gühling die besten.

§. 108.

Die Geschichte der Schmalkaldischen Artikel ist nächst Sleidan, Hortleder und Seckendorf,

besonders vom Salthenius, Neubauer, von Seelen und Schramm, bearbeitet worden. Als Auslegungen gehören hieher sonderlich die Schriften vom Saubert, Balduin, Deutschmann und Kahler.

Dan. Laurent. Salthenius Dissertationes histor. de Articulis Smalcald. Königsb. 1729. Ernst Friedr. Neubauer von den Schmalkald. Artikeln. (Hessisches Hebopfer. St. 15.) Joh. Heinr. von Seelen Stromata Lutherana. Joh. Conr. Schramm Disputat. ad Articulos Smalcald. Helmst. 1736.

Joh. Saubert Synopsis über die Schmalkald. Artikel. (von Joh. Friedr. Mayer zu Greifsw. im J. 1709. herausgegeben.) Friedr. Balduin 22. Disputat. in Articulos Smalcald. Wittenb. 1606. und vermehrt 1609. Joh. Deutschmann methodica Articulorum fidei secundum ordinem Articulorum Smalcaldicorum repetitio (30. Disputat.) Wittenb. 1663. Joh. Kahler Articuli Smalcaldici Dissertat. 17. propositi. Rinteln 1710.

Joh. Gabr. Süsse Probe einer genauer untersuchten Historie der Schmalkaldischen Artikel. 1739.

§. 109.

Die Schmalkaldischen Artikel bestehen aus drey Hauptteilen, die von ungleicher Größe sind. Die Vorrede, welche Luther blos in seinem Namen vorgesetzt hat, bestimmt sowohl die Veranlassung als auch die Absicht dieser Artikel.

§. 110.

§. 110.

Der erste sehr kurz gefaßte Theil der Schmalkaldischen Artikel begreift die Lehren, in welchen die römische Kirche mit uns übereinstimmt: nemlich von Gott, seinem Wesen und seinen Personen. Es geschahe aus bewegenden Gründen, daß hier Luther außer seinem kleinen Catechismo sich auch auf die älteren Symbola bezog.

§. 111.

Der zweite Haupttheil fasset die vornehmsten zwischen unsrer und der römischen Kirche streitigen Materien in vier Artikeln zusammen. Der erste enthält ein freimüthiges Bekenntniß der Unterscheidungslehre unsrer Kirche, daß wir blos durch das Verdienst Christi und durch gläubige Zueignung desselben vor Gott gerecht werden können. Mit Recht wird diese Lehre als so wichtig beschrieben, daß darin nichts nachgegeben werden könne.

§. 112.

Der zweite Artikel des andern Haupttheils gehet die Lehre der römischen Kirche vom Meßopfer an, und bestimmt gleich im Anfang dasjenige genau, was hier eigentlich in Betrachtung kommt. Es werden hierauf sechs wichtige Mißbräuche angegeben, die ihren Ursprung von dem Meßopfer genommen haben. Zuletzt wird auch die Anrufung der Heiligen als ein erweislicher Mißbrauch bestritten.

Jac. von Mellen de balneis animarum. Lüb. 1710.
Joh. Gottfr. Leo Exercitatio historico - philologica de balneis animarum. Weißenf. 1720. und 1722. 4.
D. Baier Diss. de Purgatorio Pontificiorum, utrum claris testimoniis Augustini probari possit. (Dissert. theolog. Dec. 2.)

§. 113.

Der **dritte** Artikel, der das Klosterleben betrift, empfiehlt zwar dasselbe nicht, es wird aber doch billig der rechtmäßige Gebrauch der Klöster, den die ersten Stifter derselben zur Absicht gehabt haben, von dem nachher eingerissenen Mißbrauch derselben unterschieden. Im zweiten Theile des Artikels wird gezeigt, daß es bey dem damals so großen Verfall der Klöster besser gethan seyn würde, sie ganz aufzuheben, als die daraus entstandenen Mißbräuche länger zu dulden.

§. 114.

Im **vierten** Artikel wird das eigentliche Pabstthum scharf angegriffen, und gezeigt, was für unrechtmäßige Mittel die Päbste zu Hülfe genommen, um eine Herschaft über die Kirche an sich zu bringen. Insbesondre wird bewiesen, daß es nicht einmal klug gehandelt sey, nach menschlichem Rechte dem Pabst länger eine Oberherschaft über die Kirche einzuräumen: wobey dann die Verwerflichkeit des gesammten Pabstthums sehr nachdrücklich beschrieben wird.

§. 115.

Dem zweiten Haupttheil der Schmalkaldischen Artikel ist ein Anhang beigefügt worden, worin die Wichtigkeit der darin abgehandelten Materien ausgeführt, und gezeigt wird, daß schwerlich eine gütliche Vereinigung über diese Artikel zu hoffen sey. Die Beschaffenheit dieser Materien hat veranlasset, daß Luther am Schluß dieses Artikels etwas eifrig geworden ist.

§. 116.

Im dritten Haupttheil der Schmalkaldischen Artikel werden noch einige wichtige Materien zur gewissenhaften Prüfung aller die davon urtheilen können, in funfzehn Artikeln vorgetragen. Im ersten Artikel wird die Lehre von der Sünde abgehandelt, und gezeigt, wie aus dem natürlichen Verderben, als der Quelle, alle wirkliche Sünden ihren Ursprung nehmen. Zugleich wird die Schädlichkeit der Irthümer, welche die Scholastiker in dieser Lehre aufgebracht hatten, gezeigt.

§. 117.

Der zweite Artikel des dritten Theils betrift die Lehre vom Gesetz, da gezeigt wird, daß zufälligerweise die erste und nächste Absicht desselben durch die, für welche es bestimmt war, sey vereitelt worden. Hierauf wird der Nutzen und Gebrauch des Gesetzes, der noch jetzt Statt findet, bestimmt, und gegen die Antinomer vertheidigt.

§. 118.

§. 118.

Im **dritten** Artikel wird gezeigt, daß zur rechtschaffenen Buße nöthig sey, Gesetz und Evangelium gehörig mit einander zu verbinden. Hierauf werden fünf Irthümer der römischen Kirche in der Lehre von der Buße angegeben, mit beigefügter Bestimmung der ihnen entgegenstehenden richtigen und schriftmäßigen Lehrsätze.

§. 119.

Der kurze **vierte** Artikel macht eigentlich nur den Uebergang zum folgenden. Es wird hier gezeigt, was das Wort Evangelium sowohl nach seiner weiten, als auch nach seiner engen Bedeutung in sich schließe. Nach der weiten Bedeutung des Wortes wird die Taufe, das Abendmahl und noch mehreres mit zum Evangelio gerechnet.

§. 120.

Im **fünften** Artikel wird die eigentliche Beschaffenheit der Taufe nach Anleitung der Stelle Eph. 5, 26. bestimmt, mit Verwerfung der Meinung der Thomisten sowohl als der Scotisten. Mit wenigen wird auch die Rechtmäßigkeit der Kindertaufe erwiesen.

§. 121.

So kurz auch der sechste Artikel ist, der die Ueberschrift hat **vom Sacrament des Altars**, so fasset er doch sehr viel in sich. Gleich im Anfang

fang desselben wird die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl gelehret, und daß demselben an und vor sich nichts abgehe, wenn es auch von bösen Christen administriret und genossen wird. Hierauf wird die Nothwendigkeit, das Abendmahl unter beiderley Gestalt auszutheilen, bewiesen, und der Irthum der römischen Kirche von der Brodverwandlung widerlegt.

§. 122.

Der **siebente** Artikel stehet in genauem Zusammenhange mit den beiden folgenden, und betrift die rechte Verbindung des Gesetzes und Evangelii. Insbesondere wird in diesem Artikel der rechte Gebrauch des sogenannten Amtes der Schlüssel gezeigt, und wie dasselbe von eigentlicher Gerichtbarkeit zu unterscheiden sey.

§. 123.

Der **achte** Artikel zeigt den Nutzen der besondern Beichte und Absolution, und verwirft die Forderung eines vollständigen Sündenbekenntnisses. **Luther** hat sich hierbey nicht enthalten können, gegen den **Thomas Münzer** und andre damalige Feinde des ordentlichen Lehramtes in der Kirche zu eifern.

§. 124.

Im **neunten** Artikel wird der Unterschied zwischen dem großen und kleinen Bann kurz auseinander

ander gesetzt. Weislich hat Luther dem Mißbrauch des Kirchenbanns zur bürgerlichen Strafe entgegen gearbeitet.

§. 125.

Der zehnte und eilfte Artikel gehören gewissermaßen zusammen, da sie beide von dem Amte und den Rechten gottesdienstlicher Lehrer handeln. Von dem den Bischöfen einzuräumenden Ordinationsrecht hat Luther sehr behutsam gehandelt, und gezeigt, daß nach dem canonischen Recht und der Gewohnheit der ältern Kirche die Ordination auch von andern Lehrern der Kirche verrichtet werden könne.

§. 126.

Im eilften Artikel von der Priesterehe wird gezeigt, wie ungerecht es sey, den Geistlichen die Ehe zu verwehren. Dagegen wird die Rechtmäßigkeit der Priesterehe zwar kurz, aber hinlänglich vertheidigt.

§. 127.

Im zwölften Artikel wird die Anmaßung der Gegner, daß sie allein die wahre Kirche ausmachten, und daß dem römischen Bischof allein die Gewalt über die Kirche zustehe, in ihrer ganzen Blöße dargestellt. Die nachher folgende Beschreibung der wahren Kirche gehet eigentlich auf die unsichtbare.

§. 128.

§. 128.

Der **dreizehnte** Artikel enthält ein nochmaliges Bekenntniß der unabänderlichen Lehre unsrer Kirche, daß wir blos durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht werden können. Hierauf wird gezeigt, was für einen Zusammenhang die Lehre von der Heiligung und guten Werken mit der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, habe.

§. 129.

Im **vierzehnten** Artikel wird nochmals der Unwerth der Klostergelübde gezeigt, und wie thöricht es sey, ein Verdienst darauf zu gründen. Es wird auch hier die große Uebereilung des **Thomas von Aquino** gerüget. (§. 98.)

§. 130.

Im **funfzehnten** Artikel wird den Menschensatzungen alle verdienstliche Kraft zur Erwerbung der Seligkeit mit Recht abgesprochen. In einem kurzen Anhange hat **Luther** seine Standhaftigkeit in Behauptung aller bisher vorgetragenen Lehren unsrer Kirche bezeugt, und zuletzt noch ein Verzeichniß von mehrern abergläubigen Gebräuchen der römischen Kirche beigefügt.

§. 131.

Der merkwürdige vom **Melanchton** beigefügte **Anhang von der Gewalt und Obrigkeit des**

Pabsts zerfällt in zwey Haupttheile: wovon der erste ganz gegen die angemaßte Hoheit des Pabsts gerichtet ist, und dasjenige weiter ausführt, was Luther im vierten Artikel des zweiten Theils schon in der Kürze vorgetragen hatte. Insbesondre wird in dem ersten Haupttheile 1) der Satz, daß der Pabst aus göttlichem Recht ein Herr aller übrigen Bischöfe sey, und daß ihm die Herschaft über die ganze Kirche zustehe, sowohl aus der heiligen Schrift, als auch aus der Geschichte der ersten christlichen Kirche gründlich widerlegt: wobey zugleich den Scheingründen der Gegner begegnet wird; 2) wird gezeigt, daß der Pabst keine Gewalt über weltliche Reiche und Staaten habe, folglich auch Königreiche weder geben noch nehmen könne; 3) wird bewiesen, daß es, den Umständen nach, nothwendig sey, dem Pabst nicht zu gehorchen, sondern ihm vielmehr den Gehorsam zu versagen.

§. 132.

Der zweite Haupttheil des Anhangs bestimmt die Rechte und die Gerichtbarkeit der Bischöfe. Es wird gezeigt, worin eigentlich das gottesdienstliche Amt der Bischöfe bestehe, und was die aus menschlichem Recht ihnen zukommende Gerichtbarkeit für Einschränkung erfordere. Beiläufig ist auch gezeigt worden, daß die Bischöfe nicht befugt sind, sich die Ordination allein anzumaßen.

Siebentes

Siebentes Kapitel.

Von dem doppelten Catechismo Lutheri.

Abriß.

I. Einleitung. §. 133 — 139.

1. Von der frühzeitigen Ausfertigung der ersten catechetischen Schriften Lutheri. §. 133.
2. Von der Veranlassung der Ausfertigung eines besondern Catechismi. §. 134.
3. Ob der größere oder der kleinere Catechismus älter sey? §. 135.
4. Von der anfänglichen Abtheilung des Catechismi in fünf Hauptstücke. §. 136.
5. Vom symbolischen Ansehen beider Catechismen. §. 137.
6. Von der lateinischen, auch mehreren andern Uebersetzungen, und den Nachamungen beider Catechismen. §. 138.
7. Von den hieher gehörigen Schriften. §. 139.

II. Von dem kleinen Catechismo Lutheri. §. 140 — 147.

1. Allgemeine Abtheilung und Vorrede desselben. §. 140.
2. Erläuterung des ersten Hauptstücks. §. 141.
3. Erläuterung des zweiten Hauptstücks. §. 142.
4. Erläuterung des dritten Hauptstücks. §. 143.
5. Erläuterung des vierten Hauptstücks. §. 144.
6. Erläuterung des Abschnitts vom Amt der Schlüssel. §. 145.
7. Erläuterung des fünften Hauptstücks vom heiligen Abendmahl. §. 146.
8. Vom Anhang des kleinen Catechismi. §. 147.

III. Von dem großen Catechismo Lutheri. §. 148 — 162.

1. Abtheilung und doppelte Vorrede desselben. §. 148.

2. Von der Auslegung der zehn Gebote. §. 149 — 152.
3. Von der Auslegung der drey Artikel des christlichen Glaubens. §. 153. 154.
4. Von der Auslegung des dritten Hauptstücks. §. 155 — 157.
5. Von der Auslegung des vierten Hauptstücks. §. 158. 159.
6. Von der Auslegung des fünften Hauptstücks. §. 160. 161.
7. Vom Anhang des großen Catechismi. §. 162.

§. 133.

Der Zeitfolge nach würden Luthers beide Catechismi die erste Stelle unter unsern Symbolischen Büchern einnehmen können, man hat sie aber aus bewegenden Gründen der Augspurgischen Confession, der Apologie derselben und den Schmalkaldischen Artikeln nachgesetzt. Es gab zwar schon vor Luthers Zeiten catechetische Schriften, sie waren aber in den nächsten Zeiten vor der Reformation fast ganz ins Vergessen gekommen. Von dem Nutzen und der Nothwendigkeit derselben überzeugt, fieng Luther schon im J. 1518. an, solche Schriften herauszugeben, und verbesserte nach und nach die alte Form derselben.

§. 134.

Der Auftrag, den Luther im J. 1527. bekam, den Zustand der Kirchen und Schulen im Chur-Kreise, in Meißen und in einem Theile

des Erzgebürges zu untersuchen, gab Gelegenheit, daß er selbst einen kurzen Unterricht in den Hauptwahrheiten der christlichen Lehre für die Kinder und den gemeinen Mann aufsetzte, den er nachher noch mehr ins Kleine zog, um ihn bey der bemerkten großen Unwissenheit des gemeinen Mannes noch nutzbarer zu machen. Zu ähnlichen Arbeiten fand sich auch **Melanchton** durch die ihm übertragene Visitation im Thüringischen veranlaßt.

§. 135.

Ob von den beiden Catechismen, die **Luther** im J. 1529. herausgegeben, der größere oder der kleinere zuerst ausgefertigt worden, darüber sind zwar die Meinungen getheilet, das wahrscheinlichste aber ist, daß der größere zuerst sey verfertigt worden. Ursprünglich sind beide Catechismen in teutscher Sprache von **Luthero** geschrieben.

§. 136.

Nach **Luthers** Entwurf bestand sein Catechismus gleich anfänglich aus fünf Hauptstücken, da er zu den in der römischen Kirche sonst nur gewöhnlich gewesenen drey Hauptstücken noch die beiden von dem Sacrament der Taufe und dem Sacrament des Altars hinzufügte. Nachher sind aber noch einige andere Aufsätze hinzugekommen, die jedoch nicht in allen Ausgaben, auch nicht alle an demselben Orte stehen.

§. 137.

Der große Beifall, den Luthers Catechismen wegen ihres innern Werthes und allgemeiner Brauchbarkeit, in unsrer Kirche gefunden, hat veranlasset, daß beide sowohl in mehrere Corpora doctrinae, als auch nachher in das Concordienbuch aufgenommen worden. Der Text derselben im Concordienbuch ist nicht verfälscht, sondern völlig zuverlässig.

§. 138.

Außerdem, daß Obsopoeus und Lonicer sehr bald Luthers kleinen und großen Catechismum aus dem Teutschen ins lateinische übersetzt haben, ist auch besonders der kleine Catechismus nachher in viele andere Sprachen übersetzt worden: so gar in die isländische, auch in die hebräische und arabische. So wenig auch der Zweck des wirklich curieusen christ-catholischen Catechismus zweideutig seyn konnte, so hat sich doch nachher durch die in der römischen Kirche geschehene Nachahmung des von Luthero gegebenen Beispiels gezeigt, daß man die Ausfertigung eines Catechismi nützlich gefunden. In unsrer Kirche sind auch mehrere Catechismi nach und nach herausgekommen,

§. 139.

Als historische Einleitungen gehören hieher sonderlich die Schriften des Langemack, Köcher, Joh. Georg Walch und Feuerlein. Unter den

den in großer Menge erschienenen Auslegungen sind die vom Dannhauer, Schamelius, Spener, Baumgarten, Pfaff und Löscke vor vielen andern brauchbar. Außer den Catechismuspredigten sind auch tabellarische Erläuterungen des kleinen Catechismi vorhanden.

D. Gregor. Langemack Historia catechetica. Stralsund 1729. 1733. 1740. 3 Theile in 8. D. Joh. Christoph Köcher Biblioth. catechetica (bey seiner Biblioth. symbolica et liturg.) Wolfenb. 1751. 8. D. Joh. Georg Walch Historia catechet. (bey seiner Ausgabe von Buddei Theolog. catechet.) Jen. 1752. 4. D. Jac. Wilh. Feuerlein Biblioth. symbolica. Gött. 1752. 8.

Christ. Friedr. Willisch delineatio Historiae catecheticae. Altenb. 1718. D. Christoph Heinr. Zeibich Weimarische Catechismus-Historie. Weimar 1727. 8.

Joh. Conr. Dannhauer Catechismusmilch. Straßb. 1657. bis 1673. in 10 Bänden. Joh. Mart. Schamelius Vindiciae catecheticae. Leipz. 1713. 1726. mit einem Supplementen-Bande vermehrt im J. 1727. Phil. Jac. Spener Erklärung der christlichen Lehre, nach der Ordnung des kleinen Catechismi Lutheri. Frankf. 1677. und 1717. D. Siegm. Jac. Baumgarten Auslegung des Catech. Lutheri. Halle 1749. und 1761. Christoph Matth. Pfaff kurzer Abriß vom wahren Christenthum. Tübing. 1720. Christ. Albr. Löscke erklärter kleiner Catechismus Lutheri. Züllichau 1737. (zum viertenmahl.)

§. 140.

Im Concordienbuche bestehet der kleine Catechismus aus der Vorrede, fünf, oder, wie einige rechnen, sechs Hauptstücken, und einem doppelten Anhange. In der Vorrede wird nach vorausgeschickter Erzählung von der Veranlassung der Ausfertigung dieses Catechismi, der rechte Gebrauch desselben gezeigt, und die sorgfältige Unterweisung der Jugend empfohlen. Einige Stellen der Vorrede erfordern eine behutsame Erklärung.

§. 141.

Das erste Hauptstück begreift die zehn Gebote, die zwar nicht mit eben den Worten vorgetragen sind, wie sie im zweiten Buche Mosis Kap. 20. und im fünften Buche Kap. 5. ausgedruckt sind, aber doch so, wie sie damals in Teutschland nicht nur ausgedruckt, sondern auch abgetheilt zu werden pflegten. Es kann also die Weglassung dessen, was zunächst die Israeliten angieng, und die Zusammenziehung des dritten Gebots eben so wenig Luthero zum Vorwurf gemacht werden, als, daß er das neunte und zehnte Gebot von einander unterschieden, und den Anhang des ersten Gebots an das Ende des Decalogi gebracht hat. Die beigefügte kurze Erläuterung eines jeden Gebots bleibt ein Muster fruchtbarer Kürze. Ueber diesen Theil des kleinen Catechismi sind eigene Erläuterungsschriften vorhanden, unter welchen die vom Dann-

hauer,

hauer, Cramer und Ebeling, in ihrer Art brauchbar sind.

Joh. Conr. Dannhauer Collegium decalogicum. Straßb. 1639. und 1669. Joh. Cramer nöthige Gewissensprüfung. Jen. 1720. Christian Ebeling Enodatio Juris divini decalogici. Rinteln 1710.

§. 142.

Das zweite Hauptstück kommt mit dem apostolischen Glaubensbekenntniß sehr überein. Die damals schon üblich gewesene teutsche Uebersetzung hat Luther wohlbedächtig beibehalten, da er keine neue machen wollte. Bey Auslegung des ersten Artikels hat er die mannigfaltigen Wohlthaten, die wir im leiblichen von Gott genießen, zur Erweckung ehrfurchtsvoller Gesinnungen gegen Gott angewendet. Auf gleiche Art hat er in der Auslegung des zweiten Artikels die Lehre von Christo und seiner für uns gestifteten Erlösung praktisch vorgetragen. In der Auslegung des dritten Artikels hat er zeigen wollen, wie viele und große Wohlthaten denen zu Theil werden können, die den Wirkungen der Gnade bey sich Platz geben.

§. 143.

Das Gebet des Herrn, welches das dritte Hauptstück ausmacht, hat Luther mit den Worten, wie man es damals auszudrucken pflegte, beibehalten: es kann ihm daher auch wegen des Aus-

drucks **Vater Unser**, und wegen Weglassung der Doxologie nichts zur Last gelegt werden. Es ließ sich dieses Gebet füglich in drey Abschnitte theilen, nemlich in den **Eingang**, die sieben **Bitten** und den **Beschluß**: wiewohl einige haben tadeln wollen, daß **Luther** die sechste und siebente Bitte einzeln gezählet hat. Historisch ist dieses Hauptstück besonders vom **Witsius**, **Schrader** und **Wernsdorf**, praktisch aber von mehrern sowohl ältern als neuern Schriftstellern bearbeitet worden.

Herm. Witsius Exercitat. sacr. in Symbolum apostol. et Orat. dominic. Amst. 1697. Fr. Joh. Schrader Oratio dominica historice et dogmatice proposita. Helmst. 1710. Gottl. Wernsdorf Vindiciae orationis dominicae. Wittenb. 1708. 4.

Georg Nitsche Erklärung des Gebets aller Gebeter. Goth. 1719. Rich. Baxter Betrachtungen über das Vater Unser.

§. 144.

Das **vierte** Hauptstück von dem Sacrament der heiligen Taufe bestehet aus vier Fragen und deren Beantwortung. Vollständiger hat sich **Luther** hierüber nicht nur in dem größeren Catechismo, sondern auch in besonderen Schriften von der Taufe erklärt. Durch die Antwort auf die erste Frage wird die Nothwendigkeit der sacramentlichen Handlung gar nicht geleugnet: so wenig als durch Beantwortung der zweiten und dritten Frage

ge-

geleugnet wird, daß der Glaube auch durch die Taufe könne gewirket werden. Der bey der vierten Frage im lateinischen gebrauchte Ausdruck immersio hat einige Mißdeutung veranlasset.

§. 145.

Der im Concordienbuche zwischen dem vierten und fünften Hauptstück stehende Unterricht, **wie man die Einfältigen soll lehren beichten,** nebst den dazu gehörigen Formeln, hat ohnstreitig **Lutherum** zum Verfasser, ist aber von vielen mit den **Fragen vom Amte der Schlüssel** verwechselt worden, die einen andern Verfasser haben, und nicht ins Concordienbuch sind aufgenommen worden. Dies letztere Stück hat man sonst gewöhnlich dem **Johann Knipstrov**, ersten General-Superintendenten in Vorpommern, zugeschrieben; es scheinet aber vielmehr, daß dieses Stück zuerst in den Nürnbergischen Catechismum als ein Zusatz eingerückt worden. Der eigentliche Verfasser ist zwar nicht mit Gewißheit bekannt, es gehet aber doch der Ursprung dieses Stücks bis in das 16te Jahrhundert zurück.

§. 146.

Im **fünften Hauptstück** vom heiligen Abendmahl, wird nach vorausgeschickter Bestimmung des göttlichen Ursprungs dieses heiligen Sacraments, gezeigt, was für eine Kraft dasselbe habe,

und

und wie es würdig zu gebrauchen sey. In der Antwort auf die **erste** von den vier Fragen, wird sowohl die Materie als die Form dieses Sacraments bestimmt. In der **zweiten** wird gezeigt, was für Nutzen das heilige Abendmahl habe, wenn dasselbe gehörig gebraucht wird. In der **dritten** wird genauer bestimmt, worauf sich der rechte Gebrauch und die Wirkung dieses Sacraments gründe. In der **vierten** wird gezeigt, wovon zunächst die würdige Genießung des heiligen Abendmahls abhänge. Bey den Erläuterungen des zehnten und dreizehnten Artikels der Augspurgischen Confession kommt vieles über dieses fünfte Hauptstück mit vor. Es ist aber auch dasselbe in mehreren einzeln Schriften praktisch bearbeitet worden.

Seb. Schmidt Sacramente des N. Test. nach dem 9. 10. und 13. Artikel der Augspurg. Confess. erklärt. Lüneb. 1687. Heinr. Höpfner Isagoge ad sacrae Coenae salutarem usum. Leipz. 1675.

§. 147.

Der Anhang zu dem kleinen Catechismo Lutheri ist in den teutschen und lateinischen Ausgaben des Concordienbuchs nicht ganz übereinstimmend. Die **Gebetsformeln** und die **Haustafel** rühren ohnstreitig von Luthero her: ob aber die **christliche Fragstücke** ihn zum Verfasser haben, ist nicht ganz erwiesen. Das **Trau- und Taufbüchlein** ist kein wesentliches Stück des kleinen

Catechismi, auch von Luthero nie dazu gerechnet und daher in vielen Ausgaben des Catechismi weggelassen worden.

§. 148.

Der große Catechismus, von dem auch einzele Ausgaben vorhanden sind *), bestehet gleichfalls aus drey Haupttheilen, nemlich den beiden Vorreden, der vollständigen Auslegung der fünf Hauptstücke, und dem Anhang. Die größere Vorrede, die in den ersten Ausgaben fehlt, auch anfänglich im Concordienbuch der kürzern ist nachgesetzt worden, empfiehlt den catechetischen Unterricht für die Jugend sehr nachdrücklich. In der kürzern wird der Begrif des Worts Catechismus bestimmt, und die Nothwendigkeit gezeigt, der Jugend solchen zeitig bekannt zu machen. Die größere Vorrede hat einige scharfe Stellen, die aber in der lateinischen Uebersetzung in etwas sind gemildert worden.

*) von Sam. Gotthold Lehmann, Leipz. 1717. 8. und von Dan. Heinr. Arnold, Königsb. 1734. 8. v. Bünau teutsche Reichsgeschichte. Th. 2. Joh. Peringskiold Not. ad Cochl. vitam Theodorici.

§. 149.

Als Einleitung in den zweiten Haupttheil des größern Catechismi werden die drey ersten Hauptstücke mit einer ganz kurzen Erklärung vorausgeschickt,

schickt, und nachher blos die Beweisstellen, auf welche sich das vierte und fünfte Hauptstück gründen, beigefügt. Hierauf fängt die Erklärung der zehn Gebote, oder des ersten Hauptstücks, an. Sie ist nicht, wie im kleinen Catechismo, in Fragen und Antworten abgefaßt, sondern enthält einen freien Vortrag.

§. 150.

Beim **ersten** Gebot ist **Luther** aus Gründen, die er am Ende dieses Abschnitts selbst zu erkennen giebt, etwas weitläufig: wozu ihn auch manche in der römischen Kirche bemerkte Mißbräuche veranlasset haben. Gegen das Ende dieses Abschnitts werden zwar die dem ersten Gebot beigefügten Verheißungen und Drohungen kurz mitgenommen, die vollständige Erklärung derselben aber ist dem Schluß der Erläuterung der zehn Gebote vorbehalten worden. Beim **zweiten** Gebote wird sowohl der richtige Gebrauch des Namens Gottes, als auch der Mißbrauch desselben gut aus einander gesetzt, und davon besonders eine Anwendung auf die Erziehung der Jugend gemacht. Die feierliche Begehung gottesdienstlicher Zeiten hat **Luther** zwar als ein Stück des israelitischen Gesetzes angesehen, indessen hat er doch durch seine Auslegung des **dritten** Gebots die Pflicht gottesdienstliche Tage zu feiern, nicht aufheben wollen.

§. 151.

In der Auslegung des **vierten** Gebots ist die Pflicht des den Eltern zu leistenden Gehorsams von einer Seite vorgestellt, welche diese Obliegenheit besonders angenehm macht. Die diesem Gebot beigefügte Verheißung hat **Luther** mit Recht etwas weit ausgedehnt. Bey Auslegung des **fünften** Gebots ist wohlbedächtig vorgebeugt worden, daß nicht der Obrigkeit, wenn sie Lebensstrafen vollstrecken muß, eine Uebertretung dieses Gebots zur Last geleget werde. Die Erklärung des **sechsten** Gebots hat **Luthern** veranlasset, gegen das Klosterleben und das daraus entstandene Sittenverderben nachdrücklich zu eifern.

§. 152.

Bey Auslegung des **siebenten** Gebots hat **Luther** die häufigen heimlichen und von vielen so wenig geachteten Verschuldungen gegen dieses Gebot sehr wohl aus einander gesetzt, auch hie und da scharfe Blicke auf den römischen Stuhl geworfen. Die Erklärung des **achten** Gebots deckt viele heimliche Sünden wider dasselbe auf, und hat auch einige scharfe Stellen. Das **neunte** und **zehnte** Gebot hat **Luther** hier zusammen genommen, und zuletzt noch eine vollständige Erklärung der oben beim ersten Gebot nur kurz erläuterten Verheißungen und Drohungen, als Beschluß der Auslegung des **Decalogi**, beigefügt.

§. 153.

Dem **zweiten Hauptstück** hat **Luther** eine kurze Einleitung vorgesetzt, worin er das wesentlichste der drey Artikel mit wenigen zusammengefaßt hat. Den **ersten** Artikel hat er in Beziehung auf das erste Gebot erklärt, den Sinn desselben sehr gut entwickelt, und zuletzt die Pflicht des Gott schuldigen Dankes, auch des ihm gebührenden Gehorsams, darauf gegründet.

§. 154.

Die Erläuterung des **zweiten** Artikels hat **Luther** kurz gefaßt, wovon er zur Ursach angiebt, daß die in diesem Artikel begriffene Wahrheiten von Christi Menschwerdung, Leiden, Sterben und Himmelfahrt dem gemeinen Mann jährlich an eigenen dazu bestimmten feierlichen Tagen vollständig vorgetragen werden. Bey Erläuterung des **dritten** Artikels hat er besonders gezeigt, was der Ausdruck **heiligen** sagen solle, und wie die Redensarten **Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden und Auferstehung des Fleisches** zu verstehen sind. Seine Ableitung des Wortes **Kirche** aus dem Griechischen ist nicht sehr wahrscheinlich.

§. 155.

Der Auslegung des **dritten Hauptstücks** hat **Luther** auch eine Einleitung vorgesetzt, worin er die Lehre vom Gebet ganz allgemein abgehandelt hat.

hat. Die erste Bitte hat er durch Zusammenhaltung derselben mit dem zweiten Gebot sehr gut erläutert, so wie er die zweite Bitte auf den zweiten Artikel des christlichen Glaubens zurückgeführt hat.

§. 156.

Bey Auslegung der dritten Bitte handelt Luther von den Hindernissen, welche sich der Ausbreitung der Ehre Gottes und seines Dienstes entgegen stellen, und die wir ohne Beistand des Geistes Gottes nicht überwinden können. In der Auslegung der vierten Bitte ist der Sinn des Ausdrucks täglich Brod etwas weit ausgedehnet worden. Bey Erklärung der fünften Bitte hat Luther den Sinn des zweiten Satzes, und das Verhältniß desselben gegen den ersten, gut aus einander gesetzt.

§. 157.

Die Arten der Verführung werden in der Auslegung der sechsten Bitte genau bestimmt und erläutert. In der lateinischen Uebersetzung ist das altteutsche Wort Beköhrung mit Bekehrung verwechselt worden. Bey Auslegung der siebenten Bitte hat Luther die doppelte Erklärungsart des Worts πονηρου gewissermaßen mit einander verbunden.

§. 158.

Die Auslegung des vierten Hauptstücks im großen Catechismo theilet sich in vier Abschnitte.

In dem **ersten** wird das Wesen und die Würde der Taufe sehr gut und faßlich bestimmt, da gezeigt wird, daß das Wort der Verheißung diesem Sacrament eigentlich seinen Werth gebe. Was den Nutzen und die Wirkung der Taufe betrift, wird im **zweiten** Abschnitt gelehret, daß sie uns selig mache, indem sie uns Vergebung der Sünden mittheilt, und uns die Hofnung giebt, mit Christo ewig zu leben. Luther begegnet hierbey zugleich einigen Einwendungen.

§. 159.

In dem **dritten** Abschnitt zeigt **Luther**, daß der rechte Nutzen und heilsame Gebrauch der Taufe an den Glauben gebunden sey. Er führet dies praktisch aus, und zeigt, was für Ermunterung und Trost die Taufe uns an die Hand gebe. Im **vierten** Abschnitt werden die Einwürfe geprüft, wodurch man die Rechtmäßigkeit der Kindertaufe hat bestreiten wollen. Es wird gezeigt, daß die Taufe der Kinder nicht zu mißbilligen sey, wenn auch gleich bey ihnen noch kein Glaube da ist. Beiläufig hat **Luther** hier auch noch einige andere Irthümer schwärmerischer Partheyen bestritten.

§. 160.

Die Auslegung des **fünften Hauptstücks** bestehet aus drey Abschnitten. In dem **ersten** wird gezeigt, was das Sacrament des Altars sey,

und daß demselben an seiner Kraft und Gültigkeit nichts abgehe, wenn es auch gleich von Unbekehrten verwaltet werden sollte. Im zweiten wird die Kraft und der Nutzen dieses Sacraments bestimmt. In beiden Abschnitten kommen einige Ausdrücke vor, die eine behutsame Erklärung erfordern.

§. 161.

Im dritten Abschnitt wird noch gezeigt, was zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls erfordert werde, und daß alle Frucht desselben vom Glauben abhänge. Den Beschluß der Auslegung dieses Hauptstücks macht eine ernstliche Warnung für muthwillige Verachtung und längere Verabsäumung des Gebrauchs dieses Gnadenmittels.

§. 162.

Der Anhang zum großen Catechismo unter dem Titel: **Eine kurze Vermahnung zu der Beicht**, fehlt in den lateinischen Ausgaben des Concordienbuchs, so wie auch in einigen teutschen, ingleichen in einigen Ausgaben der Werke Lutheri. Daß nicht **Bugenhagen**, sondern **Luther** der Verfasser dieses Aufsatzes sey, zeigt die Uebereinstimmung des Inhalts mit andern Schriften **Lutheri**.

Achtes Kapitel.

Von der Formula Concordiä.

Erster Abschnitt.

Historische Einleitung.

Abriß.

1. Veranlassung und Zweck der Formulä Concordiä. §. 163.
2. Von den vielen Streitigkeiten, die nach Luthers Tode entstanden. §. 164.
3. Andreä und Chemnitii Bemühungen, den Frieden wieder herzustellen. §. 165.
4. Wodurch diese ersten Versuche vereitelt worden. §. 166.
5. Von den wiederholten Versuchen dieser Art. §. 167.
6. Von den zu Lichtenberg, Maulbrun und Torgau gehaltenen Zusammenkünften. §. 168.
7. Verschiedene Urtheile über die Torgauische Formel. §. 169.
8. Von der im Kloster Bergen gehaltenen Zusammenkunft. §. 170.
9. Ungleiche Beurtheilung der Bergischen Formel. §. 171.
10. Veranstaltung der ersten Ausgabe der Formulä Concordiä. §. 172.
11. Bestreitung und Vertheidigung derselben in Schriften. §. 173.
12. Erneuerte Angriffe auf dieselbe. §. 174.

13. Unterschied der innern und äußern Verbindlichkeit derselben. §. 175.
14. Uebersetzung derselben ins Lateinische. §. 176.
15. Historische Erläuterungen und specielle Auslegungen derselben. §. 177.

§. 163.

Die Formula Concordiä wurde durch die vielen Streitigkeiten, welche bald nach der Reformation in unsrer eigenen Kirche ausbrachen, und zum Theil mit vieler Heftigkeit geführet wurden, veranlasset. Der Zweck, diese Streitigkeiten dadurch beizulegen, ist zwar gewissermaßen erreicht worden: es entstanden aber auch darüber neue Bewegungen. Unsere Formula Concordiä ist von anderen Schriften, die einen ähnlichen Namen führen, zu unterscheiden.

§. 164.

Schon bey Luthers Leben wurde durch die Streitigkeit mit den damals so genannten Schweizern, imgleichen durch den großen Hang zu Neuerungen, den Agricola und andere blicken ließen, der Grund zu den Spaltungen gelegt, die nach Luthers Tode sehr häufig ausbrachen. Melanchtons Corpus doctrinae, die Heftigkeit einiger von seinen Schülern, die Uebereilungen des Flacius, Andr. Osiander, Georg Major und Nicol. Amsdorf, imgleichen das sogenannte Interim,

 gaben

gaben vielfache Veranlassung zu diesen traurigen Streitigkeiten. Die meiste Zerrüttung aber veranlaßte der ältere Crypto-Calvinismus in Sachsen.

§. 165.

Man suchte zwar, diese Streitigkeiten durch verschiedene deshalb gehaltene Zusammenkünfte beizulegen, die aber so wenig als die ersten deshalb vom Jac. Andreä und Mart. Chemnitius unternommenen Bemühungen ausrichten konnten: obgleich der Herzog von Braunschweig und der Landgraf von Hessen die Hand dazu boten. Die Erwartung von dem zu Zerbst im J. 1570. deshalb gehaltenen Convent schlug gleichfalls fehl, und es zog derselbe dem Andreä, der sich viel davon versprochen hatte, manche Unlust zu.

§. 166.

Einige zu Wittenberg im J. 1571. herausgekommene Schriften vereitelten die damaligen Erwartungen, die Einigkeit wiederhergestellt zu sehen. Die crypto-calvinistische Unruhen wurden dadurch vermehrt, so sehr auch manche, und besonders der Churfürst von Sachsen, die Ruhe wieder herzustellen sich bemüheten. Der Consensus Dresdensis vermehrte den Streit, und veranlaßte einige heftige Schriften.

§. 167.

Im J. 1573. erneuerte Andreä seine Bemühungen den Frieden wieder herzustellen, zu welchem Ende er sowohl einige Predigten, als auch mit Zuziehung des Chemnitius und Chyträus, die Formulam Concordiae inter Suevicas et Saxonicas ecclesias aufsetzte, die gewissermaßen den Grund zu unsrer Formula Concordiä gelegt hat. Auf dem zu Torgau nachher im J. 1574. gehaltenen Convent, zu welchem einige neue zu Wittenberg herausgekommene heftige Schriften Gelegenheit gaben, wurde nichts fruchtbarliches ausgerichtet.

§. 168.

Der zu Lichtenberg im J. 1576. gehaltene Convent trug vieles dazu bey, einen dauerhaften Grund zur Wiederherstellung der Ruhe zu legen. Es wurde auch in dieser Absicht viel Gutes durch die im Kloster Maulbrun in eben dem Jahre entworfene Formel gestiftet. Diese ist nachher bey der zu Torgau in demselben Jahre verfertigten Formel zum Grunde gelegt worden: jedoch mit Zuziehung der Formulae Concordiae inter Suevicas et Saxonicas ecclesias.

§. 169.

Die zu Torgau entworfene Formel wurde durch den Churfürsten von Sachsen den evangeli-

schen Fürsten zur Prüfung mitgetheilet, deren Theologen sie größtentheils billigten, wiewohl andere manches daran auszusetzen fanden. Es wäre zu wünschen, daß die darüber eingegangene Censuren noch alle vollständig da seyn möchten. Die Gegenparthey ließ nichts unversucht, die Torgauische Formel, wo möglich, zu unterdrücken.

§. 170.

Nach eingeholten Urtheil über die Torgauische Formel wurde im J. 1577. im Monat März ein Convent im Kloster Bergen gehalten, auf welchem Jac. Andreä, Mart. Chemnitius, Nicol. Selneccer, Dav. Chyträus, Andr. Musculus und Christoph. Cornerus die Formulam Concordiä, die jetzt ein Theil unsrer Symbolischen Bücher ist, verfertigten. Sie wurde hierauf den Evangelischen Fürsten und Reichsständen zugeschickt, welche sie durch ihre Theologen prüfen ließen. Es erfolgte nachher die Unterzeichnung derselben von 3 Churfürsten, 21 Fürsten, 26 Grafan und Freiherren, 35 Reichsstädten, und mehr als 8000 Lehrern in Kirchen und Schulen.

§. 171.

Es konnte wohl nicht anders seyn, als daß diejenigen, welche die Bergische Formel nicht nach ihrem Sinne fanden, sich Bedenken machten, solche zu unterzeichnen: wie dann auch einige

ihre

ihre schon vollzogene Unterschrift wieder zurücknahmen. Es sind um diese Zeit mehrere Zusammenkünfte und Unterredungen gehalten worden, in der Absicht, **theils** die Unterzeichnung der **Formulä** Concordiä zu befördern, **theils** die Vorurtheile gegen dieselbe zu vermindern.

Mich. Heinr. Reinhard Commentat. de Sangerhusano conventu Formulae Concordiae causa habito. 1732. Protocoll, oder Acta des Colloquii zu Herzberg, mit Joh. Olearius Vorrede. Halle 1594. und Magdeb. 1595. Wahrhafte Relation des Herzbergischen Colloquii. Zerbst 1595.

§. 172.

Nachdem auch die Berathschlagungen über die der Formulä Concordiä vorzusetzende Vorrede geendiget waren, wurde beschlossen, sie durch den Druck bekannt zu machen. Man fand aber für gut, mit der Ausgabe der Formulä Concordiä zugleich einen zuverlässigen Abdruck aller in unsrer Kirche anerkannten Symbolischen Schriften zu verbinden. So entstand die erste Ausgabe des Concordienbuchs vom J. 1580.

§. 173.

Kaum war die Formula Concordiä durch den Druck bekannt gemacht, so erschienen schon verschiedene Schriften gegen dieselbe, worunter die Admonitio Neostadiensis und die Schriften der Bremischen auch der Anhältischen Theologen

sich auszeichneten. Es wurde hiedurch nothwendig, auf eine Vertheidigung der Formulä Concordiä zu denken, die auch in den Jahren 1582. bis 1584. ans Licht trat, nachdem vorher ein Convent zu Erfurt deshalb war gehalten worden.

De libro Concordiae, quem vocant, — admonitio christiana, scripta a Theologis et ministris ecclesiarum in ditione Principis Ioannis Casimiri. Neustadt an der Hardt 1581. (auch teutsch, in demselben Jahre). Der Anhaltinischen Theologen Bedenken über die Praefation des Concordienbuchs. Neustadt an der Hardt 1581. Defensio denegatae Subscriptionis etc. Bremen 1581.

Christoph Irenäi Examen Formulae Concordiae. 1581. Ambros. Wolff (oder Christoph Herdesianus) Historie der Augspurgischen Confession. Neustadt 1580.

Rudolphi Hospiniani Concordia discors. Zürch 1607. Fol. Joh. Paul Trier Observationes in librum Concordiae. Frankf. und Leipz. 1747. 4.

Apologie der Formulä Concordiä (oder das Erfurtische Buch) in 4 Theilen. 1582. 1583. und 1584. Ist auch lateinisch von Phil. Marbach und Jac. Gottfried in den Jahren 1583. 1584. und 1585. herausgegeben worden.

§. 174.

Die neuen Angriffe, welche von den Helmstädter Theologen auf die Formulam Concordiä geschahen, veranlaßten den im J. 1583. zu Quedlinburg gehaltenen Convent, der aber nicht viel

half.

half. Gegen das Staffortische Buch haben die Würtenbergischen und Sächsischen Theologen die Vertheidigung der Formulä Concordiä übernommen.

Acta und Schriften zum Concordien-Buch gehörig und nöthig. 1589. Chr. Matth. Pfaff Commentarii de Actis Scriptisque publicis ecclesiae wirtembergicae.

Kurze summarische und wahrhafte Relation, wie es mit dem Staffortischen Buch insgemein beschaffen. 1600. Beständiger und gründlicher Bericht über das vermeinte christliche Bedenken rc. 1601. Kurzer und wahrhafter Bericht auf zwey unterschiedliche unter des Marggrafen von Baden Namen publicirte Schriften. 1602.

§. 175.

Wenn auch nicht alle in der Formula Concordiä abgehandelte Streitigkeiten mit der erforderlichen Genauigkeit bestimmt und entschieden wären, auch hie und da die Ausdrücke etwas zu heftig seyn sollten, so ist doch übrigens erweislich genug, daß der Inhalt dieses Buches in keinem Stück dem Worte Gottes entgegen sey. Hierauf beruhet das innere Ansehen der Formulä Concordiä. Das äußere hieng zwar blos von landesherrlicher Verfügung ab, die in manchen Ländern für die Formulam Concordiä nicht günstig ausgefallen ist (§. 171.): indessen hat sich doch in einigen Gegenden die Abneigung, welche man anfänglich gegen

gen die Formulam Concordiä gezeigt hat, wieder verlohren.

Joh. Herm. von Elswich Disquisitio historica de Formula Concordiae, num in Dania sit combusta. Wittenb. 1716. 4. Andr. Hojer Dännemärkische Geschichte. Chr. Wilh. Schneider Bibliothek der Kirchengeschichte. B. I. Weimar 1781. 8.

§. 176.

Die in teutscher Sprache aufgesetzte Formula Concordiä ist bald hernach vom Luc. Osiander, aber nicht zum besten, in die lateinische Sprache übersetzt worden. Selneccer hat in seinen späteren Ausgaben die bemerkten Fehler schon zum Theil verbessert. Die weitere Berichtigung dieser Uebersetzung aber kam erst auf dem zu Quedlinburg im J. 1583. gehaltenen Convent zu Stande.

§. 177.

Unter den historischen Erläuterungen der Formulä Concordiä sind des Leonhard Hutter, Nicol. Selneccer, Georg Müller, und Joh. Nicol. Anton Schriften die vorzüglichsten. Als Ausleger hat Hutter ebenfalls Verdienste um die Formulam Concordiä, so wie Sal. Gesner, Joh. Hülsemann, Joh. Musäus, Sebast. Schmidt und Joh. Quistorp.

Leonh. Hutter Concordia concors. Wittenb. 1614. Fol. (nachher öfters aufgelegt, und am vollständigsten mit Val. Alberti Vorrede. Frankf. und Leipz. 1690. 4.)

Nic.

Nic. Selneccer recitationes de consilio scripti libri Concordiae. Leipz. 1681. und 1682. 4. Georg Müller gründliche und ausführliche Historie des Lutherischen Concordienbuchs. Freyberg 1680. und der 3te Theil. 1704. 12. Joh. Nic. Anton Geschichte der Concordien-Formel der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Leipz. 1779. 8. in zwey Theilen.

Leonh. Hutter Explicatio plana et perspicua libri christianae Concordiae. Wittenb. 1608. auch 1609. und 1611. Sal. Gesner 17 Dissert. pro sanctissimo libro christianae Concordiae. Wittenb. 1595. auch 1612. Joh. Hülsemann Praelectiones academicae in Formulam Concordiae. Leipz. 1679. 4. Joh. Musäus Praelectiones in Epitomen Formulae Conc. Jen. 1701. 4. Sebast. Schmidt Articulorum F. C. repetitio, Dissertat. theologicis instituta. Straßb. 1696. Joh. Quistorp Articuli F. C. duodecim exercitationibus inclusi. Rostock 1618. 4.

Petr. Piscator Comment. in F. C. Jen. 1610. 8. Conr. Tiburt. Rango Haereticorum et Syncretistarum obex Formula Concordiae. Hamb. 1683. 12. Christ. Chemnitius Collegium theolog. super F. C. Jen. 1659. 4.

Zweiter

Zweiter Abschnitt.

Erläuterung der Formulä Concordiä.

Abriß.

1. Einrichtung und Theile der Concordienformel. §. 178.
2. Erläuterung der Einleitung. §. 179.
3. Erläuterung des ersten Artikels 1) Von der Flacianischen Streitigkeit. §. 180. 2) Bestimmung des Lehrbegrifs unsrer Kirche. §. 181. 3) Verwerfung der entgegenstehenden Meinungen. §. 182.
4. Erläuterung des zweiten Artikels. 1) Von der Synergistischen Streitigkeit. §. 183. 2) Bestimmung der Lehre unsrer Kirche von dem Vermögen des natürlichen Menschen in Ansehung geistlicher Dinge. §. 184. 1) Verwerfung der entgegenstehenden Lehren. §. 185.
5. Erläuterung des dritten Artikels. 1) Von der Osiandristischen Streitigkeit. §. 186. 2) Bestimmung der Lehre unsrer Kirche von der Rechtfertigung und dem Grunde deselben. §. 187. 3) Verwerfung sowohl der Interimistischen als Osiandristischen Meinungen. §. 188.
6. Erläuterung des vierten Artikels. 1) Von der Majoristischen und Antinomistischen Streitigkeit. §. 189. 2) Bestimmung unsrer Lehre von den guten Werken. §. 190. 3) Verwerfung der entgegenstehenden Meinungen. §. 191.
7. Erläuterung des fünften Artikels. 1) Von dem Streite über das Verhältniß des Gesetzes und des

Evangelii zur Buße. §. 192. 2) Bestimmung unsers Lehrbegrifs davon. §. 193. 3) Verwerfung der gegenseitigen Meinungen. §. 194.

8. Erläuterung des sechsten Artikels. 1) Veranlassung desselben durch die Streitigkeiten mit den Antinomern und Philippisten. §. 195. 2) Bestimmung unsers Lehrbegrifs. §. 196. 3) Verwerfung der entgegenstehenden Meinungen. §. 197.

9. Erläuterung des siebenten Artikels. 1) Veranlassung desselben durch den Streit über das heil. Abendmahl. §. 198. 2) Bestimmung unsers Lehrbegrifs. §. 199. 3) Verwerfung der entgegenstehenden Meinungen. §. 200.

10. Erläuterung des achten Artikels. 1) Von den Streitigkeiten, die zu diesem Artikel Gelegenheit gegeben haben. §. 201. 2) Bestimmung unsrer Lehre von der Person Christi. §. 202. 3) Verwerfung der gegenseitigen Meinungen. §. 203.

11. Erläuterung des kurzen neunten Artikels von der Höllenfahrt Christi. §. 204.

12. Erläuterung des zehnten Artikels. 1) Von der adiaphoristischen Streitigkeit. §. 205. 2) Bestimmung unsers Lehrbegrifs. §. 206. 3) Verwerfung des Gegentheils. §. 207.

13. Erläuterung des eilften Artikels. 1) Veranlassung desselben. §. 208. 2) Bestimmung unsers Lehrbegrifs. §. 209. 3) Verwerfung des Gegentheils. §. 210.

14. Erläuterung des zwölften Artikels. 1) Von den Irthümern der Wiedertäufer. §. 211. 2) Von den Schwenkfeldischen Irthümern. §. 212. 3) Von den

den Irthümern der neuen Arianer und der Antitri-nitarier. §. 213.
15. Erläuterung des Anhangs zur Formula Concordiä. §. 214.

§. 178.

Die Formula Concordiä bestehet aus zwey Haupttheilen, der Epitome und der Solida Declaratione, welche letztere zuerst ist ausgearbeitet worden. Sowohl die Epitome als die Declaration fängt mit einer besondern Einleitung an, auf welche nachher eilf Artikel folgen, imgleichen ein Anhang, den man als den zwölften Artikel rechnet. Den Schluß der ganzen Concordienformel macht eine Sammlung von Zeugnissen der heil. Schrift und der Kirchenväter, die Lehre von der Person Christi betreffend. Fast jeder Artikel hat drey Theile. Voran stehet die Bestimmung der Streitfrage. Nachher wird die Lehre unsrer Kirche vorgetragen und zuletzt die gegenseitige Lehre verworfen.

§. 179.

In der Einleitung, die bey der Epitome kürzer, in der Declaration aber vollständiger ist, wird die heilige Schrift als der einzige Erkenntniß- und Entscheidungsgrund göttlicher Wahrheiten und der darüber entstehenden Streitigkeiten, angegeben. In der Einleitung zur Declaration wird noch überdem gezeigt, daß es rechtmäßig sey,

die

die gegen die Lehre der heil. Schrift laufenden Irthümer öffentlich zu bestreiten: sonderlich bey der damaligen großen Zerrüttung der Kirche durch die so lange schon fortgesetzten innern Streitigkeiten.

§. 180.

Den Anfang der zu entscheidenden Streitigkeiten hat man im ersten Artikel, der die Lehre von der Erbsünde betrift, mit dem Flacianischen Streit gemacht. Es war derselbe aus Uebereilung entstanden, da Flacius bey der mit Strigeln im J. 1560. zu Weimar gehaltenen Unterredung behauptet hatte, die Erbsünde gehöre jetzt, nach dem Sündenfall, zum Wesen des Menschen. Diese Behauptung vertheidigte er nachher hartnäckig sowohl in Schriften, als bey verschiedenen mit ihm gehaltenen Unterredungen. Es fanden sich auch einige die ihm beistimmten, wodurch der Streit ausgebreitet, und mehrere Schriften veranlaßt worden.

Joh. Balth. Ritter Leben und Tod Matthiä Flacii. Joh. Ernst Gerhard Diss. de Flacianismo. Georg Titius Diss. de errore Flacii circa peccatum originis.

§. 181.

Um den rechten Gesichtspunkt festzusetzen, wird in der Epitome nach vorausgeschickter Bestim-

stimmung der Streitfrage der Lehrbegrif unsrer Kirche zwar in drey Sätzen vorgetragen, es kommt aber besonders auf die zwey Hauptsätze hinaus: 1) daß die jetzige Natur des Menschen von der Erbsünde noch zu unterscheiden sey; 2) daß das jetzige Verderben unsrer Natur in diesem Leben nicht ganz von derselben abgesondert werden könne. In der Declaration wird zwar auch die Lehre unsrer Kirche in drey Hauptsätze zusammengefaßt, es sind aber noch fünf Sätze hinzugefügt worden, die aus der Apologie entlehnet sind.

§. 182.

Die entgegenstehende Meinungen, welche mit klaren Worten verworfen worden, bestehen in der Epitome aus dreizehn Sätzen, wovon die neun ersten die Pelagianische, Synergistische, und, wie sie hier genannt werden, Manichäische Meinungen betreffen. In den drey nächsten Sätzen werden einige Einwürfe beantwortet. Den Schluß macht die Erklärung und Bestimmung einiger Kunstwörter. Dies alles ist in der Declaration weiter ausgeführt worden, besonders was den ersten Pelagianischen Irthum betrift.

§. 183.

Die schon vom Melanchton in der Lehre vom freien Willen geäußerten Meinungen, die von Lu-

Luthers Lehre abgiengen, wurden durch seine Schüler, besonders durch Strigeln, ausgebreitet und noch weiter getrieben. Letzterer gerieth auch hierüber mit Flacio in Streit, wobey das Glück bald der einen, bald der andern Parthey günstig war, bis endlich Strigel von Jena wegzugehen genöthigt wurde. Unter Strigels Gegnern haben sich nächst Flacio, Nicolaus Amsdorf, Joh. Wigand, Tilem. Heshusius und die Mansfeldischen Prediger am meisten hervorgethan. Strigel aber hatte die damaligen Lehrer zu Leipzig und Wittenberg auf seiner Seite, fand auch einen eifrigen Vertheidiger am Joh. Stössel in Jena.

§. 184.

In der Epitome wird bey diesem Artikel zuförderst der Gegenstand des Synergistischen Streits genau bestimmt, und auf das Vermögen des natürlichen Menschen in geistlichen Dingen eingeschränkt: worauf die Lehre unsrer Kirche in drey Hauptsätzen kurz vorgetragen wird. In der Declaration fängt dieser Artikel mit einer Anzeige von den Meinungen der streitenden Partheien an: worauf die Lehre unsrer Kirche in drey Hauptsätzen umständlich ausgeführt, und durch Zeugnisse unsrer Symbolischen Bücher, so wie durch Stellen aus verschiedenen Schriften Lutheri bestätigt wird. Es

ist auch, um manchen Mißbräuchen vorzubeugen, die Art der Bekehrung sorgfältig bestimmt worden.

§. 185.

Unter den entgegenstehenden, in der Epitome verworfenen Meinungen finden sich theils die älteren Irthümer der Stoiker, Manichäer und Pelagianer, theils die neueren der Synergisten und Flacianer, imgleichen der Irthum der römischen Kirche von Verdienstlichkeit der Werke. Man hat auch der besorglichen Mißdeutung einiger Redensarten vorzubeugen gesucht. In der Declaration sind sieben Sätze namentlich verworfen, und gleichfalls einige Redensarten, die leicht mißverstanden werden könnten, behutsam bestimmt worden.

§. 186.

Der dritte Artikel von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott beziehet sich auf die Interimistische und Osiandristische Streitigkeit. Es hatte zwar Andr. Osiander sehr gegen das Interim geeifert, man war aber mit seinem eigenen System in verschiedenen Punkten, sonderlich in dem von der Rechtfertigung, nicht ganz zufrieden. Sein Hauptgegner war Franciscus Stancarus, dessen Lehrbegrif aber eben so wenig gebilligt werden konnte. Es widersetzten sich dem Osiander auch Joach. Mörlin, Matthias Flacius, Justus

Me-

Menius und andere. Die Streitigkeit wurde durch mehrere, die dem Osiander beistimmten, unterstützt und ausgebreitet. Sie wurde erst im J. 1567. beigelegt: wozu Mart. Chemnitius durch seine große Mäßigung vieles beigetragen hat.

§. 187.

Nachdem vorher in der Epitome der Gegenstand dieses Streits kurz und genau bestimmt worden, wird die richtige Lehre, welche weder Osiander, noch Stancarus getroffen hatten, in acht Sätzen angegeben. In der Declaration wird zuförderst die Wichtigkeit des Streits gezeigt, und hiernächst der Grund sowohl als die Ordnung der Rechtfertigung auseinander gesetzt: wobey dann besonders der Unterschied der Glaubens- und Lebensgerechtigkeit gezeigt wird.

§. 188.

Bey Verwerfung der entgegenstehenden Irthümer sind in der Epitome die Meinungen Osiandri und Stancari oben an gestellt worden: worauf in den vier nächsten Sätzen einige andere von ihren Meinungen, und nachher in den fünf folgenden verschiedene in dem Interim vorgetragene, auch von den Philippisten begünstigte Lehren verworfen werden. In der Declaration sind gleichfalls die Interimistischen Lehrsätze von den übrigen, die

mit dem Osiandristischen Irthum in Verbindung stehen, unterschieden worden.

§. 189.

Der vierte Artikel, durch welchen die Streitigkeit über die Lehre von guten Werken beigelegt worden, ist theils durch die vom Georg Major behauptete Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit, und durch den sehr übertriebenen Widerspruch des Nicol. Amsdorf, theils aber durch die Antinomistische Streitigkeit, in welcher sich Agricola sehr unbeständig gezeigt hat, veranlaßt worden. Der Majoristische Streit schien zwar im 17. Jahrhundert wieder aufzuleben, fand aber damals weniger Eingang. Die Antinomistischen Unruhen wurden auch auf kurze Zeit wieder rege.

Joh. Hülsemann repetitio Articuli quarti, libri Concordiae. Leipz. 1649.

§. 190.

Die beiden hier zusammenkommenden Streitigkeiten sind gleich im Anfang des Artikels in der Epitome bey Bestimmung der Streitfrage gehörig unterschieden worden. Unsre Lehre wird hierauf in zehn Sätzen vorgetragen. In der Declaration ist dies weiter ausgeführt worden, so daß nicht nur beide Streitfragen noch mehr eingeschränkt, sondern auch die Gründe, aus welchen sich allenfals eine

eine Nothwendigkeit der guten Werke behaupten läßt, sorgfältig bestimmt werden.

§. 191.

Die Negativa bestehet in der Epitome bey diesem Artikel aus drey Sätzen, worin die entgegenstehenden Meinungen verworfen werden. In der Declaration wird besonders der Irthum, daß gute Werke uns die Seligkeit erwerben könnten, und darum nothwendig wären, geprüft und verworfen. Es ist aber auch auf der andern Seite gezeigt worden, wie unrichtig Amsdorfs Meinung gewesen, daß die guten Werke so gar schädlich zur Seligkeit wären.

§. 192.

Im fünften Artikel wird eigentlich nur das Verhältniß des Gesetzes und Evangelii gegen die Buße und Bekehrung bestimmt, welches mit den zunächst vorher abgehandelten Materien in Verbindung stehet. Die nähere Veranlassung zu diesem Artikel gaben theils die Philippisten, welche einige vom Melanchton gebrauchte etwas unbequeme Redensarten etwas zu weit getrieben hatten, theils die Antinomer, welche gegen allen Gebrauch des Gesetzes in der Kirche des Neuen Test. eiferten.

§. 193.

In der Epitome wird nach vorausgeschickter Bestimmung der Streitfrage der Lehrbegrif unsrer Kirche in acht Sätzen zusammengefaßt. Die Wichtigkeit dieser Untersuchung ist in der Declaration näher erläutert und die Streitfrage genau bestimmt, überdem auch die verschiedene Bedeutung der Worte Evangelium und Buße aus einander gesezt worden.

§. 194.

Bey Bestimmung der Negativae ist in der Epitome gezeigt worden, wie nöthig es sey, den Zweck des Evangelii richtig zu bestimmen. In der Declaration sind theils die Redensarten, welche einigen Anstoß verursachen könnten, verworfen, theils die gemißdeuteten Stellen der Apologie vertheidigt worden.

§. 195.

Der sechste Artikel, der mit den beiden vorhergehenden in Verbindung stehet, betrift eigentlich den usum didacticum oder normativum des göttlichen Gesetzes. Die Gegner, auf welche dieser Artikel eine Beziehung gehabt, waren die gelindern Antinomer, die nicht allen Gebrauch des göttlichen Gesetzes in der Kirche des Neuen Testam. verwarfen.

§. 196.

Die Epitome fängt bey diesem Artikel mit Unterscheidung des dreifachen Gebrauchs des göttlichen Gesetzes an, und bestimmt hierauf in sechs Sätzen, in wiefern noch jetzt ein Gebrauch des Gesetzes für Bekehrte und Unbekehrte Statt finde. In der Declaration wird gezeigt, theils was für Nutzen das Gesetz in Ansehung der Heiligung und Erneuerung habe, theils wie sich dasselbe zum Evangelio verhalte.

§. 197.

Bey diesem Artikel hat die Negativa in der Epitome und in der Declaration viel ähnliches. An beiden Orten wird es als Irthum verworfen, wenn man den Gebrauch des Gesetzes nur blos auf Ungläubige und Unbusfertige einschränkt.

§. 198.

Der siebente Artikel, der die Lehre vom heil. Abendmahl abhandelt, ist durch den Crypto-Calvinismus, der in Sachsen und in der Pfalz zu großen Verwirrungen Gelegenheit gegeben, veranlasset worden. Die nach dem Jahre 1580. aufs neue ausgebrochene Zerrüttungen dieser Art sind erst im J. 1592 durch die in Sachsen veranstaltete strenge Kirchenvisitation beendiget worden.

§. 199.

Nach einem bey diesem Artikel vorausgeschickten historischen Eingange und genauer Bestimmung der Streitfrage wird die Lehre unsrer Kirche in zehn Sätzen zusammengefaßt. In der Declaration ist dieser Artikel seiner Wichtigkeit wegen sehr vollständig ausgeführt worden. Es wird nicht nur unsre Lehre genau bestimmt, und mit Beweisen aus unsern Symbolischen Büchern belegt, sondern auch besonders die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl bewiesen, und der Unterschied von geistlicher Gegenwart und Genießung bestimmt. Man hat auch den Einwendungen der Gegner abzuhelfen gesucht.

§. 200.

In der Epitome werden die entgegenstehenden Meinungen in 21 Sätzen mit klaren Worten verworfen. Es betreffen aber die beiden letzten eigentlich nur ungegründete Beschuldigungen, die man unsrer Kirche hat aufbürden wollen. In der Declaration ist die Zahl der verworfenen Sätze etwas abgekürzet worden.

§. 201.

Die im achten Artikel abgehandelte Streitigkeit von der Person Christi stand in genauer Verbin-

bindung mit der vorher abgehandelten Lehre vom heil. Abendmahl: bey welcher zugleich über die Mittheilung der göttlichen Eigenschaften, besonders der Allgegenwart, an die menschliche Natur Christi, gestritten worden. Die Würtenbergischen Theologen haben sich hierüber besonders mit den Wittenbergischen in Streit eingelassen. Hierzu kam noch die Streitigkeit zwischen **Tilem. Heshusius** und **Joh. Wigand.**

Joh. Georg Leuckfelds Historia Heshusiana. Christoph Hartknoch Preußische Kirchenhistorie.

§. 202.

Den Anfang dieses Artikels macht in der **Epitome** eine kurze Erzählung des Streits, worauf nachher die Streitfrage bestimmt, und unsre Lehre in dreizehn Sätzen zusammengefaßt worden. In der **Declaration** ist die Lehre von der persönlichen Vereinigung der beiden Naturen in Christo und der daraus entstandenen Mittheilung der Eigenschaften beider Naturen vollständig abgehandelt und möglichst gegen alle Mißdeutung verwahret worden.

§. 203.

In der **Epitome** besteht die Negativa aus zwanzig Sätzen, die als unrichtig verworfen werden. In der **Declaration** werden zwar nur sieben

den Irthümer namentlich verworfen: es war aber der übrigen schon im vorhergehenden mit gedacht worden.

§. 204.

Die Abhandlung von der Höllenfahrt Christi im neunten Artikel ist nur ein Anhang zum vorhergehenden Abschnitt von der Person Christi. Die nächste Gelegenheit dazu gab der Streit, den Joh. Aepinus zu Hamburg hierüber gehabt hat. Ueber die Sache selbst ist in diesem Artikel nichts entschieden worden: daher auch in den folgenden Zeiten die Meinungen darüber noch immer sehr verschieden geblieben sind.

§. 205.

Die Adiaphoristische Streitigkeit, auf welche sich der zehnte Artikel beziehet, wurde durch das Leipziger Interim vom J. 1548. veranlasset. Die darüber entstandene Spaltung ist erst durch die Formul. Concordiä beendiget worden. Die magdeburgische, hamburgische und thüringische Prediger haben sich am meisten auf diese Streitigkeit eingelassen.

§. 206.

Die Lehre unsrer Kirche von den sogenannten Mitteldingen wird in der Epitome, nachdem vor-

vorher die Beschaffenheit dieses Streits bestimmt worden, in fünf Sätzen vorgetragen. In der **Declaration** ist dies weiter ausgeführt, und zugleich unsre Lehre durch Zeugnisse aus unsern Symbolischen Büchern, und **Luthers** Schriften, bestätigt worden.

§. 207.

In der **Epitome** bestehet die Negativa aus vier Sätzen, von welchen der dritte das übertriebene in Begünstigung der sogenannten Mitteldinge sehr deutlich vor Augen leget. In der **Declaration** ist die Negativa ganz kurz gefaßt, und nur ein kleiner Zusatz zu dem, was schon die **Epitome** besagt, hinzugefüget worden.

§. 208.

Obgleich über die Gnadenwahl damals kein Streit in unsrer Kirche gewesen, so hat man doch aus bewegenden Gründen diese Materie im **eilften** Artikel mitgenommen. Die in der Reformirten Kirche selbst darüber entstandene Spaltung hat hierzu Gelegenheit gegeben: zumal da man auch **Lutherum** wegen einiger in dem Buche de servo Arbitrio gebrauchten etwas unbequemen Ausdrücke in den Verdacht unrichtiger Lehre zu bringen gesucht hatte.

§. 209.

Bey diesem Artikel fiel die Bestimmung der Streitfrage in der Epitome weg. Der richtige Lehrbegrif aber wird in vierzehn Säzen bestimmt. In der Declaration ist dieser Artikel ziemlich vollständig auseinander gesezt, der richtige Lehrbegrif genau bestimmt und zugleich einigen Schwierigkeiten begegnet, auch die nöthige Behutsamkeit bey Anwendung dieser Lehre empfohlen worden.

§. 210.

Die Negativa bestehet in der Epitome aus vier Säzen, die als schriftwidrig verworfen werden. Hierauf folgt der Beschluß aller bis hieher abgehandelten Streitigkeiten. In der Declaration findet sich bey diesem Artikel eigentlich gar keine Negativa. Dafür ist dasjenige, was schon in der Epitome mit wenigen zum Beschluß gesagt war, weiter ausgeführt worden.

§. 211.

Anhangsweise ist ein Verzeichniß verschiedener Irthümer, die außer unsrer Kirche damals im Schwange giengen, im zwölften Artikel beigefüget worden. Am vollständigsten sind die Irthümer der Wiedertäufer abgehandelt. In der Epitome sind sie nach dem Unterschiede der gotes-

tesdienstlichen, bürgerlichen und häuslichen Gesellschaft unter drey Classen gebracht worden, in der Declaration aber ist diese Abtheilung nicht beobachtet.

§. 212.

Von Schwenkfeldischen Irthümern sind in der Epitome acht, in der Declaration sieben angeführet worden. Sie verdienen kaum die Ehre, die man ihnen dadurch erwiesen, daß sie hier aufbehalten worden. Die Absicht dieses, so wie der übrigen Stücke des Anhanges, war größtentheils apologetisch.

§. 213.

Die **neuern Arianer**, deren Irthümer im nächsten Abschnitt verworfen werden, hatten sich damals schon ziemlich bekannt gemacht. Welches aber diejenigen sind, auf welche der Abschnitt von den **neuen Antitrinitariern** sich beziehet, ist nicht ganz klar. Es konnte auch zur damaligen Zeit ihr System noch nicht ganz bestimmt angegeben werden. Sowohl in der Epitome als in der Declaration ist diesem Artikel noch eine doppelte feierliche Versicherung angehänget worden.

§. 214.

Das zum Schluß beigefügte Verzeichniß der Zeugnisse heiliger Schrift und der alten Kirchenlehrer betrift eigentlich die Lehre von der Vereinigung beider Naturen in Christo und der darin gegründeten Mittheilung der Eigenschaften der beiden Naturen. Es ist also gleichsam Beilage zum achten Artikel der Formulä Concordiä. Ein symbolisches Ansehen hat dieser Aufsatz nicht. Er findet sich auch nicht in allen Ausgaben des Concordienbuchs.

AUGUSTANA CONFESSIO.

PRAEMISSI SUNT

ARTICULI TORGAVIENSES.

CONFESSIO
DOCTRINAE ET FIDEI CHRISTIANAE
PER D. MARTINUM LUTHERUM
SEPTENDECIM ARTICULIS TORGAE COMPREHENSA,
A. MDXXX.

I.

Quod conſtanter et magno conſenſu apud nos doceatur, unicum ſolum eſſe verum Deum, creatorem coeli et terrae: ita ut in hac una vera divina eſſentia tres ſint diſtinctae perſonae, videlicet Deus Pater, Deus Filius et Deus Spiritus Sanctus, et, quod Filius a Patre natus ab aeterno, ſit vere et natura Deus cum Patre, et, quod Spiritus Sanctus a Patre et Filio procedens, ab aeterno ſit vere et natura Deus cum Patre et Filio, ſicut haec omnia per ſcripturam clariſſime et firmiſſime demonſtrari poſſunt. Joh. 1: *In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat illud Verbum. Omnia per ipſum facta ſunt.* Matth. 28: *Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus S,* et plura ſimilia dicta in Evang. Johannis.

II.

Quod ſolus Filius Dei verus homo factus ſit, conceptus de Spiritu Sancto, natus ex Maria virgine,

perfectus homo corpore atque anima constans: et non Pater vel Spiritus Sanctus homo factus sit, ut haeretici Patripassiani finxerunt. Et quod Filius non tantum corpus absque anima assumserit, ut Apollinarius erravit: Nam Christus ipse in Evangelio saepe meminit animae suae, cum inquit: *Tristis est anima mea usque ad mortem.* Quod autem Deus Filius, homo factus sit Joh. 1. clare his verbis scriptum est: *Verbum caro factum est*, et Galat. 4. *Vbi venit plenitudo temporis, misit Deus filium suum, natum ex muliere.*

III.

Quod Filius Dei, verus Deus et homo, Jesus Christus sit una indissolubilis persona, pro nobis hominibus passus, crucifixus, mortuus, sepultus, tertia die ex morte resurrexerit, ascenderit in coelum, et sedeat ad dexteram Dei, dominus omnium creaturarum: ita ut nemo credere vel docere possit aut debeat, quod Jesus Christus tanquam homo, aut humana eius natura tantum pro nobis passa sit, sed cum Deus et homo non duae, sed una inseparabilis persona sit, credendum est, quod Deus et homo, vel Dei Filius vere pro nobis passus sit, ut Paulus Rom. 4. inquit: *Deus proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit eum.* 1 Cor. 2. *Si cognovissent dominum gloriae, non crucifixissent* — et similia dicta plura.

IV.

Quod peccatum Originis vere peccatum sit, et non solum imbecillitas vel defectus, sed tale peccatum,

tum, quod omnes homines ab Adamo propagatos condemnat et a Deo in perpetuum ſeparat, niſi Chriſtus pro nobis intercedens hoc peccatum cum caeteris inde profluentibus in ſe derivatum, paſſione ſua expiaſſet, et penitus ſublatum in ſe ipſo deleviſſet, ut Pſal. 51. et Rom. 5, de hoc peccato clare ſcribitur.

V.

Cum igitur omnes homines peccatores ſint, peccato, morti ac diabolo obnoxii: impoſſibile eſt, hominem ſuis viribus aut bonis operibus ſe inde liberare, et coram Deo juſtificari: imo ne quidem ſe praeparare aut applicare poteſt, ſed quo plura ſuſcipit, ut ſe inde liberet, eo pejus ſibi conſulit.

Unicum vero medium eſt conſequendae juſtitiae ac liberationis a peccato et morte, ſine omni merito ac opere noſtro, *Credere* in filium Dei pro nobis paſſum etc. Haec fides eſt noſtra juſtitia. Nam Deus juſtos, ſanctos et innocentes reputat atque cenſet, et remiſſione peccatorum, ac vita aeterna donat omnes illos, qui hanc *Fidem in Filium* ipſius habent, quod propter Filium in gratiam recipiantur ac filii Dei fiant, ſicut haec omnia S. Paulus et Johannes in ſuis ſcriptis opulente docent. Rom. 10. *Corde creditur ad juſtitiam.* Joh. 3. *Vt omnis, qui credit in Filium, non pereat, ſed habeat vitam aeternam.*

VI.

Quod haec fides non ſit humanum opus, nec propriis viribus eam conſequi quiſpiam poſſit. Sed

 Dei

Dei opus et donum eſt, quod Spiritus Sanctus per Chriſtum donatus, in nobis operatur. Et haec Fides, cum non inanis et falſa perſuaſio cordis ſit, ut hypocritæ habent: ſed efficax ac viva res, multos fructus et opera bona profert erga Deum, laudando, gratias agendo, invocando, docendo, praedicando: proximum diligendo, juvando conſilio, opera, Eleëmoſynis, mutuationibus: et adverſa patienter tolerando usque ad mortem.

VII.

Vt hanc fidem conſequamur, inſtitutum eſt a Deo miniſterium docendi Evangelii. Nam per Evangelium Deus hanc fidem, ejusque efficaciam, fructus et commoda nobis annunciari ſinit: et per Evangelion, tanquam per medium ſeu inſtrumentum efficit fidem ſuo Spiritu Sancto, ubi et quando ipſi viſum eſt. Alioquin nullum aliud eſt medium, modus ac via fidem conſequendi: nam cogitationes omnes extra vel ante verbum praedicatum, quantumvis ſanctae ac bonae videantur, mera mendacia et errores ſunt.

VIII.

Huic praedicationi verbi adiunxit Deus externa ſigna, quae Sacramenta nominantur, ut Baptiſmus et Euchariſtia, per quae etiam una cum verbo Deus fidem et Spiritum ſuum exhibet et impertit, et confirmat omnes ad ſe confugientes.

IX.

IX.

Quod Baptiſmus primum ſignum ſive Sacramentum in duabus rebus conſiſtat, nempe aqua et verbo Dei, ſeu ut aqua baptizentur homines, et verbum Dei unà pronuncietur. Nec tum eſt vulgaris aqua in baptiſmo (ſicut baptiſmi blaſphematores iam docent) ſed cum verbum Dei aquae adiunctum ſit, et baptiſmus in verbo Dei fundetur, ſancta, vivifica et efficax ablutio eſt, ac ut Paulus ad Tit. 3. et Eph. 5. ſcribit: *lavacrum regenerationis ac renovationis Spiritus Sancti.* Et quod baptiſmus etiam infantibus porrigi et communicari debeat.

Verbum Dei autem, quo fundatur baptiſmus Matth. 28. extat: *Euntes baptizate in nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti.* Item Marc. 16: *Quisquis crediderit et baptizatus fuerit, ſalvus erit.*

X.

Quod in Euchariſtia ſeu Sacramento altaris vere praeſens ſit in pane ac vino verum corpus et ſanguis Chriſti, ſecundum verba: *Hoc eſt corpus meum, hic eſt ſanguis meus.* Nec tantum ſit panis et vinum, ut nunc adverſarii quidam contendunt. Flagitant etiam haec verba et conferunt fidem, et exſuſcitant eam in omnibus, qui hoc Sacramentum ſerio petunt, nec contra illud agunt, ſicut et baptiſmus cum petitur, fidem adfert et largitur.

XI.

Quod Confeſſio privata non ſit legibus extorquenda, ſicut nec Baptiſmus, Coena et Evangelion

vi extorqueri debent, ſed ſit libera, ita tamen ut ſciamus, quam ſit ſalutaris et neceſſaria afflictis conſcientiis propter Abſolutionem, h. e. Verbum et judicium Dei, quod in ea pronunciatur, quo conſcientia a peccatis liberatur, et pacata ac tranquilla efficitur. Quod etiam non neceſſarium ſit, omnia peccata enumerare, ſed illa tantum indicari poſſunt, quibus cor maxime angitur et mordetur.

XII.

Quod una ſancta Catholica Eccleſia in terris ſit et maneat, usque ad finem mundi, ſicut Chriſtus inquit Matth. 28: *Ecce ego vobiſcum ſum usque ad conſummationem mundi.* Eſt autem haec eccleſia nihil aliud, quam credentes in Chriſtum, qui praedictos articulos vera fide ſervant et profitentur, et propterea in mundo perſecutionem et martyrium patiuntur. Nam ubi Evangelion pure docetur et ſacramenta legitime adminiſtrantur, ibi certe eſt vera eccleſia. Et nequaquam certis legibus et externa pompa, certo loco ac tempori, perſonis vel geſtibus alligata eſt.

XIII.

Quod Dominus Jeſus Chriſtus, in noviſſimo die venturus ſit ad judicandum vivos ac mortuos, ut credentes ab omni malo liberatos vita aeterna donet: incredulos vero atque impios poenis afficiat, et cum diabolis in inferno aeternis cruciatibus puniat.

XIV.

XIV.

Quod interea, donec Dominus ad judicium veniat, et omnem poteſtatem ac dominationem abroget, magiſtratus politicus honore affici, et obedientia ipſi praeſtari debeat, velut ſtatus a Deo ipſo ordinatus ad defendendos bonos et coërcendos malos. Quod in tali ſtatu, Chriſtianus legitime vocatus, absque periculo et jactura fidei ac ſalutis animæ, bene vivere et ſervire poſſit.

XV.

Ex his omnibus ſequitur, doctrinam, qua ſacerdotibus et Eccleſiaſticis conjugium et uſus carnium ac ciborum prohibetur, et totam vitam ac vota monaſtica (cum per ea Dei gratia ac ſalus animae quaeratur, nec libera permittatur) impiam et diabolicam doctrinam eſſe, ut Paulus 1 Timoth. 4. eam nominat, cum ſolus Chriſtus unica via ſit ad gratiam et animarum ſalutem.

XVI.

Quod prae omnibus caeteris abominationibus, Miſſa, quae hactenus ſacrificium et bonum opus judicata fuit, quo alteri gratia Dei et ſalus impetretur, abroganda ſit: et loco illius, divina ordinatio diſtribuendi Sacramentum corporis et ſanguinis Chriſti, ſub utraque ſpecie, cuilibet ad propriae fidei ſuae confirmationem et propriam conſolationem cuique neceſſariam, celebretur.

XVII.

Quod ceremoniae ecclefiafticae pugnantes cum verbo Dei abolendae fint: caeterae autem liberae permittantur, ut iis vel utamur vel non utamur fecundum normam dilectionis, ne leviter absque gravi caufa fcandalum aliis præbeatur et communis pax fine neceffitate turbetur.

CONFESSIO FIDEI

EXHIBITA

INVICTISS. IMPER. CAROLO V. CAESARI AUG.

IN COMITIIS AUGUSTAE MDXXX.

PRAEFATIO AD CAESAREM CAROLUM V.

Invictiſſime Imperator, Caeſar Auguſte, Domine clementiſſime. Cum V. C. M. indixerit conventum Imperii Auguſtae, ut deliberetur de auxiliis contra Turcam, atrociſſimum, haereditarium atque veterem Chriſtiani nominis ac religionis hoſtem, quomodo illius ſcilicet furori et conatibus, durabili et perpetuo belli apparatu reſiſti poſſit, deinde et de diſſenſionibus in cauſa noſtrae ſanctae religionis et Chriſtianae fidei, et, ut in hac cauſa religionis partium opiniones, ac ſententiae inter ſeſe in caritate, lenitate et manſuetudine mutua audiantur coram, intelligantur et ponderentur, ut illis, quae utrinque in ſcripturis ſecus tractata aut intellecta ſunt, ſepoſitis et correctis, res illae ad unam ſimplicem veritatem et chri-

christianam concordiam componantur et reducantur, ut de caetero a nobis una, sincera et vera religio colatur et servetur, ut, quemadmodum sub uno Christo sumus et militamus, ita in una etiam Ecclesia Christiana, in unitate et concordia vivere possimus.

Cumque nos infra scripti Elector et Principes cum aliis, qui nobis conjuncti sunt, perinde ut alii Electores et Principes et Status ad praefata Comitia evocati sumus, ut Caesareo mandato obedienter obsequeremur, mature venimus Augustam, et, quod citra jactantiam dictum volumus, inter primos affuimus.

Cum igitur V. C. M. Electoribus, Principibus et aliis Statibus Imperii, etiam hic Augustae sub ipsa initia horum Comitiorum inter caetera proponi fecerit, quod singuli Status Imperii, vigore Caesarei edicti, suam opinionem et sententiam in Germanica atque Latina lingua proponere debeant atque offerre, et habita deliberatione proxima feria quarta, rursum responsum est V. C. M. nos proxima feria sexta Articulos nostrae confessionis pro nostra parte oblaturos esse, ideo, ut V. C. M. voluntati obsequamur, offerimus in hac religionis causa nostrorum concionatorum, et nostram confessionem, cuiusmodi doctrinam ex scripturis sanctis, et puro verbo Dei, hactenus illi in nostris terris, ducatibus, ditionibus, et urbibus tradiderint, ac in ecclesiis tractaverint.

Quod si et caeteri, Electores, Principes et Status Imperii similibus scriptis, latinis scilicet et germanicis, iuxta praedictam Caesaream propositionem suas opiniones in hac causa religionis produxerint, hic

hic nos coram V. C. M. tanquam Domino noſtro clementiſſimo paratos offerimus nos cum praefatis Principibus et amicis noſtris de tolerabilibus modis ac viis amice conferre, ut, quantum honeſte fieri poteſt, conveniamus, et re inter nos partes citra odioſam contentionem pacifice agitata, Deo dante, diſſenſio dirimatur, et ad unam veram concordem religionem reducatur; ſicut omnes ſub uno Chriſto ſumus et militamus, et unum Chriſtum confiteri debemus, juxta tenorem edicti V. C. M. et omnia ad veritatem Dei perducantur, id quod ardentiſſimis votis a Deo petimus.

Si autem, quod ad caeteros Electores, Principes et Status, ut partem alteram, attinet, haec tractatio cauſae religionis, eo modo, quo V. C. M. agendam et tractandam ſapienter duxit, ſcilicet, cum tali mutua praeſentatione ſcriptorum ac ſedata collatione, inter nos non proceſſerit, nec aliquo fructu facta fuerit, nos quidem teſtatum clare relinquimus, hic nihil nos, quod ad Chriſtianam concordiam (quae cum Deo et bona conſcientia fieri poſſit) conciliandam conducere queat, ullo modo detrectare. Quemadmodum et V. C. M. deinde et caeteri Electores, et Status Imperii et omnes, quicunque ſincero religionis amore ac ſtudio tenentur, quicunque hanc cauſam aequo animo audituri ſunt, ex hac noſtra et noſtrorum confeſſione hoc clementer cognoſcere et intelligere dignabuntur.

Cum etiam V. C. M. Electoribus, Principibus et reliquis Statibus Imperii non una vice, ſed ſaepe clementer ſignificaverit et in Comitiis Spirenſibus,

quae

quae Anno Domini MDXXVI. habita ſunt, ex data et praeſcripta forma Veſtrae Caeſareae inſtructionis et commiſſionis recitari et publice praelegi fecerit, Veſtram M. in hoc negotio religionis ex cauſis certis, quae V. M. nomine allegatae ſunt, non velle quicquam determinare, nec concludere poſſe, ſed apud Pontificem Romanum pro officio V. C. M. diligenter daturam operam de congregando Concilio generali, quemadmodum idem latius expoſitum eſt ante annum in publico proximo conventu, qui Spirae congregatus fuit, ubi V. C. M. per Dominum FERDINANDUM, Boëmiae et Ungariae Regem, amicum et Dominum clementem noſtrum, deinde per Oratorem et Commiſſarios Caeſareos, haec inter caetera proponi fecit, quod V. C. M. intellexiſſet, et expendiſſet Locum tenentis V. C. M. in imperio, et Praeſidentis et Conſiliariorum in Regimine et Legatorum ab aliis Statibus, qui Ratisponae convenerant, deliberationem de Concilio congregando, et quod judicaret etiam V. C. M. utile eſſe, ut congregaretur Concilium, et quia cauſae, quae tum tractabantur inter V. C. M. et Rom. Pontificem, vicinae eſſent concordiae et chriſtianae reconciliationi, non dubitaret V. C. M. quin Rom. Pontifex adduci poſſet ad habendum generale Concilium, ideo ſignificabat, ſe V. C. M. operam daturam, ut praefatus Pontifex Maximus una cum V. C. M. tale generale Concilium, primo quoque tempore emiſſis literis publicandum congregare conſentiret.

In eventum ergo talem, quod in cauſa religionis diſſenſiones inter nos et partes amice et in caritate

tate non fuerint compositae, tunc coram V. C. M. hic in omni obedientia nos offerimus, ex superabundanti comparituros et causam dicturos in tali generali, libero et christiano Concilio, de quo congregando in omnibus Comitiis Imperialibus, quae quidem annis Imperii V. C. M. habita sunt per Electores, Principes et reliquos Status Imperii, semper concorditer actum et congruentibus suffragiis conclusum est. Ad cujus etiam generalis Concilii conventum, simul et ad V. C. M. in hac longe maxima et gravissima causa, jam ante etiam debito modo et in forma juris provocavimus et appellavimus. Cui appellationi ad V. C. M. simul et Concilium adhuc adhaeremus, neque eam per hunc vel alium tractatum (nisi causa inter nos et partes, iuxta tenorem Caesareae proximae citationis amice in caritate composita, sedata et ad christianam concordiam reducta fuerit) deserere intendimus aut possumus, de quo hic etiam solenniter et publice protestamur.

CON-

ARTICULI FIDEI PRAECIPUI.

I. *De Deo.*

Ecclesiae magno consensu apud nos docent, decretum Nicaenae Synodi de unitate essentiae divinae et de tribus personis verum et sine ulla dubitatione credendum esse. Videlicet, quod sit una essentia divina, quae appellatur et est Deus, aeternus, incorporeus, impartibilis, immensâ potentiâ, sapientiâ, bonitate, creator et conservator omnium rerum visibilium et invisibilium, et tamen tres sint personae, ejusdem essentiae et potentiae, et coaeternae, Pater, Filius et Spiritus Sanctus. Et nomine personae utuntur ea significatione, qua usi sunt in hac causa scriptores ecclesiastici, ut significet non partem aut qualitatem in alio, sed quod proprie subsistit.

Damnant omnes haereses contra hunc articulum exortas, ut Manichaeos, qui duo principia ponebant bonum et malum, item Valentinianos, Arianos, Eunomianos, Mahometistas et omnes horum similes. Damnant et Samosatenos, veteres et neotericos, qui, cum tantum unam personam esse contendant, de Verbo et de Spiritu Sancto astute et impie rhetoricantur, quod non sint personae distinctae, sed quod Verbum significet verbum vocale, et Spiritus motum in rebus creatum.

II. *De*

II. *De Peccato Originis.*

Item docent, quod poſt lapſum Adae omnes homines, ſecundum naturam propagati, naſcantur cum peccato, hoc eſt, ſine metu Dei, ſine fiducia erga Deum, et cum concupiſcentia, quodque hic morbus, ſeu vitium originis vere ſit peccatum, damnans et afferens nunc quoque aeternam mortem his, qui non renaſcuntur per baptiſmum et Spiritum Sanctum.

Damnant Pelagianos, et alios, qui vitium originis negant eſſe peccatum, et ut extenuent gloriam meriti et beneficiorum Chriſti, diſputant, hominem propriis viribus rationis coram Deo juſtificari poſſe.

III. *De Filio Dei.*

Item docent, quod Verbum, hoc eſt, Filius Dei, aſſumſerit humanam naturam in utero beatae Mariae virginis, ut ſint duae naturae, divina et humana, in unitate perſonae inſeparabiliter coniunctae, unus Chriſtus, vere Deus, et vere homo, natus ex virgine Maria, vere paſſus, crucifixus, mortuus et ſepultus, ut reconciliaret nobis Patrem, et hoſtia eſſet non tantum pro culpa originis, ſed etiam pro omnibus actualibus hominum peccatis. Idem deſcendit ad inferos, et vere reſurrexit tertia die, deinde aſcendit ad coelos, ut ſedeat ad dexteram Patris, et perpetuo regnet et dominetur omnibus creaturis, ſanctificet credentes in ipſum, miſſo in corda eorum Spiritu Sancto, qui regat, conſoletur ac vivificet eos, ac defendat adverſus diabolum, et vim peccati. Idem Chriſtus palam eſt rediturus, ut judicet vivos et mortuos etc. iuxta Symbolum Apoſtolorum.

IV. *De Justificatione.*

Item docent, quod homines non possint iustificari coram Deo propriis viribus, meritis aut operibus, sed gratis iustificentur propter Christum per fidem, cum credunt se in gratiam recipi, et peccata remitti propter Christum, qui sua morte pro nostris peccatis satisfecit. Hanc *fidem imputat Deus pro iustitia coram ipso.* Rom. 3. & 4.

V. *De Ministerio Eccles.*

Vt hanc fidem consequamur, institutum est ministerium docendi Evangelii et porrigendi Sacramenta. Nam per Verbum et Sacramenta, tanquam per instrumenta, donatur Spiritus Sanctus, qui fidem efficit, ubi et quando visum est Deo, in iis, qui audiunt evangelium, scilicet, quod Deus non propter nostra merita, sed propter Christum iustificet hos, qui credunt, se propter Christum in gratiam recipi.

Damnant Anabaptistas, et alios, qui sentiunt, Spiritum Sanctum contingere sine verbo externo hominibus per ipsorum praeparationes et opera.

VI. *De Nova Obedientia.*

Item docent, quod fides illa debeat bonos fructus parere, et quod oporteat bona opera mandata a Deo facere, propter voluntatem Dei, non ut confidamus, per ea opera iustificationem coram Deo mereri. Nam remissio peccatorum et iustificatio fide apprehenditur, sicut testatur et vox Christi: *Cum feceritis*

ceritis haec omnia, dicite, servi inutiles sumus. (Luc. XVII. 10.) Idem docent et veteres Scriptores ecclesiastici. Ambrosius enim inquit: *Hoc constitutum est a Deo, ut qui credit in Christum, salvus sit, sine opere, sola fide, gratis accipiens remissionem peccatorum.*

VII. *De Ecclesia.*

Item docent, quod una sancta Ecclesia perpetuo mansura sit. Est autem ecclesia congregatio sanctorum, in qua Evangelium recte docetur, et recte administrantur Sacramenta. Et ad veram unitatem Ecclesiae, satis est consentire de doctrina Evangelii et administratione Sacramentorum. Nec necesse est ubique esse similes traditiones humanas, seu ritus aut ceremonias, ab hominibus institutas. Sicut inquit Paulus: *Una fides, unum baptisma, unus Deus et Pater omnium* etc. (Eph. IV. 5. 6.)

VIII. *Quid sit Ecclesia.*

Quanquam Ecclesia proprie sit congregatio Sanctorum et vere credentium, tamen, cum in hac vita multi hypocritae et mali admixti sint, licet uti Sacramentis, quae per malos administrantur, iuxta vocem Christi: *Sedent Scribae et Pharisaei in cathedra Mosis* etc. (Matth. XXIII. 2.) Et Sacramenta et Verbum propter ordinationem et mandatum Christi sunt efficacia, etiamsi per malos exhibeantur.

Damnant Donatistas et similes, qui negabant, licere uti ministerio malorum in Ecclesia, et sentiebant ministerium malorum inutile et inefficax esse.

IX. *De Baptismo.*

De Baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem, quodque per baptismum offeratur gratia Dei, et quod pueri sint baptizandi, qui per baptismum oblati Deo, recipiantur in gratiam Dei.

Damnant Anabaptistas, qui improbant baptismum puerorum, et affirmant pueros sine baptismo salvos fieri.

X. *De Coena Domini.*

De coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint, et distribuantur vescentibus in coena Domini, et improbant secus docentes.

XI. *De Confessione.*

De confessione docent, quod absolutio privata in Ecclesiis retinenda sit, quanquam in confessione non sit necessaria omnium delictorum enumeratio. Est enim impossibilis juxta Psalmum: *delicta quis intelligit?* (Ps. XIX. 13.)

XII. *De Poenitentia.*

De poenitentia docent, quod Lapsis post baptismum contingere possit remissio peccatorum, quocunque tempore, cum convertuntur. Et quod Ecclesia talibus, redeuntibus ad poenitentiam, absolutionem impertiri debeat.

Constat autem poenitentia proprie his duabus partibus: Altera est, contritio, seu terrores incussi conscientiae, agnito peccato; altera est fides, quae concipitur ex Evangelio, seu absolutione, et credit

propter

propter Chriſtum remitti peccata, et conſolatur conſcientiam, et ex terroribus liberat. Deinde ſequi debent bona opera, quae ſunt fructus poenitentiae.

Damnant Anabaptiſtas, qui negant, ſemel juſtificatos poſſe amittere Spiritum Sanctum. Item, qui contendunt, quibusdam tantam perfectionem in hac vita contingere, ut peccare non poſſint. Damnantur et Novatiani, qui nolebant abſolvere Lapſos poſt baptiſmum, redeuntes ad poenitentiam. Rejiciuntur et iſti, qui non docent, remiſſionem peccatorum per fidem contingere, ſed jubent nos mereri gratiam per ſatisfactiones noſtras.

XIII. *De uſu Sacramentorum.*

De uſu Sacramentorum docent, quod Sacramenta inſtituta ſint, non modo ut ſint notae profeſſionis inter homines, ſed magis, ut ſint ſigna et teſtimonia voluntatis Dei erga nos, ad excitandam et confirmandam fidem in his, qui utuntur, propoſita. Itaque utendum eſt Sacramentis, ita ut fides accedat, quae credat promiſſionibus, quae per Sacramenta exhibentur et oſtenduntur.

Damnant igitur illos, qui docent, quod Sacramenta ex opere operato juſtificent, nec docent, fidem requiri in uſu Sacramentorum, quae credat remitti peccata.

XIV. *De Ordine Eccleſiaſtico.*

De ordine eccleſiaſtico docent, quod nemo debeat in eccleſia publice docere, aut Sacramenta adminiſtrare, niſi rite vocatus.

XV. *De Ritibus Ecclesiasticis.*

De ritibus ecclesiasticis docent, quod ritus illi servandi sint, qui sine peccato servari possunt, et prosunt ad tranquillitatem et bonum ordinem in ecclesia, sicut certae feriae, festa et similia.

De talibus rebus tamen admonentur homines, ne conscientiae onerentur, tanquam talis cultus ad salutem necessarius sit.

Admonentur etiam, quod traditiones humanae institutae ad placandum Deum, ad promerendam gratiam, et satisfaciendum pro peccatis, adversentur Evangelio et doctrinae fidei. Quare vota et traditiones de cibis et diebus etc. institutae ad promerendam gratiam, et satisfaciendum pro peccatis, inutiles sint et contra Evangelium.

XVI. *De Rebus Civilibus.*

De rebus civilibus docent, quod legitimae ordinationes civiles sint bona opera Dei, quod Christianis liceat gerere Magistratus, exercere judicia, judicare res ex imperatoriis et aliis praesentibus legibus, supplicia jure constituere, jure bellare, militare, lege contrahere, tenere proprium, jusjurandum postulantibus magistratibus dare, ducere uxorem, nubere.

Damnant Anabaptistas, qui interdicunt haec civilia officia Christianis. Damnant et illos, qui Evangelicam perfectionem non collocant in timore Dei et fide, sed in deserendis civilibus officiis, quia Evangelium tradit justitiam aeternam cordis. Interim non

non dissipat Politiam aut Oeconomiam, sed maxime postulat conservare, tanquam ordinationes Dei, et in talibus ordinationibus exercere caritatem. Itaque necessario debent Christiani obedire Magistratibus suis et legibus: nisi cum jubent peccare, tunc enim *magis debent obedire Deo quam hominibus.* (Act. V. 29.)

XVII. *De Christi reditu ad judicium.*

Item docent, quod Christus apparebit in consummatione mundi ad judicandum, et mortuos omnes resuscitabit: piis et electis dabit vitam aeternam et perpetua gaudia, impios autem homines ac diabolos condemnabit, ut sine fine crucientur.

Damnant Anabaptistas, qui sentiunt, hominibus damnatis ac diabolis finem poenarum futurum esse. Damnant et alios, qui nunc spargunt Judaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubique oppressis impiis.

XVIII. *De libero Arbitrio.*

De libero Arbitrio docent, quod humana voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam civilem justitiam, et deligendas res rationi subiectas. Sed non habet vim sine Spiritu Sancto efficiendae justitiae Dei, seu justitiae spiritualis, quia *animalis homo non percipit ea, quae sunt Spiritus Dei;* sed haec fit in cordibus, cum per verbum Spiritus Sanctus concipitur. Haec totidem verbis dicit Augustinus L. 3. Hypognost. Esse fatemur liberum arbitrium omnibus hominibus, habens quidem judicium rationis,

non per quod ſit idoneum in iis, quae ad Deum pertinent, ſine Deo aut inchoare aut certe peragere, ſed tantum in operibus vitae praeſentis, tam bonis, quam etiam malis. Bonis dico, quae de bono naturae oriuntur, i. e. velle laborare in agro, velle manducare et bibere, velle habere amicum, velle habere indumenta, velle fabricare domum, uxorem velle ducere, pecora nutrire, artem diſcere diverſarum rerum bonarum, vel quicquid bonum ad praeſentem pertinet vitam. Quae omnia non ſine divino gubernaculo ſubſiſtunt, immo ex ipſo et per ipſum ſunt et eſſe coeperunt. Malis vero dico, ut eſt: velle idolum colere, velle homicidium etc.

Damnant Pelagianos et alios, qui docent, quod ſine Spiritu Sancto, ſolis naturae viribus, poſſimus Deum ſuper omnia diligere, item praecepta Dei facere, quoad ſubſtantiam actuum. Quanquam enim externa opera aliquo modo efficere natura poſſit, poteſt etiam continere manus a furto, a caede, tamen interiores motus non poteſt efficere, ut timorem Dei, fiduciam erga Deum, caſtitatem, patientiam etc.

XIX. *De cauſa peccati.*

De cauſa peccati docent, quod, tametſi Deus creat et conſervat naturam, tamen cauſa peccati eſt voluntas malorum, videlicet diaboli et impiorum, quae non adjuvante Deo avertit ſe a Deo, ſicut Chriſtus ait Joh. VIII. 44. *Cum loquitur mendacium, ex ſe ipſo loquitur.*

XX. *De*

XX. *De bonis operibus.*

Falſo accuſantur noſtri, quod bona opera prohibeant. Nam ſcripta eorum, quae extant de decem praeceptis, et alia ſimili argumento, teſtantur, quod utiliter docuerint de omnibus vitae generibus et officiis, quae genera vitae, quae opera in qualibet vocatione Deo placeant. De quibus rebus olim parum docebant concionatores, tantum puerilia et non neceſſaria opera urgebant, ut certas ferias, certa jejunia, fraternitates, peregrinationes, cultus Sanctorum, roſaria, monachatum et ſimilia. Haec adverſarii noſtri admoniti nunc dediſcunt, nec perinde praedicant haec inutilia opera, ut olim. Praeterea incipiunt fidei mentionem facere, de qua olim mirum erat ſilentium. Docent, nos non tantum operibus juſtificari, ſed conjungunt fidem et opera, et dicunt, nos fide et operibus juſtificari. Quae doctrina tolerabilior eſt priore, et plus afferre poteſt conſolationis, quam vetus ipſorum doctrina.

Cum igitur doctrina de fide, quam oportet in eccleſia praecipuam eſſe, tam diu jacuerit ignota, quemadmodum fateri omnes neceſſe eſt, de fidei juſtitia altiſſimum fuiſſe ſilentium in concionibus, tantum doctrinam operum verſatam eſſe in eccleſiis, noſtri de fide ſic admonuerunt eccleſias.

Principio, quod opera noſtra non poſſint reconciliare Deum, aut mereri remiſſionem peccatorum et gratiam et juſtificationem, ſed hanc tantum fide conſequimur, credentes quod propter Chriſtum recipiamur in gratiam, qui ſolus poſitus eſt mediator et propitiatorium, per quem reconcilietur Pater. Ita-

que qui confidit, operibus ſe mereri gratiam, is aſpernatur Chriſti meritum et gratiam, et quaerit ſine Chriſto humanis viribus viam ad Deum, cum Chriſtus de ſe dixerit: *Ego ſum via, veritas et vita.* (Joh. XIV. 6.)

Haec doctrina de fide ubique in Paulo tractatur, Eph. 2. *Gratia ſalvi facti eſtis per fidem, et hoc non ex vobis, Dei donum eſt, non ex operibus* etc. (Eph. II. 8.)

Et ne quis cavilletur, a nobis novam Pauli interpretationem excogitari, tota haec cauſa habet teſtimonia Patrum. Nam Auguſtinus multis voluminibus defendit gratiam et juſtitiam fidei contra merita operum. Et ſimilia docet Ambroſius de vocatione gentium, et alibi. Sic enim inquit de vocatione gentium: vileſceret redemtio ſanguinis Chriſti, nec miſericordiae Dei humanorum operum praerogativa ſuccumberet, ſi juſtificatio, quae fit per gratiam, meritis praecedentibus deberetur, ut non munus largientis, ſed merces eſſet operantis.

Quanquam autem haec doctrina contemnitur ab imperitis, tamen experiuntur piae ac pavidae conſcientiae, plurimum eam conſolationis afferre, quia conſcientiae non poſſunt reddi tranquillae per ulla opera, ſed tantum fide, cum certo ſtatuunt, quod propter Chriſtum habeant placatum Deum. Quemadmodum Paulus docet Rom. 5. *juſtificati per fidem, pacem habemus apud Deum.* Tota haec doctrina ad illud certamen perterrefactae conſcientiae referenda eſt, nec ſine ullo certamine intelligi poteſt. Quare male judicant de ea re homines imperiti et profani,

qui

qui chriſtianam juſtitiam nihil eſſe ſomniant, niſi civilem et philoſophicam juſtitiam.

Olim vexabantur conſcientiae doctrina operum, non audiebant ex Evangelio conſolationem. Quosdam conſcientia expulit in deſertum, in monaſteria, ſperantes ibi ſe gratiam merituros eſſe per vitam monaſticam. Alii alia excogitaverunt opera ad promerendam gratiam et ſatisfaciendum pro peccatis. Ideo magnopere fuit opus, hanc doctrinam de fide in Chriſtum tradere et renovare, ne deeſſet conſolatio pavidis conſcientiis, ſed ſcirent, fide in Chriſtum apprehendi gratiam et remiſſionem peccatorum et juſtificationem.

Admonentur etiam homines, quod hic nomen fidei non ſignificet tantum hiſtoriae notitiam, qualis eſt in impiis et diabolo, ſed ſignificet fidem, quae credit non tantum hiſtoriam, ſed etiam effectum hiſtoriae, videlicet, hunc articulum, Remiſſionem peccatorum, quod videlicet per Chriſtum habeamus gratiam, juſtitiam et remiſſionem peccatorum.

Jam qui ſcit, ſe per Chriſtum habere propitium Patrem, is vere novit Deum, ſcit ſe ei curae eſſe, invocat eum. Denique non eſt ſine Deo, ſicut gentes. Nam diaboli et impii non poſſunt hunc articulum credere, Remiſſionem peccatorum. Ideo Deum tanquam hoſtem oderunt, non invocant eum, nihil boni ab eo expectant. Auguſtinus etiam de fidei nomine hoc modo admonet lectorem, et docet, in ſcripturis nomen fidei accipi, non pro notitia, qualis eſt in impiis, ſed pro fiducia, quae conſolatur et erigit perterrefactas mentes.

Prae-

Praeterea docent noſtri, quod neceſſe ſit bona opera facere, non ut confidamus per ea gratiam mereri, ſed propter voluntatem Dei. Tantum fide apprehenditur remiſſio peccatorum ac gratia. Et quia per fidem accipitur Spiritus Sanctus, jam corda renovantur, et induunt novos affectus, ut parere bona opera poſſint. Sic enim ait Ambroſius: Fides bonae voluntatis et juſtae actionis genitrix eſt. Nam humanae vires, ſine Spiritu Sancto, plenae ſunt impiis affectibus, et ſunt imbecilliores, quam ut bona opera poſſint efficere coram Deo. Adhaec ſunt in poteſtate diaboli, qui impellit homines ad varia peccata, ad impias opiniones, ad manifeſta ſcelera. Quemadmodum eſt videre in philoſophis, qui et ipſi conati honeſte vivere, tamen id non potuerunt efficere, ſed contaminati ſunt multis manifeſtis ſceleribus. Talis eſt imbecillitas hominis, cum eſt ſine fide et ſine Spiritu Sancto, et tantum humanis viribus ſe gubernat.

Hinc facile apparet, hanc doctrinam non eſſe accuſandam, quod bona opera prohibeat, ſed multo magis laudandam, quod oſtendit, quomodo bona opera facere poſſimus. Nam ſine fide nullo modo poteſt humana natura primi aut ſecundi praecepti opera facere. Sine fide non invocat Deum, a Deo nihil expectat, non tolerat crucem, ſed quaerit humana praeſidia, confidit humanis praeſidiis. Ita regnant in corde omnes cupiditates et humana conſilia, cum abeſt fides in fiducia erga Deum. Quare et Chriſtus ait: *Sine me nihil poteſtis facere* Joh. 15. Et eccleſia canit: Sine tuo numine, nihil eſt in homine, nihil eſt innoxium.

XXI. *De*

XXI. *De cultu Sanctorum.*

De cultu Sanctorum docent, quod memoria Sanctorum proponi poteſt, ut imitemur fidem eorum et bona opera, juxta vocationem, ut Caeſar imitari poteſt exemplum Davidis in bello gerendo ad depellendos Turcas a patria. Nam uterque rex eſt. Sed Scriptura non docet invocare Sanctos, ſeu petere auxilium a Sanctis. Quia *unum Chriſtum* nobis proponit *mediatorem, propitiatorium, pontificem et interceſſorem.* Hic invocandus eſt, et promiſit ſe exauditurum eſſe preces noſtras et hunc cultum maxime probat, videlicet, ut invocetur in omnibus afflictionibus. 1 Joh. 2. *Si quis peccat, habemus advocatum apud Deum* etc.

Haec fere Summa eſt doctrinae apud nos, in qua cerni poteſt, nihil ineſſe, quod diſcrepet a Scripturis, vel ab eccleſia Catholica, vel ab eccleſia Romana, quatenus ex Scriptoribus nota eſt. Quod cum ita ſit, inclementer judicant iſti, qui noſtros pro haereticis haberi poſtulant. Sed diſſenſio eſt de quibusdam abuſibus, qui ſine certa autoritate in eccleſias irrepſerunt, in quibus etiam, ſi qua eſſet diſſimilitudo, tamen decebat haec lenitas Epiſcopos, ut propter confeſſionem, quam modo recenſuimus, tolerarent noſtros, quia ne Canones quidem tam duri ſunt, ut eosdem ritus ubique eſſe poſtulent, neque ſimiles unquam omnium eccleſiarum ritus fuerunt, quanquam apud nos magna ex parte veteres ritus diligenter ſerventur. Falſa enim calumnia eſt, quod omnes ceremoniae, omnia vetera inſtituta in eccleſiis noſtris abo-

aboleantur. Verum publica querela fuit, abuſus quosdam in vulgaribus ritibus haerere. Hi, quia non poterant bona conſcientia probari, aliqua ex parte correcti ſunt.

ARTICULI, IN QUIBUS RECENSENTUR ABUSUS MUTATI.

Cum Eccleſiae apud nos de nullo articulo fidei diſſentiant ab Eccleſia Catholica, tantum paucos quosdam abuſus omittant, qui novi ſunt, et contra voluntatem Canonum vitio temporum recepti, rogamus, ut Caeſarea Majeſtas clementer audiat, et quid ſit mutatum, et quae fuerint cauſae, quo minus coactus ſit populus, illos abuſus contra conſcientiam obſervare. Nec habeat fidem Caeſarea Majeſtas iſtis, qui, ut inflamment odia hominum adverſus noſtros, miras calumnias ſpargunt in populum. Hoc modo irritatis animis bonorum virorum initio praebuerunt occaſionem huic diſſidio, et eadem arte conantur nunc augere diſcordias. Nam Caeſarea Majeſtas haud dubie comperiet, tolerabiliorem eſſe formam et doctrinae et ceremoniarum apud nos, quam qualem homines iniqui et malevoli deſcribunt. Porro veritas ex vulgi rumoribus aut maledictis inimicorum colligi non poteſt. Facile autem hoc judicari poteſt, nihil magis prodeſſe ad dignitatem ceremoniarum conſervandam, et alendam reverentiam ac pietatem in populo, quam ſi ceremoniae rite fiant in Eccleſiis.

I. *De*

I. *De utraque specie.*

Laicis datur utraque species Sacramenti in Coena Domini, quia hic mos habet mandatum Domini Matth. 26. *Bibite ex hoc omnes.* Vbi manifeste praecepit Christus de poculo, ut omnes bibant, et ne quis possit cavillari, quod hoc ad Sacerdotes tantum pertineat, Paulus ad Corinth. exemplum recitat, in quo apparet, totam Ecclesiam utraque specie usam esse. Et diu mansit hic mos in Ecclesia, nec constat, quando aut quo autore mutatus sit, tametsi Cardinalis Cusanus recitet, quando sit approbatus. Cyprianus aliquot locis testatur, populo sanguinem datum esse. Idem testatur Hieronymus, qui ait: Sacerdotes Eucharistiae ministrant et sanguinem Christi populis dividunt. Imo Gelasius Papa mandat, ne dividatur Sacramentum, Dist. II. de consecratione, cap. Comperimus. Tantum consuetudo non ita vetus aliud habet. Constat autem, quod consuetudo contra mandata Dei introducta, non sit probanda, ut testantur Canones. Dist. VIII. cap. Veritate, cum sequentibus. Haec vero consuetudo non solum contra Scripturam, sed etiam contra veteres Canones et exemplum ecclesiae recepta est. Quare, si qui maluerunt utraque specie Sacramenti uti, non fuerunt cogendi ut aliter facerent cum offensione conscientiae.

Et quia divisio Sacramenti non convenit cum institutione Christi, solet apud nos omitti processio, quae hactenus fieri solita est.

II. De

II. *De conjugio Sacerdotum.*

Publica querela fuit de exemplis Sacerdotum qui non continebant. Quam ob cauſam et Pius Papa dixiſſe fertur, fuiſſe aliquas cauſas, cur ademptum ſit Sacerdotibus conjugium, ſed multo majores eſſe cauſas, cur reddi debeat. Sic enim ſcribit Platina. Cum igitur Sacerdotes apud nos publica illa ſcandala vitare vellent, duxerunt uxores, ac docuerunt, quod liceat ipſis contrahere matrimonium. Primum, quia Paulus dicit: *Vnusquisque habeat uxorem ſuam propter fornicationem.* Item: *Melius eſt nubere, quam uri.* Secundo, Chriſtus inquit: *Non omnes capiunt verbum hoc*, ubi docet, non omnes homines ad caelibatum idoneos eſſe, quia Deus creavit hominem ad procreationem. Gen. 1. Nec eſt humanae poteſtatis, ſine ſingulari dono et opere Dei creationem mutare. Igitur, qui non ſunt idonei ad caelibatum, debent contrahere matrimonium. Nam mandatum Dei et ordinationem Dei nulla lex humana, nullum votum tollere poteſt. Ex his cauſis docent Sacerdotes, ſibi licere uxores ducere. Conſtat etiam in eccleſia veteri Sacerdotes fuiſſe maritos. Nam et Paulus, ait: *Epiſcopum eligendum eſſe, qui ſit maritus.* Et in Germania primum, ante annos quadringentos, Sacerdotes vi coacti ſunt ad caelibatum, qui quidem adeo adverſati ſunt, ut Archi-Epiſcopus Moguntinus publicaturus edictum Rom. Pontificis de ea re, pene ab iratis Epiſcopis per tumultum oppreſſus ſit. Et res geſta eſt tam inciviliter, ut non ſolum in poſterum conjugia prohiberentur, ſed etiam praeſentia, contra omnia jura divina et humana, contra ipſos

etiam

etiam Canones factos, non solum a Pontificibus, sed a laudatissimis Synodis distraherentur.

Et cum senescente mundo, paulatim natura humana fiat imbecillior, convenit prospicere, ne plura vitia serpant in Germaniam. Porro Deus instituit conjugium, ut esset remedium humanae infirmitatis. Ipsi Canones veterem rigorem interdum posterioribus temporibus propter imbecillitatem hominum laxandum esse dicunt, quod optandum est, ut fiat et in hoc negotio. Ac videntur ecclesiis aliquando defuturi pastores, si diutius prohibeatur conjugium.

Cum autem extet mandatum Dei, cum mos ecclesiae notus sit, cum impurus caelibatus plurima pariat scandala, adulteria et alia scelera digna animadversione boni magistratus, tamen mirum est, nulla in re maiorem exerceri saevitiam, quam adversus conjugium Sacerdotum. Deus praecipit honore afficere conjugium. Leges in omnibus rebuspublicis bene constitutis, etiam apud Ethnicos, maximis honoribus ornaverunt. At nunc capitalibus poenis excruciantur, et quidem Sacerdotes contra Canonum voluntatem, nullam aliam ob causam, nisi propter conjugium. Paulus vocat *doctrinam daemoniorum*, quae prohibet conjugium. 1 Tim. 4. Id facile nunc intelligi potest, cum talibus suppliciis prohibitio conjugii defenditur. Sicut autem nulla lex humana potest mandatum Dei tollere, ita nec votum potest tollere mandatum Dei. Proinde etiam Cyprianus suadet, ut mulieres nubant, quae non servant promissam castitatem. Verba eius sunt haec: Lib. I. ep. XI. Si autem perseverare nolunt aut non possunt,

melius eſt, ut nubant quam ut in ignem deliciis ſuis cadant, certe nullum fratribus aut ſororibus ſcandalum faciant. — Et aequitate quadam utuntur ipſi Canones erga hos, qui ante juſtam aetatem voverunt, quomodo fere hactenus fieri conſuevit.

III. *De Miſſa.*

Falſo accuſantur Eccleſiae noſtrae, quod Miſſam aboleant, retinetur enim Miſſa apud nos, et ſumma reverentia celebratur. Servantur et uſitatae ceremoniae fere omnes, praeterquam quod Latinis cantionibus admiſcentur alicubi Germanicae, quae additae ſunt ad docendum populum. Nam ad hoc unum opus eſt ceremoniis, ut doceant imperitos. Et non modo Paulus praecipit uti lingua intellecta populo in Eccleſia, ſed etiam ita conſtitutum eſt humano jure.

Aſſuevit populus, ut una utantur Sacramento, ſi qui ſunt idonei, id quoque auget reverentiam ac religionem publicarum ceremoniarum. Nulli enim admittuntur, niſi antea explorati. Admonentur etiam homines de dignitate et uſu Sacramenti, quantam conſolationem afferat pavidis conſcientiis, ut diſcant Deo credere, et omnia bona a Deo expectare et petere. Hic cultus delectat Deum, talis uſus Sacramenti alit pietatem erga Deum. Itaque non videntur apud adverſarios Miſſae majore religione fieri, quam apud nos.

Conſtat autem, hanc quoque publicam et longe maximam querelam omnium bonorum virorum diu fuiſſe, quod Miſſae turpiter profanarentur, collatae ad quaeſtum. Neque enim obſcurum eſt, quam late

pateat

pateat hic abuſus in omnibus templis, a qualibus celebrentur Miſſae, tantum propter mercedem aut ſtipendium, quam multi contra interdictum Canonum celebrent. Paulus autem graviter minatur his, qui indigne tractant Euchariſtiam, cum ait: *Qui ederit panem hunc, aut biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis et ſanguinis Domini.* Itaque, cum apud nos admonerentur Sacerdotes de hoc peccato, deſierunt apud nos privatae Miſſae, cum fere nullae privatae Miſſae niſi quaeſtus cauſa fierent.

Neque ignoraverunt hos abuſus Epiſcopi, qui, ſi correxiſſent eos in tempore, minus nunc eſſet diſſenſionum. Antea ſua diſſimulatione multa vitia paſſi ſunt in Eccleſiam ſerpere. Nunc ſero incipiunt queri de calamitatibus Eccleſiae, cum hic tumultus non aliunde ſumſerit occaſionem, quam ex illis abuſibus, qui tam manifeſti erant, ut tolerari amplius non poſſent. Magnae diſſenſiones de Miſſa, de Sacramento extiterunt. Fortaſſe dat poenas orbis tam diuturnae profanationis Miſſarum, quam in Eccleſiis tot ſeculis toleraverunt iſti, qui emendare et poterant et debebant. Nam in Decalogo ſcriptum eſt: (Exod. XX. 7.) *Qui Dei nomine abutitur, non erit impunitus.* At ab initio mundi nulla res divina ita videtur unquam ad quaeſtum collata fuiſſe, ut Miſſa.

Acceſſit opinio, quae auxit privatas Miſſas in infinitum, videlicet quod Chriſtus ſua paſſione ſatisfecerit pro peccato originis, et inſtituerit Miſſam, in qua fieret oblatio pro quotidianis delictis, mortalibus et venialibus. Hinc manavit publica opinio, quod Miſſa ſit opus delens peccata vivorum et mortuorum

ex opere operato. Hic coeptum eſt diſputari: utrum una Miſſa dicta pro pluribus tantundem valeat, quantum ſingulae pro ſingulis. Haec diſputatio peperit iſtam infinitam multitudinem Miſſarum.

De his opinionibus noſtri admonuerunt, quod diſſentiant a Scripturis ſanctis, et laedant gloriam paſſionis Chriſti. Nam paſſio Chriſti fuit oblatio et ſatisfactio non ſolum pro culpa originis, ſed etiam pro omnibus reliquis peccatis, ut ad Hebraeos ſcriptum eſt: *Sanctificati ſumus per oblationem Jeſu Chriſti ſemel.* Item: *una oblatione conſummavit in perpetuum ſanctificatos.*

Item Scriptura docet, *nos coram Deo juſtificari per fidem in Chriſtum*, cum credimus, nobis remitti peccata propter Chriſtum. Jam ſi Miſſa delet peccata vivorum et mortuorum ex opere operato, contingit juſtificatio ex opere Miſſarum, non ex fide, quod Scriptura non patitur.

Sed Chriſtus jubet *facere in ſui memoriam*, quare Miſſa inſtituta eſt, ut fides in iis, qui utuntur Sacramento, recordetur, quae beneficia accipiat per Chriſtum, et erigat et conſoletur pavidam conſcientiam. Nam id eſt meminiſſe Chriſti, beneficia meminiſſe, ac ſentire, quod vere exhibeantur nobis. Nec ſatis eſt hiſtoriam recordari, quia hanc etiam Judaei et impii recordari poſſunt. Eſt igitur ad hoc facienda Miſſa, ut ibi porrigatur Sacramentum his, quibus opus eſt conſolatione, ſicut Ambroſius ait: quia ſemper pecco, ſemper debeo accipere medicinam.

Cum autem Miſſa ſit talis communicatio Sacramenti, ſervatur apud nos una communis Miſſa ſingulis

lis feriis atque aliis etiam diebus, si qui Sacramento velint uti, ubi porrigitur Sacramentum his, qui petunt. Neque hic mos in Ecclesia novus est. Nam veteres ante Gregorium non faciunt mentionem privatae Missae. De communi Missa plurimum loquuntur. Chrysostomus ait: Sacerdotem quotidie stare ad altare, et alios ad communionem accersere, alios arcere. Et ex Canonibus veteribus apparet, unum aliquem celebrasse Missam, a quo reliqui Presbyteri et Diaconi sumserunt corpus Domini. Sic enim sonant verba Canonis Nicaeni: Accipiant Diaconi secundum ordinem post Presbyteros ab Episcopo vel a Presbytero sacram communionem. Et Paulus de communione jubet, (1 Cor. XI. 33.) *ut alii alios expectent*, ut fiat communis participatio.

Postquam igitur Missa apud nos habet exemplum ecclesiae, ex Scriptura et Patribus, confidimus, improbari eam non posse, maxime cum publicae ceremoniae, magna ex parte similes usitatis serventur, tantum numerus Missarum est dissimilis, quem propter maximos et manifestos abusus certe moderari prodesset. Nam olim etiam in ecclesiis frequentissimis non fiebat quotidie Missa, ut testatur Tripartita libr. 9. c. 38. „Rursus autem in Alexan„dria quarta et sexta feria Scripturae leguntur, easque „doctores interpretantur et omnia fiunt praeter so„lennem oblationis morem.„

IV. *De Confessione.*

Confeſſio in Eccleſiis apud nos non eſt abolita. Non enim ſolet porrigi corpus Domini, niſi antea exploratis et abſolutis. Et docetur populus diligentiſſime de fide abſolutionis, de qua ante haec tempora magnum erat ſilentium. Docentur homines, ut abſolutionem plurimi faciant, quia ſit vox Dei et mandato Dei pronuncietur. Ornatur poteſtas clavium, et commemoratur, quantam conſolationem afferat perterrefactis conſcientiis, et quod requirat Deus fidem, ut illi abſolutioni tanquam voci de coelo ſonanti credamus, et quod illa fides in Chriſtum vere conſequatur et accipiat remiſſionem peccatorum. Antea immodice extollebantur ſatisfactiones, fidei vero et meriti Chriſti ac juſtitiae fidei nulla fiebat mentio, quare in hac parte minime ſunt culpandae Eccleſiae noſtrae. Nam hoc etiam adverſarii tribuere nobis coguntur, quod doctrina de poenitentia diligentiſſime a noſtris tractata et patefacta ſit.

Sed de Confeſſione docent, quod enumeratio delictorum non ſit neceſſaria, nec ſint onerandae conſcientiae cura enumerandi omnia delicta, quia impoſſibile eſt omnia delicta recitare, ut teſtatur Pſalmus: *Delicta quis intelligit?* Item Jeremias: *Pravum eſt cor hominis et inſcrutabile.* Quod ſi nulla peccata niſi recitata remitterentur, nunquam acquieſcere conſcientiae poſſent, quia plurima peccata neque vident, neque meminiſſe poſſunt. Teſtantur et veteres ſcriptores enumerationem non eſſe neceſſariam. Nam in Decretis citatur Chryſoſtomus, qui ſic ait: „Non „tibi dico, ut te prodas in publicum, neque apud

„alios

„alios te accuſes, ſed obedire te volo Prophetae di„centi: *Revela ante Deum viam tuam.* Ergo tua con„fitere peccata apud Deum, verum judicem cum „oratione. Delicta tua pronuncia non lingua, ſed „conſcientiae tuae memoria„ etc. — Et Gloſſa de poenitentia, Diſt. 5. cap. Conſideret, fatetur humani juris eſſe confeſſionem. Verum confeſſio, cum propter maximum abſolutionis beneficium, tum propter alias conſcientiarum utilitates apud nos retinetur.

V. *De Diſcrimine ciborum.*

Publica perſuaſio fuit non tantum vulgi, ſed etiam docentium in Eccleſiis, quod diſcrimina ciborum et ſimiles traditiones humanae, ſint opera utilia ad promerendam gratiam et ſatisfactoria pro peccatis. Et quod ſic ſenſerit mundus, apparet ex eo, quia quotidie inſtituebantur novae ceremoniae, novi ordines, novae feriae, nova jejunia, et doctores in templis exigebant haec opera tanquam neceſſarium cultum ad promerendam gratiam, et vehementer terrebant conſcientias, ſi quid omitterent. Ex hac perſuaſione de traditionibus multa incommoda in Eccleſia ſecuta ſunt.

Primo, obſcurata eſt doctrina de gratia et juſtitia fidei, quae eſt praecipua pars Evangelii, et quam maxime oportet extare et eminere in Eccleſia, ut meritum Chriſti bene cognoſcatur, et fides, quae credit remitti peccata propter Chriſtum, longe ſupra opera collocetur. Quare et Paulus in hunc locum maxime incumbit, legem et traditiones humanas re-

movet, ut oftendat juftitiam chriftianam aliud quiddam effe, quam hujusmodi opera, videlicet fidem, quae credit peccata gratis remitti propter Chriftum. At haec doctrina Pauli pene tota oppreffa eft per traditiones, quae pepererunt opinionem, quod per discrimina ciborum, et fimiles cultus, oporteat mereri gratiam et juftitiam. In poenitentia nulla mentio fiebat de fide, tantum haec opera fatisfactoria proponebantur, in his videbatur poenitentia tota confiftere.

Secundo hae traditiones obfcuraverunt praecepta Dei, quia traditiones longe praeferebantur praeceptis Dei, Chriftianifmus totus putabatur effe obfervatio certarum feriarum, rituum, jejuniorum, veftitus. Hae obfervationes erant in poffeffione honeftiffimi tituli, quod effent vita fpiritualis et vita perfecta. Interim mandata Dei juxta vocationem nullam laudem habebant, quod paterfamilias educabat fobolem, quod mater pariebat, quod princeps regebat rempublicam, haec putabantur effe opera mundana et imperfecta, et longe deteriora illis fplendidis obfervationibus. Et hic error valde cruciavit pias confcientias, quae dolebant fe teneri imperfecto vitae genere, in conjugio, in magiftratibus aut aliis functionibus civilibus, mirabantur Monachos et fimiles, et falfo putabant illorum obfervationes Deo gratiores effe.

Tertio, traditiones attulerunt magna pericula confcientiis, quia impoffibile erat omnes traditiones fervare, et tamen homines arbitrabantur has obfervationes neceffarios effe cultus. Gerfon fcribit, multos incidiffe in defperationem, quosdam etiam fibi mortem

tem consciviſſe, quia ſenſerant, ſe non poſſe ſatisfacere traditionibus, et interim conſolationem nullam de juſtitia fidei et de gratia audierant.

Videmus, Summiſtas et Theologos colligere traditiones et quaerere *ἐπιεικείας*, ut levent conſcientias, non ſatis tamen expediunt, ſed interdum magis injiciunt laqueos conſcientiis. Et in colligendis traditionibus ita fuerunt occupatae ſcholae et conciones, ut non vacaverit attingere Scripturam, et quaerere utiliorem doctrinam de fide, de cruce, de ſpe, de dignitate civilium rerum, de conſolatione conſcientiarum in arduis tentationibus. Itaque Gerſon et alii Theologi graviter queſti ſunt, ſe his rixis traditionum impediri, quo minus verſari poſſent in meliore genere doctrinae. Et Auguſtinus vetat onerare conſcientias hujusmodi obſervationibus, et prudenter admonet Januarium, ut ſciat eas *indifferenter obſervandas eſſe.* Sic enim loquitur.

Quare noſtri non debent videri hanc cauſam temere attigiſſe aut odio Epiſcoporum, ut quidem falſo ſuſpicantur. Magna neceſſitas fuit de illis erroribus, qui nati erant ex traditionibus male intellectis, admonere eccleſias. Nam Evangelium cogit urgere doctrinam in eccleſiis de gratia et juſtitia fidei, quae tamen intelligi non poteſt, ſi putent homines, ſe mereri gratiam per obſervationes ab ipſis electas.

Sic igitur docuerunt, quod per obſervationem traditionum humanarum non poſſimus gratiam mereri, aut juſtificari, quare non eſt ſentiendum, quod hujusmodi obſervationes ſint neceſſarius cultus.

Addunt testimonia ex Scriptura, Christus Matth. 15. excusat Apostolos, qui non servaverant usitatam traditionem, quae tamen videbatur de re non illicita sed media esse, et habere cognationem cum baptismatibus legis, et dicit: *Frustra colunt me mandatis hominum* (Matth. XV. 9.). Igitur non exigit cultum inutilem.

Et paulo post addit: *Omne quod intrat in os, non inquinat hominem.* (Matth. XV. 11.)

Item Rom. 14. *Regnum Dei non est esca aut potus.*

Coloss. 2. *Nemo judicet vos in cibo, potu, sabbato aut die festo.*

Item: *si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viventes in mundo decreta facitis? ne attingas, ne gustes, ne contrectes.* (Col. II. 20.)

Actor. 15. ait Petrus: *Quare tentatis Deum, imponentes jugum super cervices discipulorum, quod neque nos, neque patres nostri portare potuimus sed per gratiam Domini nostri Jesu Christi credimus salvari, quemadmodum et illi.* Hic vetat Petrus onerare conscientias pluribus ritibus sive Mosis, sive aliis.

Et 1 Tim. 4. vocat prohibitionem ciborum *doctrinam daemoniorum*, quia pugnat cum Evangelio, talia opera instituere aut facere, ut per ea mereamur gratiam, aut quod non possit existere Christianismus sine tali cultu.

Hic objiciunt adversarii, quod nostri prohibeant disciplinam et mortificationem carnis, sicut Jovinianus. Verum aliud deprehendetur ex scriptis nostrorum. Semper enim docuerunt de cruce, quod Christianos oporteat tolerare afflictiones. Haec est vera,

seria

feria et non fimulata mortificatio, variis afflictionibus exerceri et crucifigi cum Chrifto.

Infuper docent, quod quilibet Chriftianus debeat fe corporali difciplina aut corporalibus exercitiis et laboribus fic exercere et coërcere, ne faturitas aut defidia extimulet ad peccandum, non ut per illa exercitia mereamur gratiam, aut fatisfaciamus pro peccatis. Et hanc corporalem difciplinam oportet femper urgere, non folum paucis et conftitutis diebus, ficut Chriftus praecipit: *Cavete, ne corpora veftra graventur crapula.* (Luc. XXI. 34.) Item: *Hoc genus daemoniorum non ejicitur nifi jejunio et oratione.* (Matth. XVII. 21.) Et Paulus ait: *Caftigo corpus meum, et redigo in fervitutem.* (1 Cor. IX. 27.) Vbi clare oftendit, fe ideo caftigare corpus, non ut per eam difciplinam mereatur remiffionem peccatorum, fed ut corpus habeat obnoxium et idoneum ad res fpirituales et ad faciendum officium, juxta vocationem fuam. Itaque non damnantur ipfa jejunia, fed traditiones, quae certos dies, certos cibos praefcribunt, cum periculo confcientiae, tanquam iftiusmodi opera fint neceffarius cultus.

Servantur tamen apud nos pleraeque traditiones, quae conducunt ad hoc, ut res ordine geratur in ecclefia, ut ordo lectionum in Miffa et praecipuae feriae. Sed interim homines admonentur, quod talis cultus non juftificet coram Deo, et quod non fit ponendum peccatum in talibus rebus, fi omittantur fine fcandalo. Haec libertas in ritibus humanis non fuit ignota Patribus. Nam in Oriente alio tempore fervaverunt Pafcha, quam Romae, et cum Romani propter

propter hanc diſſimilitudinem accuſarent Orientem ſchiſmatis, admoniti ſunt ab aliis, tales mores non oportere ubique ſimiles eſſe. Et Irenaeus inquit: „diſſonantia jejunii, fidei conſonantiam non ſolvit,„ ſicut et diſt. 12. Gregorius Papa ſignificat, talem diſſimilitudinem non laedere unitatem eccleſiae. Et in Hiſtoria Tripartita lib. 9. multa colliguntur exempla diſſimilium rituum, et recitantur haec verba: „Mens Apoſtolorum fuit, non de diebus feſtis ſan„cire, ſed praedicare bonam converſationem et pie„tatem.„

VI. *De votis Monachorum.*

Quid de votis Monachorum apud nos doceatur, melius intelliget, ſi quis meminerit, qualis ſtatus fuerit Monaſteriorum, quam multa contra Canones in ipſis Monaſteriis quotidie fiebant. Auguſtini tempore erant libera collegia, poſtea, corruptâ diſciplinâ, ubique addita ſunt vota, ut tanquam excogitato carcere diſciplina reſtitueretur. Additae ſunt paulatim ſupra vota aliae multae obſervationes. Et haec vincula multis ante juſtam aetatem contra Canones injecta ſunt. Multi inciderunt errore in hoc vitae genus, quibus, etiamſi non deeſſent anni, tamen judicium de ſuis viribus defuit. Qui ſic irretiti erant, cogebantur manere, etiamſi quidam beneficio Canonum liberari poſſent. Et hoc accidit magis etiam in monaſteriis virginum, quam monachorum, cum ſexui imbecilliori magis parcendum eſſet. Hic rigor diſplicuit multis bonis viris ante haec tempora, qui videbant puellas et adoleſcentes in monaſteria

detrudi

detrudi propter victum, videbant, quam infeliciter ſuccederet hoc conſilium, quae ſcandala pareret, quos laqueos conſcientiis injiceret. Dolebant auctoritatem Canonum in re periculoſiſſima omnino negligi et contemni.

Ad haec mala accedebat talis perſuaſio de votis, quam conſtabat etiam olim diſplicuiſſe ipſis monachis, ſi qui paulo cordatiores fuerunt. Docebant, vota paria eſſe baptiſmo, docebant, ſe hoc vitae genere mereri remiſſionem peccatorum et juſtificationem coram Deo. Immo addebant, vitam monaſticam non tantum juſtitiam mereri coram Deo, ſed amplius etiam, quia ſervaret non modo praecepta, ſed etiam conſilia evangelica.

Ita perſuadebant monaſticam profeſſionem longe meliorem eſſe baptiſmo, vitam monaſticam plus mereri, quam vitam magiſtratuum, vitam paſtorum et ſimilium, qui in mandatis Dei ſine factitiis religionibus ſuae vocationi ſerviunt. Nihil horum negari poteſt, extant enim in libris eorum.

Quid fiebat poſtea in monaſteriis? Olim erant ſcholae ſacrarum literarum et aliarum diſciplinarum, quae ſunt utiles eccleſiae, et ſumebantur inde paſtores et epiſcopi. Nunc alia res eſt, nihil opus eſt recitare nota. Olim ad diſcendum conveniebant, nunc fingunt, inſtitutum eſſe vitae genus ad promerendam gratiam et juſtitiam, immo praedicant, eſſe ſtatum perfectionis, et longe praeferunt omnibus aliis vitae generibus a Deo ordinatis.

Haec ideo recitavimus, nihil odioſe exaggerantes, ut melius intelligi poſſet de hac re doctrina noſtro-

ſtrorum. Primum de his, qui matrimonia contrahunt, ſic docent apud nos, quod liceat omnibus, qui non ſunt idonei ad caelibatum, contrahere matrimonium, quia vota non poſſunt ordinationem ac mandatum Dei tollere. Eſt autem hoc mandatum Dei: (1 Cor. VII. 2.) *Propter fornicationem habeat unusquisque uxorem ſuam.* Neque mandatum ſolum, ſed etiam creatio et ordinatio Dei cogit hos ad conjugium, qui ſine ſingulari Dei opere non ſunt excepti, juxta illud: *Non eſt bonum homini eſſe ſolum.* (Gen. II. 18.) Igitur non peccant iſti, qui obtemperant huic mandato et ordinationi Dei. Quid poteſt contra haec opponi? Exaggeret aliquis obligationem voti, quantum volet, tamen non poterit efficere, ut votum tollat mandatum Dei.

Canones docent, in omni voto jus ſuperioris excipi, quare multo minus haec vota contra mandata Dei valent.

Quod ſi obligatio votorum nullas haberet cauſas, cur mutari poſſit, nec Romani Pontifices diſpenſaſſent. Neque enim licet homini obligationem, quae ſimpliciter eſt juris divini, reſcindere. Sed prudenter judicaverunt Romani Pontifices, aequitatem in hac obligatione adhibendam eſſe. Ideo ſaepe de votis diſpenſaſſe leguntur. Nota eſt hiſtoria de rege Arragonum revocato ex monaſterio, et extant exempla noſtri temporis.

Deinde, cur obligationem exaggerant adverſarii ſeu effectum voti, cum interim, de ipſa voti natura ſileant, quod debet eſſe in re poſſibili, quod debet eſſe voluntarium, ſponte et conſulto conceptum. At, quo-

quomodo ſit in poteſtate hominis perpetua caſtitas, non eſt ignotum. Et quotusquisque ſponte et conſulto vovit? Puellae et adoleſcentes, priusquam judicare poſſunt, perſuadentur ad vovendum, interdum etiam coguntur. Quare non eſt aequum, tam rigide de obligatione diſputare, cum omnes fateantur, contra voti naturam eſſe, quod non ſponte, quod inconſulto admittitur.

Plerique canones reſcindunt vota ante annum XV. contracta, quia ante illam aetatem non videtur tantum eſſe judicii, ut de perpetua vita conſtitui poſſit. Alius canon plus concedens hominum imbecillitati, addit annos aliquot, vetat enim ante annum XVIII votum fieri. Sed utrum ſequemur? Maxima pars habet excuſationem, cur monaſteria deſerant, quia plurimi ante hanc aetatem voverunt.

Poſtremo, etiamſi voti violatio reprehendi poſſet, tamen non videtur ſtatim ſequi, quod conjugia talium perſonarum diſſolvenda ſint. Nam Auguſtinus negat debere diſſolvi, 27 quaeſt. 1 cap. Nuptiarum, cuius non eſt levis autoritas, etiamſi alii poſtea aliter ſenſerunt.

Quanquam autem mandatum Dei de conjugio videatur pleroſque liberare a votis, tamen afferunt noſtri et aliam rationem de votis, quod ſint irrita, quia omnis cultus Dei, ab hominibus ſine mandato Dei inſtitutus et electus ad promerendam juſtificationem et gratiam, impius eſt, ſicut Chriſtus ait (Matth. XV. 9.): *Fruſtra colunt me mandatis hominum.* Et Paulus ubique docet, juſtitiam non eſſe quaerendam ex noſtris obſervationibus et cultibus, qui ſint excogitati ab hominibus, ſed contingere eam per fidem,

cre-

credentibus, se recipi in gratiam a Deo propter Christum.

Constat autem, monachos docuisse, quod factitiae religiones satisfaciant pro peccatis, mereantur gratiam et justificationem. Quid hoc est aliud, quam de gloria Christi detrahere, et obscurare, ac negare justitiam fidei? Sequitur igitur, ista vota usitata impios cultus fuisse, quare sunt irrita. Nam votum impium, et factum contra mandata Dei, non valet, neque enim debet votum vinculum esse iniquitatis, ut Canon dicit.

Paulus dicit (Gal. V. 4.): *Evacuati estis a Christo, qui in lege justificamini, a gratia excidistis.* Ergo etiam, qui votis justificari volunt, evacuantur a Christo, et a gratia excidunt. Nam et hi, qui votis tribuunt justificationem, tribuunt propriis operibus hoc, quod proprie ad gloriam Christi pertinet. Neque vero negari potest, quin monachi docuerint, se per vota et observationes suas justificari et mereri remissionem peccatorum, immo affinxerunt absurdiora, dixerunt se aliis mutuari sua opera. Haec si quis velit odiose exaggerare, quam multa possit colligere, quorum jam ipsos monachos pudet? Ad haec persuaserunt hominibus, factitias religiones esse statum christianae perfectionis. An non est hoc justificationem tribuere operibus? Non est leve scandalum in ecclesia populo proponere certum cultum ab hominibus excogitatum sine mandato Dei, et docere, quod talis cultus justificet homines? Quia justitia fidei, quam maxime oportet tradi in ecclesia, obscuratur, cum illae mirificae *religiones angelorum* (Col. II. 18.), simu-

ſimulatio paupertatis et *humilitatis*, et caelibatus offunduntur oculis hominum.

Praeterea obſcurantur praecepta Dei et verus cultus Dei, cum audiunt homines, ſolos monachos eſſe in ſtatu perfectionis, quia perfectio chriſtiana eſt, ſerio timere Deum et rurſus concipere magnam fidem et confidere propter Chriſtum, quod habeamus Deum placatum, petere a Deo, et certo expectare auxilium in omnibus rebus gerendis, juxta vocationem, interim foris diligenter facere bona opera et ſervire vocationi. In his rebus eſt vera perfectio, et verus cultus Dei, non eſt in coelibatu aut mendicitate, aut veſte ſordida. Verum populus concipit multas pernicioſas opiniones ex illis falſis praeconiis vitae monaſticae. Audit, ſine modo laudari coelibatum, ideo cum offenſione conſcientiae verſatur in conjugio. Audit, ſolos mendicos eſſe perfectos, ideo cum offenſione conſcientiae retinet poſſeſſiones, negotiatur. Audit, conſilium evangelicum eſſe de non vindicando, ideo alii in privata vita non verentur ulciſci, audiunt enim conſilium eſſe, non praeceptum. Alii omnes magiſtratus et civilia officia judicant indigna eſſe Chriſtianis.

Leguntur exempla hominum, qui deſerto conjugio, deſerta reipublicae adminiſtratione, abdiderunt ſe in monaſteria. Id vocabant fugere ex mundo, et quaerere vitae genus, quod Deo magis placeret, nec videbant, Deo ſerviendum eſſe in illis mandatis, quae ipſe tradidit, non in mandatis, quae ſunt excogitata ab hominibus. Bonum et perfectum vitae genus eſt, quod habet mandatum Dei. De his rebus

necesse est admonere homines. Et ante haec tempora reprehendit Gerson errorem monachorum de perfectione, et testatur, suis temporibus novam vocem fuisse, quod vita monastica sit status perfectionis.

Tam multae impiae opiniones haerent in votis, quod justificent, quod sint perfectio christiana, quod servent consilia et praecepta, quod habeant opera supererogationis. Haec omnia cum sint falsa et inania, faciunt vota irrita.

VII. *De potestate Ecclesiastica.*

Magnae disputationes fuerunt de potestate Episcoporum, in quibus nonnulli incommode commiscuerunt potestatem ecclesiasticam, et potestatem gladii. Et ex hac confusione maxima bella, maximi motus extiterunt, dum Pontifices freti potestate clavium, non solum novos cultus instituerunt, reservatione casuum, violentis excommunicationibus conscientias oneraverunt, sed etiam regna mundi transferre et Imperatoribus adimere imperium conati sunt. Haec vitia multo ante reprehenderunt in ecclesia homines pii et eruditi. Itaque nostri ad consolandas conscientias coacti sunt ostendere discrimen ecclesiasticae potestatis et potestatis gladii, et docuerunt utramque propter mandatum Dei religiose venerandam et honore afficiendam esse, tanquam summa Dei beneficia in terris.

Sic autem sentiunt, potestatem clavium, seu potestatem episcoporum, juxta Evangelium, potestatem esse seu mandatum Dei, praedicandi evangelii, remittendi et retinendi peccata et administrandi Sacra-

menta. Nam cum hoc mandato Chriſtus mittit apoſtolos (Joh. XX. 21 ſq.): *Sicut miſit me Pater, ita ego mitto vos, accipite Spiritum Sanctum, quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis peccata, retenta ſunt.* Et (Marc. XVI. 15.) *Ite, praedicate Evangelium omni creaturae etc.*

Haec poteſtas tantum exercetur docendo ſeu praedicando verbum et porrigendo Sacramenta, vel multis vel ſingulis juxta vocationem, quia conceduntur non res corporales, ſed res aeternae, juſtitia aeterna, Spiritus Sanctus, vita aeterna. Haec non poſſunt contingere niſi per miniſterium verbi et Sacramentorum, ſicut Paulus dicit (Rom. I. 16.): *Evangelium eſt potentia Dei, ad ſalutem omni credenti.* Itaque, cum poteſtas eccleſiaſtica concedat res aeternas, et tantum exerceatur per miniſterium verbi, non impedit politicam adminiſtrationem, ſicut ars canendi nihil impedit politicam adminiſtrationem. Nam politica adminiſtratio verſatur circa alias res, quam Evangelium. Magiſtratus defendit non mentes, ſed corpora et res corporales adverſus manifeſtas injurias, et coërcet homines gladio et corporalibus poenis, ut juſtitiam civilem et pacem retineat.

Non igitur commiſcendae ſunt poteſtates Eccleſiaſtica et civilis. Eccleſiaſtica ſuum mandatum habet, Evangelii docendi et adminiſtrandi Sacramenta. Non irrumpat in alienum officium, non transferat regna mundi, non abroget leges magiſtratuum, non tollat legitimam obedientiam, non impediat judicia de ullis civilibus ordinationibus aut contractibus, non praeſcribat leges magiſtratibus de forma reipublicae,

ſicut dicit Chriſtus (Joh. XVIII. 36.): *Regnum meum non eſt de hoc mundo.* Item (Luc. XII. 14.): *Quis conſtituit me judicem aut diviſorem ſuper vos?* Et Paulus ait Philip. III. 20. *Noſtra politia in coelis eſt.* 2 Cor. X. 4. *Arma militiae noſtrae non ſunt carnalia, ſed potentia Deo, ad deſtruendas cogitationes* etc. Ad hunc modum diſcernunt noſtri utriusque poteſtatis officia, et jubent, utramque honore afficere, et agnoſcere, utramque Dei donum et beneficium eſſe.

Si quam habent Epiſcopi poteſtatem gladii, hanc non habent Epiſcopi ex mandato Evangelii, ſed jure humano donatam a Regibus et Imperatoribus ad adminiſtrationem civilem ſuorum bonorum. Haec interim alia functio eſt, quam miniſterium Evangelii.

Cum igitur de jurisdictione Epiſcoporum quaeritur, diſcerni debet imperium ab eccleſiaſtica jurisdictione. Porro ſecundum Evangelium, ſeu, ut loquuntur, de jure divino, nulla jurisdictio competit Epiſcopis, ut Epiſcopis, hoc eſt, his, quibus eſt commiſſum miniſterium verbi et Sacramentorum, niſi remittere peccata. Item, cognoſcere doctrinam, et doctrinam ab Evangelio diſſentientem rejicere, et impios, quorum nota eſt impietas, excludere a communione eccleſiae, ſine vi humana ſed verbo. Hic neceſſario et de jure divino debent eis Eccleſiae praeſtare obedientiam, juxta illud (Luc. X. 16.): *Qui vos audit, me audit.*

Verum, cum aliquid contra Evangelium docent aut ſtatuunt, tunc habent Eccleſiae mandatum Dei, quod obedientiam prohibet, Matth. VII. 14. *Cavete a Pſeudoprophetis.* Gal. I. 18. *Si angelus de coelo aliud*

Evan-

Evangelium evangelizaverit, anathema sit. 2 Cor. XIII. 8. 10. *Non possumus aliquid contra veritatem, sed pro veritate.* Item, *Data est nobis potestas ad aedificationem, non ad destructionem.* Sic et Canones praecipiunt, 2. Q. 7. Cap. Sacerdotes, et Cap. Oves. Et Augustinus contra Petiliani epistolam inquit: „Nec „catholicis Episcopis consentiendum est, sicubi forte „falluntur, aut contra canonicas Dei scripturas aliquid sentiunt.„

Si quam habent aliam vel potestatem, vel jurisdictionem in cognoscendis certis causis, videlicet matrimonii aut decimarum, etc. hanc habent humano jure, ubi cessantibus ordinariis coguntur Principes vel inviti, suis subditis jus dicere, ut pax retineatur.

Praeter haec disputatur, utrum Episcopi seu pastores habeant jus instituendi ceremonias in Ecclesia, et leges de cibis, feriis, gradibus ministrorum, seu ordinibus etc. condendi. Hoc jus qui tribuunt Episcopis, allegant testimonium (Joh. XVI. 12.): *Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo. Cum autem venerit ille Spiritus veritatis, docebit vos omnes veritatem.* Allegant etiam exemplum Apostolorum, qui prohibuerunt *) abstinere a sanguine et suffocato (Act. XV. 20.). Allegant, Sabbatum mutatum in diem dominicum, contra Decalogum, ut videtur. Nec ullum exemplum magis jactatur, quam mutatio Sabbati. Magnam contendunt Ecclesiae potestatem esse, quod dispensaverit de praecepto Decalogi.

*) *prohibuerunt.* Ita *Pfaffius*, *Reineccius*, aliique. Sed melius esset, *praeceperunt* vel *jusserunt.*

Sed de hac quaeſtione noſtri ſic docent, quod Epiſcopi non habeant poteſtatem ſtatuendi aliquid contra Evangelium, ut ſupra oſtenſum eſt. Docent idem Canones 9. diſtinct. Porro contra Scripturam eſt, traditiones condere aut exigere, ut per eam obſervationem ſatisfaciamus pro peccatis, aut mereamur gratiam et juſtitiam. Laeditur enim gloria meriti Chriſti, cum talibus obſervationibus conamur mereri juſtificationem. Conſtat autem, propter hanc perſuaſionem in Eccleſia pene in infinitum creviſſe traditiones, oppreſſa interim doctrina de fide et juſtitia fidei, quia ſubinde plures feriae factae ſunt, jejunia indicta, ceremoniae novae, novi honores ſanctorum inſtituti ſunt, quia arbitrabantur, ſe, auctores talium rerum, his operibus mereri gratiam. Sic olim creverunt Canones poenitentiales, quorum adhuc in ſatisfactionibus veſtigia quaedam videmus.

Item autores traditionum faciunt contra mandatum Dei, cum collocant peccatum in cibis, in diebus, in ſimilibus rebus, et onerant Eccleſiam ſervitute legis, quaſi oporteat apud Chriſtianos ad promerendam juſtificationem cultum eſſe ſimilem Levitico, cujus ordinationem commiſerit Deus Apoſtolis et Epiſcopis; ſic enim ſcribunt quidam. Et videntur Pontifices aliqua ex parte exemplo legis moſaicae decepti eſſe. Hinc ſunt illa onera, quod peccatum mortale ſit, etiam ſine offenſione aliorum, in feriis laborare manibus, quod ſit peccatum mortale, omittere horas canonicas, quod certi cibi polluant conſcientiam, quod jejunia ſint opera placantia Deum, quod peccatum in caſu reſervato non poſſit remitti,

niſi

nisi accesserit autoritas reservantis, cum quidem ipsi Canones non de reservatione culpae, sed de reservatione poenae ecclesiasticae loquantur.

Vnde habent jus Episcopi has traditiones imponendi ecclesiis, ad illaqueandas conscientias? Cum Petrus vetet (Act. XV. 10.), *imponere jugum discipulis*, cum Paulus dicat (2 Cor. XIII. 10.), *potestatem ipsis datam esse ad aedificationem, non ad destructionem.* Cur igitur augent peccata per has traditiones?

Verum extant clara testimonia, quae prohibent condere tales traditiones ad promerendam gratiam, aut tanquam necessarias ad salutem. Paulus Col. II. 16. *Nemo vos judicet in cibo, potu, parte diei festi, novilunio aut sabbatis.* Item (Col. II. 20—22.): *Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viventes in mundo, decreta facitis: Non attingas, non gustes, non contrectes, quae omnia pereunt usu, et sunt mandata et doctrinae hominum, quae non habent speciem sapientiae.* Item ad Titum (I. 14.) aperte prohibet traditiones: *non attendentes Judaicis fabulis et mandatis hominum aversantium veritatem.* Et Christus Matth. XV. 14. inquit de his, qui exigunt traditiones: *Sinite illos, caeci sunt et duces caecorum.* Et improbat tales cultus: *Omnis plantatio, quam non plantavit pater meus coelestis, eradicabitur.* (Matth. XV. 13.)

Si jus habent Episcopi onerandi ecclesias infinitis traditionibus, et illaqueandi conscientias, cur toties prohibet scriptura condere et audire traditiones? cur vocat eas doctrinas daemoniorum? Num frustra haec praemonuit Spiritus Sanctus? Relinquitur igitur, cum ordinationes institutae tanquam necessariae

aut

aut cum opinione promerendae gratiae, pugnent cum Evangelio, quod non liceat ullis episcopis tales cultus instituere aut exigere. Necesse est enim, in Ecclesiis retineri doctrinam de libertate christiana, quod non sit necessaria servitus legis ad justificationem, sicut in Galatis scriptum est (Gal. V. 1.): *Nolite iterum jugo servitutis subjici.* Necesse est retineri praecipuum Evangelii locum, quod gratiam per fidem in Christum gratis consequamur, non propter certas observationes, aut propter cultus ab hominibus institutos.

Quid igitur sentiendum est de die dominico, et similibus ritibus templorum? Ad haec respondent, quod liceat Episcopis seu Pastoribus facere ordinationes, ut res ordine gerantur in ecclesia, non ut per illas mereamur gratiam, aut satisfaciamus pro peccatis, aut obligentur conscientiae, ut judicent es- necessarios cultus, ac sentiant se peccare, cum sine offensione aliorum violant. Sic Paulus ordinat, ut in congregatione mulieres velent capita, ut ordine audiantur in Ecclesia interpretes.

Tales ordinationes convenit Ecclesias propter caritatem et tranquillitatem servare eatenus, ne alius alium offendat, ut ordine et sine tumultu omnia fiant in ecclesiis, verum ita, ne conscientiae onerentur, ut ducant res esse necessarias ad salutem, ac judicent se peccare, cum violant eas sine aliorum offensione, sicut nemo dixerit peccare mulierem, quae in publicum non velato capite procedit, sine offensione hominum.

Talis

Talis eſt obſervatio diei Dominici, Paſchatis, Pentecoſtes et ſimilium feriarum et rituum. Nam qui judicant Eccleſiae autoritate pro Sabbato inſtitutam eſſe diei dominici obſervationem, tanquam neceſſariam, longe errant. Scriptura abrogavit Sabbatum, quae docet omnes ceremonias moſaicas poſt revelatum Evangelium omitti poſſe. Et tamen quia opus erat conſtituere certum diem, ut ſciret populus quando convenire deberet, apparet, Eccleſiam ei rei deſtinaſſe diem dominicum, qui ob hanc quoque cauſam videtur magis placuiſſe, ut haberent homines exemplum chriſtianae libertatis, et ſcirent, nec Sabbati nec alterius diei obſervationem neceſſariam eſſe.

Extant prodigioſae diſputationes de mutatione legis, de ceremoniis novae legis, de mutatione Sabbati, quae omnes ortae ſunt ex falſa perſuaſione, quod oporteat in Eccleſia cultum eſſe ſimilem Levitico, et quod Chriſtus commiſerit Apoſtolis et Epiſcopis excogitare novas ceremonias, quae ſint ad ſalutem neceſſariae. Hi errores ſerpſerunt in eccleſiam, cum juſtitia fidei non ſatis clare doceretur. Aliqui diſputant, diei dominici obſervationem non quidem juris divini eſſe, ſed quaſi juris divini, praeſcribunt de feriis, quatenus liceat operari. Huiusmodi diſputationes quid ſunt aliud, niſi laquei conſcientiarum? Quanquam enim conentur epiikeizare *) traditiones, tamen nunquam poteſt aequitas deprehendi, donec manet opinio neceſſitatis, quam manere neceſſe eſt, ubi ignorantur juſtitia fidei et libertas Chriſtiana.

*) i. e. pro aequis venditare.

Apoſtoli juſſerunt abſtinere a ſanguine, quis nunc obſervat? neque tamen peccant, qui non obſervant, quia ne ipſi quidem Apoſtoli voluerunt onerare conſcientias tali ſervitute, ſed ad tempus prohibuerunt propter ſcandalum. Eſt enim perpetua voluntas Evangelii conſideranda in decreto. Vix ulli Canones ſervantur accurate, et multi quotidie exoleſcunt apud illos etiam, qui diligentiſſime defendunt traditiones. Nec poteſt conſcientiis conſuli, niſi haec aequitas ſervetur, ut ſciamus, eos ſine opinione neceſſitatis ſervari, nec laedi conſcientias, etiamſi traditiones exoleſcant.

Facile autem poſſent Epiſcopi legitimam obedientiam retinere, ſi non urgerent ſervare traditiones, quae bona conſcientia ſervari non poſſunt. Nunc imperant coelibatum, nullos recipiunt niſi jurent, ſe puram Evangelii doctrinam nolle docere. Non petunt Eccleſiae, ut Epiſcopi honoris ſui jactura ſarciant concordiam, quod tamen decebat bonos paſtores facere. Tantum petunt, ut injuſta onera remittant, quae nova ſunt, et praeter conſuetudinem Eccleſiae catholicae recepta. Fortaſſis initio quaedam conſtitutiones habuerunt probabiles cauſas, quae tamen poſterioribus temporibus non congruunt. Apparet etiam, quasdam errore receptas eſſe, quare pontificiae clementiae eſſet, illas nunc mitigare, quia talis mutatio non labefacit eccleſiae unitatem. Multae enim traditiones humanae tempore mutatae ſunt, ut oſtendunt ipſi Canones. Quod ſi non poteſt impetrari, ut relaxentur obſervationes, quae ſine peccato non poſſunt praeſtari, oportet nos regulam apoſtolicam ſequi,

quae

quae praecipit (Act. V. 29.): *Deo magis obedire quam hominibus.* Petrus vetat (1 Petr. V. 3.) Episcopos dominari, et ecclesiis imperare. Nunc non id agitur, ut dominatio eripiatur Episcopis, sed hoc unum petitur, ut patiantur Evangelium pure doceri, et relaxent paucas quasdam observationes, quae sine peccato servari non possunt. Quodsi nihil remiserint, ipsi viderint, quomodo Deo rationem reddituri sint, quod pertinacia sua causam schismati praebent.

EPILOGUS.

Hi sunt praecipui articuli, qui videntur habere controversiam. Quanquam enim de pluribus abusibus dici poterat, tamen, ut fugeremus prolixitatem, praecipua complexi sumus, ex quibus caetera facile judicari possunt. Magnae querelae fuerunt de indulgentiis, de peregrinationibus, de abusu excommunicationis. Parochiae multipliciter vexabantur per stationarios. Infinitae contentiones erant pastoribus cum monachis, de jure parochiali, de confessionibus, de sepulturis, de extraordinariis concionibus et de aliis innumerabilibus rebus. Huiusmodi negotia praetermisimus, ut illa, quae sunt in hac causa praecipua, breviter proposita, facilius cognosci possent. Neque hic quicquam ad ullius contumeliam di-

ctum

ctum aut collectum est. Tantum ea recitata sunt, quae videbantur necessario dicenda esse, ut intelligi possit, in doctrina ac ceremoniis apud nos nihil esse receptum contra Scripturam aut ecclesiam catholicam, quia manifestum est, nos diligentissime cavisse, ne qua nova et impia dogmata in ecclesias nostras serperent.

Hos articulos supra scriptos voluimus exhibere juxta edictum C. M. in quibus confessio nostra extaret, et eorum, qui apud nos docent, doctrinae summa cerneretur. Si quid in hac confessione desiderabitur, parati sumus latiorem informationem, Deo volente, juxta scripturas exhibere,

CAESAREAE MAJEST. VEST.

FIDELES ET SUBDITI

JOHANNES, *Dux Saxoniae Elector.*
GEORGIUS, *Marchio Brandenburgensis.*
ERNESTUS, *Dux Luneburgensis.*
PHILIPPUS, *Landgravius Hassorum.*
JOHANNES FRIDERICUS, *Dux Saxoniae.*
WOLFGANGUS, *Princeps ab Anhalt.*
SENATUS *Magistratusque Nürnbergensis.*
SENATUS *Reutlingensis.*

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Th. S.
Schulze

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schulze, Johann Ludwig

Handbuch zur symbolischen Theologie zum akademischen Gebrauch ; nebst dem lateinischen Text der ungeänderten Augspurgischen Confession und den Torgauer Artikeln

Halle 1790

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1304
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295430-8
VD18 11240202-004